



SCHULPROGRAMM2010



1	Vorwort.....	4
2	Leitbild - Adolf Kolping.....	4
3	Vereintes Europa: „Zusammen sind wir stark!“	4
4	Leitbilder des Adolf-Kolping-Berufskolleg.....	5
4.1	Der Europagedanke am Adolf-Kolping-Berufskolleg.....	6
4.2	Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung in Solidarität....	15
4.3	Vorbereitung auf lebenslanges Lernen - Ganzheitlich- vernetztes Denken - Förderung der Selbstverantwortung	17
4.4	Teamorientierung.....	21
4.5	Förderung der Kommunikation	23
4.6	Innovative Technologien / Medienkompetenz	26
4.7	Schule der Region.....	27
5	Konkretisierung der Ziele und Maßnahmen der verschiedenen Bereiche	30
5.1	Bereich Bautechnik und Holztechnik	30
5.2	Elektrotechnik	36
5.3	Informationstechnik	38
5.4	Verkehrstechnik	42
5.5	Versorgungstechnik.....	44
5.6	Informationstechnischer Assistent.....	48
5.7	Gestaltungstechnische(r) Assistent/in	50
5.8	Einjährige Berufsfachschule für Informations- und Telekommunikationstechnik ..	54
5.9	Einjährige Berufsfachschule für Medientechnologie	56
5.10	Fachoberschule	58
5.11	Berufsorientierung und Berufsvorbereitung.....	60
6	Übergreifende Funktionen	64
6.1	Beratung und Beratungslehrer	64
6.2	Schülermitverwaltung	67
7	Übergreifende aktuelle Projekte und Maßnahmen am Berufskolleg.....	68
7.1	Schulpartnerschaft mit Polen: Kurzdarstellung der Maßnahme: Schulpartnerschaft	68
7.2	Ausbildungsbegleitende Hilfen	68
8	Evaluation und Schulentwicklung.....	69
8.1	Evaluation am Berufskolleg	69
9	Evaluation der Europaaktivitäten am Adolf-Kolping-Berufskolleg	69
9.1	Exemplarische Evaluationsmaßnahme: Evaluationsveranstaltung einer Mobilitätsmaßnahme	69
9.2	Konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des europäischen Profils	69



10	Seis- Befragung 2005	70
10.1	Rücklaufquote	70
10.2	Maßnahmen zur Verbesserung auf Grund der Seis-Befragung.....	77
10.3	Evaluation der Maßnahmen:.....	77
10.4	Auswertung der Datenerhebung 2006 – Schülerbefragung	79
10.5	Auswertung der Datenerhebung 2006 – Lehrerbefragung	81
10.6	Schulprogrammarbeit 2007/08.....	83
10.7	Schulprogrammarbeit 2008/09.....	83
11	Seis Auswertung 2009.....	84
11.1	Teilnahme an der SEIS-Umfrage.....	84
11.2	Aufbau der SEIS-Umfrage	84
11.3	Qualitätsbereich „Ergebnisse“	85
11.4	Lernen und Lehren	87
11.5	Schulkultur	91
11.6	Führung und Schulmanagement	94
11.7	Zielgerichtete Personalentwicklung.....	96
11.8	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	97
11.9	Zusammenfassung	100
12	Pädagogischer Tag 2010	100
12.1	Modul 1 „Besser als Spick Mich“	101
12.2	Modul 2: „Weiterarbeit an bestehenden Produkten zur Individuellen Förderung“	101
12.3	Modul 3: „Selbstständiges Lernen“	103
12.4	Modul 4 - AG's in Schule – Perspektiven	103
12.5	Modul 5: Kollegiale Unterrichtshospitation.....	104
12.6	Bewertung des Pädagogischen Tages allgemein.....	105



1 Vorwort

Das Schulprogramm des Adolf-Kolping-Berufskollegs (AKBK) dokumentiert nach innen und außen, welche Schwerpunkte der schulischen Arbeit sich das Berufskolleg setzt und kontinuierlich weiterentwickeln will. Bezogen auf den Unterrichts-, Organisations- und Sozialbereich, werden Ziele beschrieben und mit Prioritäten versehen.

Das vorliegende Schulprogramm ist die vierte überarbeitete Auflage und wird wegen der vielen schnellen Änderungen im Schulalltag und der Überzeugung, dass Ressourcen geschont werden müssen, das letzte Schulprogramm in ausgedruckter Form sein.

2 Leitbild - Adolf Kolping

... „Wollt ihr eine bessere Zukunft, so müsst ihr sie erziehen helfen“. ...

Kolping gab der Bildung des Menschen einen entscheidenden Stellenwert. Bildung identifizierte er nicht als Anhäufung von Wissen, vielmehr bedeutete sie für ihn die „liebvolle Formung“ des Menschen im religiösen, beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Oft verwendete er den Begriff „Herzensbildung“. Dieser lebenslange Bildungsprozess kann nur durch engagierte Menschen motiviert werden. Die Intention, das Programm und der Bildungsbegriff Kolpings sind weiterhin aktuell und relevant. In der jetzigen Transformationsphase - die Industriegesellschaft wandelt sich zur Informations- und Mediengesellschaft - werden ähnliche Probleme wie zu Lebzeiten Kolpings deutlich. Neben dem (oftmals schnell veralteten) fachlichen Detailwissen gilt es, Sozial- und Human-kompetenz zu vermitteln. Es müssen zentrale gesellschaftliche, kulturelle und anthropologisch-religiös-ethische Fragen in die schulische Ausbildung miteinbezogen werden. In diesem Sinn ist Aufgabe des Adolf-Kolping-Berufskollegs, in allen Facetten menschlichen Lebens zur Identitätsbildung in Solidarität zu ermutigen.



3 Vereintes Europa: „Zusammen sind wir stark!“

Seit über 10 Jahren verfolgen wir am Adolf-Kolping-Berufskolleg unterschiedliche Strategien, um unsere Schülerinnen und Schüler besser auf die Anforderungen einer immer vielfältigeren Gesellschaft und internationaleren Berufswelt vorzubereiten.

Im Zuge der Globalisierung und eines zusammenwachsenden Europas, erlangen interkulturelle Schlüsselkompetenzen und internationale Kommunikation einen immer höheren Stellenwert.

Wir vermitteln an unserer Schule deshalb die anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge formulierten europäischen Werte von gegenseitigem Respekt und Toleranz, von Gerechtigkeit und Solidarität, des demokratischen Miteinanders und des Eintretens für die Freiheits- und Bürgerrechte.

Durch die guten Erfahrungen unserer Schüler und Lehrer hinsichtlich unseres europäischen Engagements, streben wir seit September 2008 die Zertifizierung zur Europaschule an, um unser internationales Profil weiter zu vertiefen. Deshalb haben sich Lehrerkonferenz und Schulkonferenz im Mai 2010 dafür ausgesprochen, unsere Schule zur Europaschule weiterzuentwickeln.



4 Leitbilder des Adolf-Kolping-Berufskolleg

Am Adolf-Kolping-Berufskolleg wird nach folgenden Prinzipien gearbeitet:

2. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung in Solidarität

- Persönlichkeitsentwicklung und Identität in sozialen Beziehungen
- Demokratie, verantwortete Entscheidungen, Beteiligung an der Gestaltung der Schulwirklichkeit, Schule als demokratische Schulgemeinschaft
- Kulturoffenheit und kulturelle Tradition

3. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen - ganzheitlich- vernetztes Denken - Förderung der Selbstverantwortung

- Bildungsgangorientierung
- Handlungs- und Lernfeldorientierung
- Leistungsorientierung
-

4. Teamorientierung

- Verhältnis zwischen Schülern und Schülern
- Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern
- Verhältnis zwischen Lehrern und Lehrern

5. Förderung der Kommunikation und Kreativität

- Förderung der Sprachkompetenz
- Förderung der Kommunikation
- Förderung der Kreativität

6. Innovative Technologien/ Medienkompetenz

7. Schule der Region

- Kooperation mit Betrieben und anderen regionalen Einrichtungen.





4.1 Der Europagedanke am Adolf-Kolping-Berufskolleg



4.1.1 Internationalisierungsstrategie

Unser Berufskolleg hat als Bestätigung der jahrelangen erfolgreichen Tätigkeit auf dem Feld der europäischen Mobilität das „Leonardo da Vinci Mobilitäts-Zertifikat 2009 - 2012“ erhalten. Das geförderte Projekt aus den Bildungsbereichen Informationstechnik und Elektrotechnik wird zudem aufgrund seiner hohen Qualität vom Bundesministerium für Bildung und Forschung als Leo + Projekt cofinanziert.

Unsere bisherigen Projekte hatten, neben der Erfahrung, wie umfassend die von uns begleiteten Mobilitätsmaßnahmen zu einer positiven Entwicklung der jungen Menschen, für die wir im Rahmen ihrer Ausbildung verantwortlich sind, beigetragen haben auch das Ziel, die Attraktivität und Qualität unseres Bildungsangebotes zu erhöhen.

Aus diesem Grund führen wir seit Beginn unserer Aktivitäten parallel zu allen Mobilitätsmaßnahmen im Bereich der beruflichen Erstausbildung auch Mobilitätsmaßnahmen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung durch. Lehrkräfte unserer Schule und Personalverantwortliche aus beteiligten regionalen Unternehmen lernen gemeinsam das europäische Bildungssystem kennen.

In den Bildungsgängen wurde, initiiert durch die Mobilitätsmaßnahmen im Bereich der beruflichen Erstausbildung, eine umfassende Akzeptanz für die Notwendigkeit, sich auch in der Berufsbildung mit europäischen Inhalten zu beschäftigen, geschaffen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir eine Ablauf- und Aufbau- und Organisationsstruktur entwickelt. Neben dem EU-Koordinator und der stellvertretenden EU-Koordinatorin sind Stellen für Bildungsgangkoordinatoren für EU- Angelegenheiten geschaffen worden. Zusammen mit den Bildungsgangleitern und der Schulleitung sind Aufgaben und Verantwortlichkeiten zugewiesen worden, die den Ablauf des Prozesses Mobilität in seinen einzelnen Phasen (Antragsstellung, Reisevorbereitung, Ausreise, Durchführung, Rückkehr) genau beschreiben und dokumentieren.



Im Zusammenhang mit flankierenden Maßnahmen seitens der Schulleitung sind Strukturen entstanden, in denen sich die einzelnen Bildungsgänge heute wie selbstverständlich mit europäischen Inhalten beschäftigen. In den beteiligten Bildungsbereichen sind Erfahrungen aus den Auslandsaufenthalten Bestandteil der didaktischen Jahresplanung. Die Vorbereitung und Auswertung der Mobilitätserfahrungen sind im Curriculum laut Beschluss der Bildungsgangskonferenzen vorgesehen und werden in den Unterrichtsfächern integrativ umgesetzt.

Die Schule hat insgesamt von den durchgeführten Maßnahmen profitiert. Europa ist ein großes Thema innerhalb der gesamten Schule. Besucher unserer Schule erkennen beim Betreten des Eingangsbereiches sofort, dass sich die Schule mit europäischen Inhalten beschäftigt und identifiziert. Wir haben durch die aufwendige gestalterische Aufbereitung und Darstellung der Maßnahmen, die wir durchgeführt haben, und der Beschreibung der Partner, mit denen wir kooperieren, auf der einen Seite nicht nur das Bewusstsein der gesamten Schule Richtung Europa gelenkt, sondern auch Werbung für die Maßnahmen selber gemacht.

Die aus den Mobilitätsmaßnahmen gewonnenen Kontakte sollen in den kommenden Jahren vor allem im Bereich eines neuen Bildungsganges (Gebäudesystemtechniker) gebündelt werden. Hier soll es zur Umsetzung der Erfahrungen kommen, die wir durch die Mobilitätsmaßnahmen im Bereich der Fachkräfte für die berufliche Aus- und Weiterbildung (VETPRO) gesammelt haben.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Europaaktivitäten des Rhein-Erft-Kreises und der europäischen Ausrichtung der beteiligten Energieversorgungsunternehmen (z.B. RWE), werden Foren geschaffen, die dem fachlichen europaweiten Austausch über diese Techniken garantieren. Da an diesen Projekten alle Bildungsgänge beteiligt sind, wird den Schülern, Auszubildenden und Lehrkräften die Notwendigkeit einer international ausgerichteten Ausbildung auch in Zukunft deutlich werden.

4.1.2 Mobilitätsmaßnahmen und internationale Partnerschaften

Das Adolf-Kolping-Berufskolleg leistet seit vielen Jahren seinen Beitrag für ein zusammenwachsendes Europa. Neben zahlreichen Unterrichtsprojekten und Veranstaltungen zum Thema Europa hat sich unser Berufskolleg vor allem der Förderung beruflicher Mobilität sowohl im Rahmen der beruflichen Erstausbildung als auch im Bereich der Fachkräfte der beruflichen Bildung verschrieben.

Im Rahmen des von der Europäischen Union, geschaffenen Programms Leonardo da Vinci für die berufliche Bildung und Comenius für die Schulbildung arbeiten wir auf verschiedenen Ebenen, um in multinationalen Projektpartnerschaften in fruchtbaren Austausch mit unseren Partnern treten zu können.





Dabei agieren wir als entsendende und aufnehmende Einrichtung dieser beiden Programme und organisieren in Bezug auf die von der Nationalen Agentur vorgegebenen Rahmenbedingungen vorwiegend Praktikumsmöglichkeiten im Ausland.

Unsere Partner sind:

- I.E.S. Campanillas (Malaga/Spanien)
- I.E.S. Miraflores de los Angeles (Malaga/Spanien)
- I.E.S. Rosaleda (Malaga/Spanien)
- I.E.S. Cerdeno (Oviedo/Spanien)
- I.E.S. Puerto de la Cruz (Teneriffa/Spanien)
- E.T.I.C (Lissabon/Portugal)
- Kouvola ammittisto sendum (Kouvola/Finnland)

Seit dem Schuljahr 2003/2004 haben mehr als 250 Schülerinnen und Schülern sowie eine Vielzahl von Lehrkräften die Möglichkeit wahr genommen einen Lernaufenthalt im Ausland zu absolvieren. Die Rückmeldung ist dabei durchweg positiv:

Wir engagieren uns in Europa, um

- andere Kulturen zu entdecken und zu erleben
- unseren Horizont zu erweitern
- das multikulturelle Europa zu entdecken neue Arbeitsperspektiven im europäischen Arbeitsraum zu finden
- Freundschaften in Europa zu knüpfen beruflich mobiler zu werden

sind dabei die am häufigsten genannten Argumente seitens unserer Schüler ein Auslandspraktikum zu absolvieren.

Wir engagieren uns sehr erfolgreich auch in der neuen Programmgeneration „Lebenslanges Lernen“ der Europäischen Union. Hier haben wir schon mehrere Projekte erfolgreich organisiert und begleitet.



Qualifizierung von VETPRO´s im Bereich der erneuerbaren Energien

Auf der Grundlage des von unserer Schule initiierten Informationsmeetings zum Thema Transfer von Innovationen im Bereich der Gebäudesystemtechnik führen wir zur Zeit ein Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt (VETPRO) durch. In diesem Projekt möchten wir zur Kompetenzentwicklung und Qualifizierung von Lehrkräften und weiteren Bildungsexperten



(Schulleitung, Bildungsverantwortliche der Bezirksregierung Köln) auf dem Gebiet der Energieeffizienz beitragen.

Die dringend notwendige Reduzierung der CO₂ Emission in die Atmosphäre und die zukünftig begrenzte Verfügbarkeit fossiler Energieträger erfordern zwingend den Einsatz energiesparender Gebäudesysteme sowie die Ausbildung von entsprechenden Fachkräften.

Auf dem Schulgelände des AKBK wird deshalb ab Frühjahr 2010 ein Energiekompetenzzentrum (Centre of Excellence) gebaut werden. Dieses Energiekompetenzzentrum wird umfassende Informations-, Schulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu den Themengebieten regenerative Energien und Energieeffizienz bieten. Das didaktische Konzept des Energiekompetenzzentrums wird in Zusammenarbeit mit der FH Aachen entwickelt. Zu den Nutzergruppen zählen neben den Auszubildenden und Schülern des AKBK und der interessierten Öffentlichkeit das lokale Handwerk, die Verbraucherberatung und im Rahmen einer weiteren angestrebten Kooperation auch Studenten der Fachhochschule Aachen.

Parallel zum Bau des Energiekompetenzzentrums wird die Einführung des neuen Bildungsgangs Techniker/in für Gebäudesystemtechnik (GST) vorbereitet. Der Bildungsgang GST ist ein Querschnittsbildungsgang, in dem Kompetenzen aus den Berufsfeldern Elektrotechnik, Versorgungstechnik, Informationstechnik und Bautechnik vermittelt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei energieeffiziente Gebäudesysteme, die regenerative Energien sowie Technologien zur Energieeinsparung nutzen. Der Bildungsgang GST startet zum Schuljahresbeginn 2010-11. Das Energiekompetenzzentrum ist primärer Ausbildungs- und Schulungsort.

Diese Experten die in dem Bildungsgang GST arbeiten werden, befinden sich zur Zeit in einer intensiven Qualifizierungsphase.

Durch vielfältige in den letzten Jahren durchgeführte Projekte im Bereich Leonardo da Vinci kennen wir die Berufsbildungssituation und das Berufsbildungssystem der unserer Projektpartner. In dem Wissen, dass Experten im Bereich der Energieeffizienz ganzheitlich und vernetzt arbeiten müssen und der Tatsache, dass unsere Projektpartner in Teildisziplinen der Energieeffizienz Kompetenzvorsprünge haben, möchten wir auf der einen Seite unser Bildungspersonal weiterentwickeln und die sich hieraus ergebenden Qualifizierungseffekte für die weitere Entwicklung unserer Organisationsstruktur (hier: didaktische und organisatorische Planung des Bildungsgangs GST sowie die Ausstattung des Energiekompetenzzentrums) nutzen.

Weiterhin sollen gemeinsam mit unseren Projektpartnern modulare Lerneinheiten aus dem Bereich der Energieeffizienz erarbeitet werden. Dies soll den neuen Bildungsgang GST von Beginn an auf eine EQF und ECVET-Orientierung ausrichten.

Unsere Partner haben ebenfalls ein großes Interesse an der Durchführung dieses Projektes, da Energieeffizienz auch in diesen Ländern aktuell in der Bildungslandschaft diskutiert wird und EQF und ECVET-Orientierung ebenfalls Thema ist.





Das Projekt soll allen beteiligten Lehrern und Bildungsexperten des Bildungsgangs GST sowie unseren Partnern Gelegenheit geben, ihre Kompetenzen auf dem Gebiet der Energieeffizienz auszubauen, gemeinsam aus den Erfahrungen beim Aufbau neuen Bildungsgangs GST und der Nutzung des Energiekompetenzzentrums zu lernen und sich durch Auslandserfahrung weiter zu qualifizieren.

Partner:

- I.E.S. Campanillas, Malaga
- KSAO, Kouvola
- C.I.F.P. Mantenimiento y Servicio, Langreao
- Industrie- und Handelskammer Gabrovo, Bulgarien

Durch die Ergebnisse dieses Projektes erhoffen wir, gemeinsam mit anderen Akteuren der beruflichen Bildung, Rückschlüsse zur Initiierung eines Innovationstransferprojektes zu bekommen.

Im Mittelpunkt des Projektes soll der Transfer von innovativen Konzepten des Berufsbildungssystems stehen. Als Zielsetzung streben wir an, kompetenzorientierte Qualifikationen in den Blick zu nehmen, die sich auf die Umsetzung von innovativen Technologien und Verfahren zur Ressourcenschonung, der erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und des Energiemanagements oder der Gebäudesystemtechnik beziehen.

Das gemeinsame Vorgehen soll im Rahmen eines standardisierten transnationalen Prüfungsverfahrens von kompetenzorientierten Lernergebnissen (Outcome) nach Ausbildungen und Schulungsmaßnahmen erprobt werden, um die jeweiligen nationalen Zuordnungen zum Europäischen Qualifikationsrahmen abzugleichen und die zukünftige Vergabe von Credits im Rahmen des ECVET-Prozesses einzuschätzen.



Projektziele:

- Identifikation nationaler Qualifikationen der Gebäudesystemtechnik (z.B. aus dem Bereich der Planung, der Inbetriebnahme und der Wartung von Blockheizkraftwerken, der Solarthermie, der Fotovoltaik, energetischen Gebäudesanierung, Energiemanagement u.a.)
- Beschreibung der beruflichen Arbeitsprozesse
- Definition von kompetenzorientierten Prüfungsarrangements
- Zuordnung zu nationalen Standards und zum EQF
- Diskurs über die Vergabe von Credits
- Einsatz eines Evaluationsinstruments

Im Rahmen des Innovationstransferprojektes werden die genauen zu erwerbenden Kompetenzen und Inhalte sowie die entsprechenden Kompetenzniveaus der Qualifikationen ermittelt und in einer Prüfungsordnung festgelegt. Als Bezugscurriculum dient die deutsche Weiterbildung zum Staatlich geprüften Techniker, Fachrichtung Gebäudesystemtechnik.

Die Einbindung einer Kooperation mit dem Robert-Schumann-Institut in Eupen im Bereich des Innovationstransfers bei erneuerbaren Energien ist mittelfristig geplant



Austauschprogramme

Austauschprogramme mit unseren Partnerschulen haben am Adolf-Kolping-Berufsskolleg eine lange Tradition. Neben den auf Betriebspraktika basierenden Austauschmaßnahmen, erweitern wir seit 2004 unsere Internationalisierungsstrategie auf klassische Austauschprogramme, die Klassen- bzw. Jahrgangsstufenorientiert sind.

Kooperationen mit Schulen in Istanbul/Türkei

Seit 2009 fanden zwei Klassenfahrten der Berufsschule Elektrotechnik nach Istanbul statt. Insgesamt drei Klassen des Bereichs Elektrotechnik besuchten im Rahmen einer Klassenfahrt eine türkische Berufsschule, die ebenfalls den Schwerpunkt E-Technik anbietet.

Vom 9.-13. November 2010 besuchte eine Delegation unserer Schule zwei türkische Berufsschulen, die Kadiköy-Kiz-Meslek-Lisesi und die ATASEHIR DR NUREDDIN ERK TEKNİK VE ENDUSTRI MESLEK LİSESI, und unterzeichnete weitreichende Kooperationsvereinbarungen, die unter anderem Austauschprogramme mit Klassen aus dem Bereich der Elektrotechnik und der Mediengestaltung implementieren. Gefördert werden diese Maßnahmen durch Fördermittel des Pädagogischen Austauschdienstes, des COMENIUS-Programms und der Robert-Bosch-Stiftung.

2011 finden erste Austauschmaßnahmen statt: 39 Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge ITA, GTA und der BS-Elektrotechnik sollen teilnehmen. Hierbei soll u.a. ein gemeinsames fächerübergreifendes Projekt durchgeführt werden, das technische Kenntnisse ebenso berücksichtigen soll wie interkulturelle Aspekte. Die Schülerinnen und Schüler der GTA- und ITA-Bildungsgänge werden an einem türkischen Konversationskurs teilnehmen.

Internationales Praktikum in Polen

Gefördert durch die Otto-Benecke-Stiftung werden 15 Schülerinnen und Schüler des Berufsgrundschuljahres Elektrotechnik im März 2011 ein internationales Praktikum in Polen bestreiten.

Die Praktikumsklasse JoA 6 von Frau Dräger aus dem Bereich der Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildung wird ab Juni 2011 ebenfalls an dieser Maßnahme teilnehmen.

4.1.3 Inhaltliche Vertiefung des Europagedankens in den Bildungsgängen

Am Adolf-Kolping-Berufsskolleg wird dem Europagedanken in allen Bereichen und Bildungsgängen über das obligatorische Maß hinaus Beachtung geschenkt.

Seit 2008 entwickeln wir ein Europacurriculum an unserer Schule. Da wir über sehr viele unterschiedliche Bereiche und Bildungsgänge verfügen, verfolgen wir die Strategie, in jedem Bereich mindestens eine europäische Lernsituation bzw. Lernsequenz (auch im Rahmen einer Teilnahme an europäischen Wettbewerben) zu implementieren. Dies ist bis Oktober bereits erfolgt. So findet beispielsweise in den beiden Bildungsgängen der Fachoberschule Technik ein fächerübergreifendes Projekt in Wirtschaftslehre und Politik mit dem Thema: „Hat das vereinte Europa eine Zukunft?! – Quo vadis Europa?“ statt. Flankiert wird diese Lernsequenz durch die Unterrichtssequenz „Studying in Europe“ im Englischunterricht. Ein weiteres Beispiel sind die Schüler der Berufsgrundschuljahre Metall und die Unterstufen der Fachabitur-Bildungsgänge der Gestaltungstechnischen Assistenten, die in Religion und Deutsch am europäischen Wettbewerb „Migrationsgeschichten – leben unterwegs“ - Schülerwettbewerb 2011: Begegnungen mit Osteuropa teilnehmen.

Des Weiteren bieten wir auch Workshops im Unterricht an, in dem beispielsweise Plakatprojekte oder Website-Projekte mit Europabezug durchgeführt werden. Im berufsübergreifenden Fach GLG wurden unter Anleitung von Fach- und Techniklehrern beispielsweise Flyer über europäische Themenbereiche erstellt.



Die integrativste Form der Verwurzelung des Europagedankens in Schüler- und Lehrerschaft erfolgt seit 2009 durch die Europa-Projektwoche, die bildungsgangübergreifend bis auf weiteres in zweijährigem Abstand stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in bildungsgangübergreifenden Projektgruppen mit unterschiedlichen Projekten aus dem Themenfeld „Europa“ auseinander. Die Themen sind frei wählbar und von der Schülerschaft und Lehrerschaft gemeinsam entwickelt und gesammelt worden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler in ihren Projekten einen völlig neuen, sehr positiven Zugang und Bezug zu Europa entwickeln. So waren die Berufsgrundschüler Elektrotechnik enorm begeistert, bei der Produktion einer „Quizshow Europa“ im Fernsehstudio Verantwortung zu übernehmen, wie auch Abiturklassen es sich nicht nehmen ließen, ein Europapuzzle in der Holzwerksstatt anzufertigen. Am unserem Präsentationstag, oftmals der Europatag, werden die Projekte im Rahmen eines Schulfestes vorgestellt. Gäste, wie beispielsweise Europaabgeordnete oder andere Vertreter aus Politik und Wirtschaft, und die Presse können sich an diesem Tag von der Qualität der Arbeiten überzeugen. Die ausgelassene Stimmung trägt dazu bei, einen emotionaleren Zugang zu Europa zu bekommen, als dies im konventionellen Unterricht möglich ist.

An unserer Schule wird des Weiteren viel Wert auf Internationalität gelegt. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, eine breite Auswahl an internationalen Zertifikaten zu erlangen. So ist der Europäische Computerführerschein (ECDL) fest in der didaktischen Jahresplanung im Bereich der Klassen ohne Berufsausbildung verankert, um den förderbedürftigen Schülern mit Hilfe dieses europäischen Dokuments, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt einzuräumen. Auch die Teilnahme der ITA-Klassen und IT-Berufsschule an der CISCO-Academy ist im schulinternen Lehrplan festgehalten. Über den Unterricht hinaus haben beispielsweise die Klassen des GTA-Bereichs die Chance, ein internationales Zertifikat der Apple Schnittsoftware „Final-Cut“ zu erlangen.

4.1.4 Fremdsprachen und bilinguales Lernen

An unserer Schule rückten in den letzten Jahren die Fremdsprachen und das bilinguale Lernen zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit. Neben dem Fächern Englisch und Französisch wird seit 2010 auch Spanisch in den Assistentenbildungsgängen unterrichtet.

Die CISCO-Academy stellt bereits seit 2003 ein erstes bilinguales Angebot für die Schüler der IT-Berufsschule und die Informationstechnischen Assistenten dar. Seit 2007 integriert unser türkischer Kollege Herr Öcal türkische Sprachmodule in den Fachunterricht der Berufsschule Elektrotechnik. 2010 wurde die AG "Final-Cut-Certificate" von Herrn Bongers ins Leben gerufen, in der Englisch als Unterrichtsprache modular Verwendung findet.

Für die Gestaltungstechnischen Assistenten im Abiturbildungsgang wurde zudem ein vollwertiger bilingualer Pflichtkurs im Fach Gesellschaftslehre in Klasse 11 mit insgesamt 80 Unterrichtsstunden in englischer Sprache implementiert.



SprachLernRaum

Selbstverantwortung - Kompetenzorientierung - Kreativität - Teamorientierung

Seit Herbst 2009 verfügt das Adolf-Kolping-Berufskolleg über einen sehr gut ausgestatteten SprachLernRaum. In den sprachlichen Fächern bietet dieser Raum Lehrern und Schülern die Möglichkeit, mit Hilfe innovativer Medien und auf Grundlage völlig neuer Unterrichtskonzepte komplexe Projekte und Unterrichtsvorhaben durchzuführen, die den konservativen Rahmen klassischen Frontalunterrichts endgültig aufbrechen.



Bilinguales Angebot (I) – Gesellschaftslehrer in englischer Sprache im Bildungsgang GTA (AHR)

Am Adolf-Kolping-Berufskolleg wird seit dem 01. September 2010 das Fach GLG in der Jahrgangsstufe 11 des Bildungsgangs „Gestaltungstechnische Assistenten mit Allgemeiner Hochschulreife“ zweistündig bilingual (deutsch-englisch) als Pflichtfach unterrichtet. Das Fach wird als bilinguales Fach auf dem Zeugnis ausgewiesen.

Seit über einem Jahrzehnt verfolgt das Adolf-Kolping-Berufskolleg unterschiedliche Internationalisierungsstrategien, die nun durch ein weiteres bilinguales Angebot ergänzt werden. Der bilinguale Unterricht soll verstärkt dazu beitragen, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten einer Perspektivenerweiterung und die Einsicht in die Standortgebundenheit des eigenen Denkens und Erlebens zu bieten. Kompetenzen, die beruflich und privat vor dem Hintergrund der raschen Globalisierung von wesentlicher Bedeutung sind.

Besonderes Augenmerk wird auf die graduelle Realisierung einer Whole-School-Policy, insbesondere der Kooperation zwischen Englischunterricht und bilinguaalem Unterricht gelegt. Die Rahmenbedingung dafür sind bereits geschaffen: Die Schülerinnen und Schüler absolvieren bereits in Jahrgangsstufe 11 fünf Stunden Englisch (davon zwei Stunden Förderunterricht), um auf den Leistungskurs Englisch in Klasse 12 und 13 adäquat vorbereitet zu werden. Die Anwendung der Prinzipien des Language Across the Curriculum, eines fächerübergreifendes Methodentrainings und der inhaltlich-thematischen Zusammenarbeit soll effektiveres Lernen ermöglichen und den Kompetenzerwerb erleichtern.



Der Unterricht wird als deutscher Sachfachunterricht (GLG) in englischer Sprache mit zusätzlichen Zielsetzungen und besonderen inhaltlichen und methodischen Akzenten erteilt. Betont wird insbesondere die sozio-kulturelle und historische Betrachtung englischsprachiger Bezugskulturen (Vereinigte Staaten von Amerika), die damit verbundene Perspektivierung der deutschen und europäischen Geschichte und die Thematisierung universalhistorischer Phänomene bzw. globaler politischer Wechselwirkungen.

Neben einer umfangreichen sprachlich-methodischen Unterstützung der Lernprozesse, beispielsweise durch die Visualisierungen von Strukturen, *support systems*, systematischer Wortschatzarbeit oder *Pre-Reading Activities* wird der Fokus im Allgemeinen stark auf die Analyse von Bildquellen bzw. Karten gelegt. Die Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs (mit dem Schwerpunkt Kunst und Gestaltung) werden bereits zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 in verschiedenen Fächern und im Fach Englisch mit der Werbe- und Bildanalyse vertraut gemacht und erlangen Kompetenzen, die im bilingualen Unterricht aufgegriffen werden können.

Eine zusätzliche Vorentlastung beim Umgang mit Texten bietet der Englischunterricht (insbesondere der Förderunterricht), in dem die Schülerinnen und Schüler gezielt Leseverständnis, Schreibfähigkeiten und kommunikative Fähigkeiten in der Fremdsprache trainieren können.

Die Präsentation von Inhalten mittels modernster Medien wird bereits in den Einführungstagen zu Beginn des Schuljahres vermittelt und in allen sprachlichen und nicht-sprachlichen Fächern konsequent vertieft. Sie stellt eine Stärke unserer Schülerinnen und Schüler dar und findet bei der didaktisch-methodischen Planung bilingualer Stunden besondere Beachtung.

Der Unterricht unterliegt in jeder Phase dem Prinzip der funktionalen Zweisprachigkeit und beschränkt sich in seinen muttersprachlichen Facetten auf das Einstreuen deutscher Quellen (im Sinne einer multiperspektivischen Betrachtung des Unterrichtsgegenstandes) und genuiner Fachtermini.

Bilinguales Angebot (II) – CISCO-Academy

Das Adolf-Kolping-Berufskolleg wirkt mit beim Cisco Networking Academy Program, kooperiert mit der Hochschule Niederrhein in Krefeld und ist seit sieben Jahren (2003) zertifiziert als lokale Cisco-Akademie. Wir führen Vorbereitungskurse und Schulungen zum Cisco Certified Network Associate durch und qualifizieren die Teilnehmer zur industriezertifizierten CCNA-Prüfung, die von Prometric und Person-VUE durchgeführt werden.

Unterlagen zum Kurs werden online bereitgestellt und es ist unerlässlich, sie im Selbststudium vorzubereiten. Während der Schulung werden die erarbeiteten Inhalte weiter vertieft und in praktischen Übungen angewandt. Der Kurs ist in vier Semester gegliedert:

CCNA1: Computergrundlagen, OSI-Referenzmodell, Netzwerkmedien, LANs, Verkabelungsprojekte, IP-Adressierung

CCNA2: Routing und Protokolle, Router-Komponenten und Konfiguration, TCP/IP Protokollfamilie, Troubleshooting im Netz
CCNA3: Switching und VLANs, Spanning-Tree Protokoll, ACLs (Access Control Lists), Netzwerkdokumentation und -sicherheit Thema der Seite 3/4

CCNA3: Switching und VLANs, Spanning-Tree Protokoll, ACLs (Access Control Lists), Netzwerkdokumentation und -sicherheit

CCNA4: WANs – Grundlagen und Design, PPP, Frame Relay und ISDN, Remote-Zugriff, VPNs (Virtual Private Networks)

Jedes Semester schließt mit einer Prüfung ab und wird bei Erfolg zertifiziert. Darüber hinaus kann die Teilnahme auf Wunsch auch auf dem Zeugnis bestätigt werden.

Alle Materialien liegen den Schülerinnen und Schülern ausschließlich in englischer Sprache vor. Bei schriftlichen Prüfungen liegen englischsprachige Prüfungsaufgaben vor. Der Unterricht findet weitestgehend in deutscher Sprache statt.



Bilinguales Angebot (III) – Final-Cut-Zertifizierung

Im Rahmen des Unterrichts lernen die Schülerinnen und Schüler der Gestaltungstechnischen Assistenten den Umgang mit der Video-Schnittsoftware Final Cut. Im professionellen Bereich werden einige wenige Programme verwendet. Kenntnisse im Umgang mit einem dieser Schnittprogramme können einen deutlichen Vorteil bei Bewerbungen bringen.

Seit einiger Zeit ist unsere Schule als Apple Authorized Trainings Center, Education (AATCe) zertifiziert. Wir möchten allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, ein Zertifikat zum „Apple Certified Pro - Final Cut“ zu erlangen. Dieses Zertifikat bescheinigt gute Kenntnisse der Schnittsoftware und ist in der Medienindustrie anerkannt. Ein solches Zertifikat kann bei Bewerbungen den entscheidenden Vorteil gegenüber Mitbewerbern bringen.

Im Unterricht findet Englisch als Unterrichtssprache modulare Verwendung.

Bilinguales Angebot (IV) – Türkische Sprachmodule im Unterricht der Berufsschule und Assistentenbildungsgänge

Seit 2008 werden türkische Sprachmodule im Unterricht der Berufsschule Elektrotechnik als Vorbereitung auf die jährliche Klassenfahrt nach Istanbul integriert.

Es wird ein deutsch-, türkisch-, englisches Glossar erstellt, das während des Istanbul-Aufenthalts als kleines Wörterbuch genutzt werden kann und auch als Handreichung für den Gegenbesuch unserer türkischen Partner Verwendung findet.

Da wir ab 2011 eine feste Austauschmaßnahme mit zwei türkischen Schulen verankert haben, wird ab diesem Jahr ein zusätzlicher Sprachkurs bzw. Konversationskurs angeboten, dessen Teilnahme für Schülerinnen und Schüler verschiedener Bildungsgänge auf freiwilliger Basis geöffnet ist. Die Schülerinnen und Schüler, die an unserem Austausch teilnehmen werden, sollen durch den Erwerb türkischer Sprachkenntnisse bereits im Vorfeld einen direkten Bezug zum Gastland erhalten.

4.2 Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung in Solidarität

Schule ist lebendiger Teil der Gesellschaft und Kultur - das Zusammenarbeiten und -leben der daran beteiligten Menschen - eröffnet über das fachliche Lernen und die Beherrschung der Kulturtechniken hinaus eine Reihe weiterer Lernchancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Entfaltung der Persönlichkeit und die Identität in sozialen Beziehungen. Das AKBK hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, für die Jugendlichen Bezugs- und Reflexionsrahmen zu bieten, die sie in ihrer individuellen Entwicklung zur Übernahme persönlicher und sozialer Verantwortung unterstützen und ihnen so neue Perspektiven eröffnen.

Das AKBK möchte den jungen Menschen Orientierung bieten und Vorbild sein, deshalb ist eine Kultur des Zusammenlebens in Solidarität Grundbestandteil des Leitbilds. Das AKBK fördert die Achtung des Einzelnen vor dem Mitmenschen und tritt für Demokratie, Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit ein. Im Unterricht und darüber hinaus werden Impulse gegeben, durch die die Jugendlichen demokratisches und soziales Verhalten lernen können und als positive Erfahrungen erleben. Problematisches Verhalten wird reflektiert, es wird dazu angeleitet, Kritik auszuhalten und im positiven Sinne zu nutzen. Daneben werden Verhaltensalternativen vermittelt. Die Übernahme von Verantwortung und Eigeninitiative werden unterstützt. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, in zunehmendem Maße partizipatorisch ihre Lebenswelt mit zu gestalten.

Der Bezug auf Kulturoffenheit und Traditionen sind gleichberechtigte elementare Bestandteile des Schullebens. Die Schulgemeinschaft am AKBK ist vielfältig zusammengesetzt. Ausgrenzung von Menschen und Menschengruppen wird nicht geduldet, ihr wird im Bildungsprozess entgegengewirkt. Demgegenüber werden positive Selbstwerterfahrungen angestrebt. Die gegenwärtigen gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Probleme können nur im Miteinander angegangen und international gelöst werden.



Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalität ist selbstverständliche Normalität. Unterschiedliche kulturelle Herkunft von Schülerinnen und Schülern wird als Bereicherung und Potenzial für die eigene Entwicklung angesehen und genutzt - auf diese Weise hat das AKBK soziale Integrationsfunktion.

Anerkennung und Achtung vor dem Anderen und seinen Rechten, die Neugier, Neues zu erfahren; Toleranz und Kompromissbereitschaft bieten dafür die Basis und werden im demokratischen Miteinander erfahren. Dies bezieht sich letztlich nicht nur auf die Lernenden, sondern auf den gesamten am Schulleben beteiligten Personenkreis: Partizipationsstrukturen, wodurch Betroffene zu Beteiligten werden, Dialogforen, die den Informationsfluss sichern und den Austausch fördern, die Unterstützung von Eigeninitiative und die Übernahme von Verantwortung und somit die Selbstverpflichtung setzen Kräfte frei, die es ermöglichen, Probleme zu lösen, die von Einzelnen überhaupt nicht angegangen werden können.



Das AKBK unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung in sozialen Beziehungen durch:

- verpflichtende wechselseitig anerkannte Regeln für Schüler und Lehrer: z.B. Neufassung der Hausordnung
- interne Hilfestellungen: Beratungslehrer, Förderkurse, Weiterbildungsangebote, Betreuung bei Praktika, etc.
- externe Hilfestellungen: Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfestellen
- Kontakte zu Beratungsstellen: Arbeitsamt, Drogenberatung, Jugendämtern
- Pädagogische Tage zu schulrelevanten aktuellen Themen
- Exkursionen
- Schulpartnerschaften
- Das AKBK fördert Kulturoffenheit und Traditionsbezug durch Theater AG
- Theaterbesuche, Musikveranstaltungen, Schulveranstaltungen
- Sprachpässe
- Schüleraustausch

Das AKBK fördert Demokratie, verantwortete Entscheidungen, Beteiligung an der Gestaltung von Wirklichkeit durch

- verlässliche Organisationsstrukturen: Teamorganisation, Lehrerrat
- Gestaltung des Schullebens durch Initiativen, Kooperationen zwischen Gruppen, Klassen und Jahrgängen
- Schülermitgestaltung und -mitverantwortung für die Schule: Neugestaltung des Pausenhofs, Entwurf eines





Schullogos, Plakatgestaltung für die Informationstage, Service-Teams für die Computerräume, Labore, Werkstätten, etc.

- Entscheidungsmöglichkeiten in Schulgremien, wie Fachkonferenzen
- Förderung politischen Engagements durch Zusammenarbeit mit Verbänden, Parteien, Gewerkschaften, Podiumsdiskussionen, Besuch von Parlamenten
- Partizipationsstrukturen: Betroffene werden zu Beteiligten
- Dialogforen
- Förderung von Eigeninitiative

4.3 Vorbereitung auf lebenslanges Lernen - Ganzheitlich- vernetztes Denken - Förderung der Selbstverantwortung

Die Schüler und Schülerinnen im Adolf-Kolping-Berufskolleg lernen in Bildungsgängen, die auf die Bewältigung eines Berufs, eines Studiums oder beides vorbereiten. Berufliches und allgemeines Lernen sind im AKBK eng verknüpft.

Dabei beinhaltet der Bildungsauftrag für die dualen Ausbildungsgänge am Berufskolleg die Vermittlung einer beruflichen Grund- und Fachbildung sowie die Erweiterung der vor einer Berufsausbildung erworbenen allgemeinen Bildung.



Der Bildungsauftrag für die vollzeitschulischen Bildungsgänge enthält die Vermittlung berufspraktischer Fähigkeiten, den Erwerb übergeordneter Kompetenzen zur Erreichung beruflicher und allgemeiner Handlungsfähigkeit und ggf. der Studienqualifikation.

Das moderne Lebens-, Lern- und Arbeitsumfeld in der heutigen Gesellschaft ist durch eine rasante technologische Entwicklung und immer schnellere Innovationszyklen geprägt. Die ständige Weiterbildung der Arbeitnehmer ist in vielen technischen Bereichen Selbstverständlichkeit. Aber auch der Wechsel in neue Funktions- und Aufgabenbereiche zeigt zunehmende Tendenz („Patchwork“ - Biografien). Die Marktentwicklung fordert neue Arbeitsstrukturen, bei denen der Einzelne in der Lage sein muss, sich innerhalb kurzer Zeit selbstständig in neue Arbeits- und Wissensgebiete einzuarbeiten. Die Arbeitswelt der Zukunft wird auf lebenslanges Lernen ausgerichtet sein. Die Schülerin/der Schüler muss die Voraussetzungen erwerben, sich innerhalb kurzer Zeit selbstständig in neue Arbeits- und Wissensgebiete einzuarbeiten.

Die Strukturen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft werden immer komplexer. Daher ist es Bildungsauftrag Zusammenhänge deutlich zu machen: Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis, zwischen gesellschaftlichen Bedingungen und Technologie bzw. Wissenschaft, Politik und Kultur und die individuellen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die die Schüler umgebende Wirklichkeit und die Wirklichkeit ihres zukünftigen Berufs bzw. ihres privaten Lebens ist „fächerübergreifend“. Die Handlungssituationen, denen sich die Schülerinnen und



Schüler gegenwärtig und in Zukunft gegenübersehen, fordern ganzheitlich-analytisches Denken. Die Künstlichkeit eines in Kästchen gepackten Schulwissens aufzuheben, „realere“ Handlungs- und Erlebnissituationen zu schaffen, entspricht den didaktischen Grundsätzen des AKBK.



Der Unterricht am Adolf-Kolping-Berufskolleg fordert dazu auf, Probleme aus verschiedenen Perspektiven zu durchdenken. In den Problemsituationen und Handlungsfeldern der betrieblichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit führt nur ganzheitlich-vernetztes Denken weiter. Erwünscht sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - so Veröffentlichungen aus Industrie und Wirtschaft - die mitdenken, entscheidungsfähig sind und Mitverantwortung tragen können, selbstständige Persönlichkeiten, die das sich verändernde Aufgabenspektrum mitgestalten und nicht nur im Beruf, sondern auch in gesellschaftlichen und persönlichen Bereichen ihr Leben aktiv gestalten.

Wesentliche Voraussetzung ist der „selbstregulierte Kompetenzerwerb“ (Blankertz). Die Schülerinnen und Schüler übernehmen selbst Verantwortung für ihren Lernprozess. Sie sind nicht „Lernobjekt“, „passiver Empfänger von Wissen“, sondern selbstständig aktiv Lernende, die sich ihrer Stärken und Schwächen, ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen und der zu bewältigenden Lernaufgaben in zunehmendem Maße bewusst werden.



Die Schülerinnen und Schüler sind für ihr Lernen selbst verantwortlich.

Der Unterricht nimmt die Interessen, Einstellungen und Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und leitet sie an, ihre eigene Entwicklung in beruflicher und persönlicher Hinsicht bewusst zu gestalten, ihre Wertvorstellungen und Erwartungen zu äußern und sich eigene Ziele zu setzen in bewusster Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Möglichkeiten in Beruf und Gesellschaft. Auf diese Weise wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in ihrem Lernprozess wirkliche Erfahrungen zu machen, die ihr Handlungsrepertoire in beruflichen und gesellschaftlichen Situationen erweitern.

Die Lernorganisation des ABK zeichnet sich deshalb vor allem durch das Handlungslernen im Bildungsgang aus. In handlungsorientierten Lehr- und Lernprozessen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit und die Freiheit, ihre berufliche und außerberufliche Handlungskompetenz zu entwickeln. Die Schlüsselkompetenzen Methoden-, Lern-, Sprach-, Sozial- und Humankompetenz werden im Rahmen der beruflichen Ausbildung neben der reinen Fachkompetenz immer wichtiger.



Am AKBK wird deshalb als Bildungsauftrag die Technikgestaltung (Rauner) gesehen. Technikgestaltung ist dabei im Gegensatz zum zweckrationalen Konstruieren (welches in der Regel nur einen Weg von der definierten Aufgabenstellung über programmierte Handlungen bis zum endgültigen Produkt offen lässt) offen im Ziel und Vorgehen. Diese Offenheit soll auch den Lernprozess der Auszubildenden im Sinn von Eigensteuerung und Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernerfolg unterstützen. Gestaltung von Technik hat als ein Ziel die Beherrschung der Technik durch den Menschen (im Gegensatz zur Beherrschung der Natur durch die Technik).



Oberflächliches Wissen führt zu einer unkritischen Anwendung der Technik ohne die Fähigkeit, technische Zusammenhänge zu beurteilen und ihre Folgen im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang zu bewerten. Die Abschätzung der Folgen des Einsatzes von Technologie ist nicht nur Aufgabe von akademisch gebildeten Experten, sondern auch von ausgebildeten Fachkräften.

Am AKBK wird Technik im Zusammenhang mit gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Faktoren betrachtet. Technik wird nicht als zweck- und wertfreie Anwendung von Naturgesetzen gesehen, sondern im Sinne vernetzten Denkens, Übernahme von Verantwortung und Reflexion der durch den Technikeinsatz verursachten Folgen.

Während der Ausbildung kann die Entwicklung dieses Kompetenzspektrums am ehesten dadurch gefördert werden, dass reale berufliche und gesellschaftliche Handlungsfelder im schulischen Lernprozess abgebildet werden. Die geeignete Organisationsform von Unterricht, die diesen Anforderungen für duale und vollzeitschulische Bildungsgänge gerecht wird, ist das Lernfeldkonzept.

Die Unterrichtsorganisation nach dem Lernfeldkonzept bietet die Möglichkeit, berufliche und gesellschaftliche Wirklichkeit möglichst realitätsnah in der Schule nachzubilden. Dies erfolgt durch die Bestimmung und Analyse der relevanten beruflichen und gesellschaftlichen Handlungsfelder und der daraus folgenden Ableitung von didaktisch begründeten und schulisch aufbereiteten Lernfeldern.

Im lernfeldorientierten Unterricht werden Schülerinnen und Schüler vor echte Problemsituationen gestellt, in denen sie unter Anleitung lernen, die Anforderungen zu analysieren, Schwierigkeiten und ihre Ursachen zu reflektieren und Lösungswege zu entwickeln. Die unterrichtliche Umsetzung der daraus entwickelten Lernsituationen ermöglicht es, den Schülern ein möglichst breites Spektrum beruflicher und außerberuflicher Handlungskompetenz zu vermitteln (Siehe Beispiele Teil 4). Kursorientierte Sequenzen, die Überblickswissen vermitteln, ergänzen das Angebot.



Grundsätzlich versteht sich der Lehrer in diesem Prozess nicht nur als Wissensvermittler, sondern auch als Moderator und Berater. Er initiiert selbstgesteuerte Lernprozesse und motiviert durch Anregungen zum Selbstlernen.

In einem rohstoffarmen Land, dessen wirtschaftliche Bedeutung hauptsächlich von seinen menschlichen Ressourcen abhängt, ist ein Bekenntnis zur Leistung unverzichtbar.

Am AKBK wird von den Schülern erwartet, dass sie sich zur Leistung im Rahmen ihrer Möglichkeiten bekennen. Die für den Unterricht verantwortlichen Fachlehrerinnen und -lehrer bieten jedem Schüler die Möglichkeit, seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln und erwarten auf der anderen Seite Leistungswillen, Engagement und die Bereitschaft, Verantwortung für den eigenen Fortschritt zu übernehmen. Stärkere Schüler werden nicht gebremst, schwächere Schüler werden gefördert.

Erreicht wird dies am AKBK durch:

- eine didaktische Jahresplanung nach Handlungs- und Lernfeldern
- komplexe Aufgabenstellungen (Probleme, Lernträger, Lernaufgaben), die fachliches und überfachliches Lernen, individuelle und soziale Erfahrungen, Praxisbezug und die Einbeziehung des gesellschaftlichen Umfeldes miteinander verknüpfen
- integrierte Fachräume: das Klassenzimmer ist ein Fachraum, der Theorie- und Arbeitsraum für Schüler an experimentellen Einrichtungen, Maschinen oder Geräten verbindet
- Individualisierung des Lernens: Die Schüler arbeiten in Teams, die gemäß ihren eigenen Leistungsfähigkeiten mit unterschiedlichen, vom Lehrer unabhängigen Lerngeschwindigkeiten vorgehen. Die leistungsstärkeren Schüler werden nicht gebremst. Der Lehrer hat die Möglichkeit, einzelne schwächere Schüler bzw. Teams individuell zu fördern. Arbeitsmethoden und Techniken, die das Weiterlernen aus eigenen Impulsen begünstigen
- veränderte Lehrerrolle: Der Lehrer organisiert Selbstlernformen für seine Schüler. Er stellt Arbeitsunterlagen zur Verfügung, z.B. Leittexte, Fachbücher, Herstellerkataloge, Arbeitsblätter. Der Unterricht ist nicht mehr exakt inhaltlich und zeitlich planbar. Die Steuerung des Unterrichts erfolgt nicht mehr allein durch den Lehrer, sondern wird von den Schülern mitbestimmt. Die Lernprozesse werden vom Lehrer beratend begleitet





4.4 Teamorientierung



Teamfähigkeit gewinnt in Industrie und Wirtschaft einen immer größeren Stellenwert. Die neuen beruflichen Anforderungen schlagen sich häufig in der Schaffung von Mehrbereichs-arbeitsplätzen und Schnittstellenberufen nieder, bei denen - wie z.B. in den neuen IT-Berufen - Qualifikationen aus früher getrennten Berufsfeldern zusammengeführt werden. Darüber hinaus nimmt Projektarbeit als Arbeitsorganisationsform an Bedeutung zu, d.h. der Einzelne arbeitet immer häufiger mit neuen Kollegen, z. T. bei unterschiedlichen Firmen an immer wieder neuen und anders ausgerichteten Projekten zusammen. Die Erfahrung zeigt zudem, dass viele Fehlerquellen in der betrieblichen Wirklichkeit auf die mangelhafte Interaktion der handelnden Personen zurückzuführen sind. Teamorientierung bildet deshalb einen Schwerpunkt am AKBK.

Wir gehen von folgender Definition des Teambegriffs aus: Ein Team ist:

- eine kleine Gruppe von Personen,
- deren Fähigkeiten einander ergänzen
- und die sich für eine gemeinsame Sache,
- gemeinsame Leistungsziele
- und einen gemeinsamen Arbeitsansatz engagieren
- und gegenseitig zur Verantwortung ziehen.

Für eine wirkliche Teamarbeit ist die Ausrichtung auf gemeinsam erarbeitete Zielvorstellungen und daraus entwickelte Maßnahmen notwendig. Im Team arbeiten die einzelnen Teilnehmer aktiv an Problemlösungen und bestimmen Entscheidungen mit. Darauf aufbauend kommt es zu gleichgerichtetem Tun („Alle ziehen an einem Strang“). In einem Team hat jeder eine größere Chance, den seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Platz zu finden.



Dadurch erhöht sich die Arbeitszufriedenheit. Auch wenn ein Team kein Garant für Harmonie ist, wird so eine Vertrauensbasis geschaffen, auf der sich Spannungen leichter und konstruktiver lösen lassen. Jeder Einzelne verfügt über spezielle Fähigkeiten und Kenntnisse, über Ideen und Fertigkeiten, über Informationen und Kontakte. Im Team lassen sich diese individuellen Möglichkeiten bündeln und potenzieren, so dass das Team weitaus mehr ist als lediglich die Summe seiner Mitglieder. Persönliche verdeckte Kompetenzen erhalten eine Chance zur Freilegung. Vertrauensvolles Miteinander führt auch dazu, dass der Einzelne sein Potenzial in die Aufgabenbewältigung einbringen kann und selbst Gelegenheit zur weiteren persönlichen Entwicklung erhält.

Für das Gelingen von Teamarbeit nimmt der schulinterne Kommunikations- und Informationsprozess einen hohen Stellenwert ein, also Ziele, die nicht nur für die



Bildungsgangentwicklung, sondern für Verbesserungen der Leistungen der gesamten Schule von Bedeutung sind.

Da Teamorientierung nur in realen Handlungsbezügen erlernt werden kann, kommt der Vorbildfunktion besondere Bedeutung zu.



Teamorientierung bezieht sich am AKBK im weiteren Sinne auf:

- das Verhältnis zwischen Lehrern und Lehrern
- das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern
- das Verhältnis zwischen Schülern und Schülern
- das Verhältnis zwischen Schule und außerschulischen Partnern (vgl. dazu auch Leitbild Punkt 6: Schule der Region)

Am AKBK gibt es Bildungsgangteams, die die kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsgangprofile zur Aufgabe haben. Verbesserung wird als Regelkreislauf gesehen, in dem gemeinsame Ziele für Kernfelder der Bildungsgangentwicklung festgelegt werden, Projekte und Maßnahmen abgeleitet und realisiert und schließlich in einem Feedback-Prozess evaluiert werden.

Anschließend beginnt der Prozess von Neuem. Institutionalisierte Dialogplattformen wie Bildungsgangteambesprechungen dienen der gegenseitigen Information und dem Austausch von Erfahrungen.

Im Bildungsgang BGJ wird ein erster Schritt in Richtung Lehrer-Schüler-Teams gemacht. Die Schüler unterschreiben zu Beginn des Bildungsgangs eine Art „Vertrag“, in dem zusammen mit dem Klassenlehrer ein Verhaltenskodex vereinbart wird. Dies fördert die Motivation und die Identifikation der Schüler mit der Schule. Gleichwertigkeit (alle unterliegen den gleichen Regeln) wird betont. Klare Absprachen und Akzeptanz bzw. Einforderung der Absprachen und Normen sind hier unerlässlich. Ähnliche Absprachen oder Lehrer-Schüler-Verträge sollen auch auf andere Bildungsgänge ausgeweitet werden.



In die Weiterentwicklung der einzelnen Bildungsgänge werden die Schüler verstärkt aktiv einbezogen. Sie übernehmen damit Mitverantwortung (vgl. Förderung der Selbstverantwortung) für die Schwerpunktsetzung und Lerninhalte. Teamprozesse in den Lerngruppen und Klassen werden im Rahmen des Lernfeldkonzepts (vgl. Förderung der Selbstverantwortung, Beispiele) bewusst angeregt und gefördert.



Am AKBK wird unterstützt:

- die Arbeit in Lehrerteams (Bildungsgangteams/Klassenteams/Fachbereichsteams)
- die Arbeit in Schülerteams (selbstständige, zum Teil nach Leistungsstand individualisierte Arbeitsgruppen, die auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten)
- die Arbeit zwischen Schule und außerschulischen Partnern (Partnerschaftliche Zusammenarbeit auf gemeinsame Interessen bezogen)
- Förderung der Kommunikation und Kreativität

4.5 Förderung der Kommunikation

Um die Zielsetzungen des Adolf-Kolping-Berufskollegs - die Förderung einer umfassenden beruflichen, gesellschaftlichen und personalen Handlungskompetenz als Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung in Solidarität und Selbstverantwortung und die Vorbereitung auf lebenslanges Lernen - zu erreichen, sind kommunikative und sprachliche Kompetenzen unabdingbar.



So sieht das AKBK Denken, Handeln, Verstehen und Lernen als wesentlich sprachlich fundiert. Fast alle Phasen planvoller Bearbeitung von Aufgaben in einem Unterricht, der Lernen durch die praktische Bewältigung von Situationen anstrebt, sind sprachlich basiert. Deshalb sind die sprachlichen Fähigkeiten gleich bedeutsam und grundlegend im berufsbezogenen, im berufsübergreifenden Lernbereich wie auch im Differenzierungsbereich.

Daraus ergibt sich, dass nicht nur der Unterricht im Fach Deutsch/ Kommunikation, sondern prinzipiell jeder Unterricht am AKBK und alle Lehrkräfte Mitverantwortung für die Weiterentwicklung der kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler tragen. Allerdings hat das Fach Deutsch/ Kommunikation eine besondere Aufgabe bei der gezielten Förderung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten.

Der Unterricht in diesem Schlüsselfach ist am AKBK zunächst auf die gesamte Breite der sprachlichen Fähigkeiten angelegt (dies gilt insbesondere für die Vollzeitschüler mit FHR- und AHR-Abschluss), in den dualen Bildungsgängen erfordert er wohl eine dem beruflichen Schwerpunkt entsprechende Akzentuierung.





Grundsätzlich wird die Förderung

- der lautsprachlichen und schriftsprachlichen Fähigkeiten
- der Fähigkeiten des Verstehens beim Zuhören und Lesen
- der Fähigkeiten der Sprachproduktion im Sprechen und Schreiben
- der Fähigkeiten zur vernünftigen Verständigung in beruflichen und sozialen Situationen
- der metasprachlichen Fähigkeiten des Nachdenkens und Redens über Sprache und Kommunikation
- die Fähigkeit des präzisen Umgangs mit Fachsprache, angestrebt

Wenn Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Kreativität und Motivation zu Schlüsselbegriffen für den betrieblichen Erfolg werden, so gilt dies gleichermaßen für die Schule.

4.5.1 Förderung der internationalen Kommunikation

Im Zuge der Globalisierung und in einem zusammenwachsenden Europa werden interkulturelle Kompetenzen und internationale Kommunikation immer wichtiger. In international tätigen Konzernen und im Wissenschaftsbetrieb ist Englisch als lingua franca (Verbindungssprache) mittlerweile eine Selbstverständlichkeit. Gute Englischkompetenzen sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufskarriere. Dieser Trend wird in Zukunft noch zunehmen. An geeigneten Stellen wird deshalb das allgemeine Fremdsprachenangebot am AKBK durch Lernsequenzen mit Technik- und Naturwissenschaftsbezug ergänzt.



Mit zunehmender Internationalisierung, dem Zusammenwachsen der Märkte und der notwendigen Kulturoffenheit gegenüber ausländischen Mitbürgern bedeutet Sprachkompetenz



allein noch nicht die Fähigkeit zur Begegnung mit anderen kulturellen Werten, Normen und Lebensformen und der damit einhergehenden Auseinandersetzung mit den Traditionen der Herkunftskultur. Für die Bewältigung der einer modernen Industriegesellschaft immanenten Veränderungen sind Schlüsselkompetenzen wie Offenheit, Toleranz und Flexibilität gegenüber anderen Kulturen unerlässlich.

Deshalb bildet das interkulturelle Lernen einen weiteren Schwerpunkt im Rahmen der internationalen Kommunikationsfähigkeit. Gerade die Erfahrung von Unterschieden, die Be-

gegnung mit dem „Andersartigen“ führt den Einzelnen in seiner persönlichen Entwicklung weiter. Das „Fremde“ gilt es als die verborgene Seite der eigenen Identität zu erkennen und nicht auszugrenzen. Die Bewusstmachung dieses Prozesses und die Förderung einer größeren Öffnung Neuem und Andersartigem gegenüber ist ein wesentlicher Faktor für den friedlichen internationalen Kontakt im eigenen und fremden Land.

Sprachunterricht bedeutet in einem zusammenwachsenden Europa jedoch nicht mehr allein gute Englischkenntnisse. Der vielfach von Industrie und Wirtschaft geäußerten Forderung nach Qualifikationen in einer zweiten europäischen Sprache muss ebenso entgegengekommen werden.



Für den Erwerb von Sprachkompetenz und internationale Kommunikation sind in einer Medien- und Informationsgesellschaft der Umgang mit den Neuen Medien wie dem Internet selbstverständlich. Das eigenverantwortliche Lernen am PC, z.B. durch interaktive Multimedia-Autorenprogramme, stellt darüber hinaus eine sinnvolle Ergänzung des Sprachunterrichts dar.

4.5.2 Förderung der Kreativität

Eine umfassende berufliche Handlungskompetenz schließt heute sehr stark die grundsätzliche Fähigkeit zur Kreativität ein. Deshalb sieht das AKBK sie als unabdingbare Schlüsselqualifikation an, die in jedem Unterricht einer Förderung bedarf.



Das gilt für den berufsbezogenen Lernbereich, insbesondere aber auch für die Fächer des berufsübergreifenden Bereiches.

So nimmt der gestalterische Aspekt im Unterricht des Faches Deutsch/ Kommunikation eine wichtige Rolle ein, was sich bei der Analyse/ Interpretation ästhetischer Texte und in der Verfassung eigenständiger Produkte

(Kreatives Schreiben) zeigt.

Grundsätzlich ist jeder Unterricht, in dem handlungsorientiert gearbeitet wird und der bezüglich seiner möglichen Unterrichtsergebnisse verschiedene Lösungsstrategien und auch Endergebnisse gedanklich und konkret zulässt, auf kreatives Denken und Handeln seiner Schülerinnen und Schüler angelegt und angewiesen.

In den Bildungsgängen Gestaltungstechnische(r) und Informationstechnische(r) Assistent(in), in denen moderne Multimedia-Verfahren und Projekte Hauptbestandteile des Unterrichts darstellen, ist darüber hinaus die Förderung der Kreativität des Einzelnen besondere Zielsetzung des Unterrichtes am AKBK.

Im Rahmen von Literaturkursen, insbesondere beim Theaterspiel, das sich in den letzten Jahren als feste unterrichtliche Einrichtung am AKBK etabliert hat, kommt der Kreativität eine besondere Bedeutung zu.

Sie wird verstanden als Fähigkeit, neues Denken, Empfinden und Handeln in Gang zu setzen und zu entfalten. Bei der Entwicklung szenischer Darstellungen geht es vor allem um die Erschließung von Mitteilungsmöglichkeiten, die die Schülerinnen und Schüler bislang wenig genutzt haben. Resultat eines solchen kreativen Prozesses in Literaturkursen bzw. AGs ist ein Produkt, das einer Öffentlichkeit präsentiert wird.





4.6 Innovative Technologien / Medienkompetenz



Die Entwicklung der Informationstechnik verändert in immer umfassenderer Weise den beruflichen sowie auch den nichtberuflichen Alltag. Diese Veränderungen betreffen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, in allen Berufsbildern die Arbeitsinhalte, die Arbeitsplanung und -organisation, die Verfügbarkeit von Informationen und das Kommunikationsverhalten. Im Arbeitsprozess stehende Menschen müssen sich kontinuierlich mit diesen Veränderungen auseinandersetzen.

Deshalb ist einer der Schwerpunkte am Adolf-Kolping-Berufskolleg die

Vermittlung einer umfassenden Kompetenz im Umgang mit neuen Technologien und neuen Medien. Hierzu gehören neben der Medienkompetenz ebenso Kompetenzen für den Einsatz der Informationstechnologie bei Planung, Durchführung und Dokumentation von Arbeitsabläufen. Diese Kompetenzvermittlung erfolgt integrativ in allen Bereichen schulischen Lernens und nicht isoliert in einzelnen Fächern. Zielgruppe sind hierbei die Schülerinnen und Schüler aller am Adolf-Kolping-Berufskolleg vertretenen Bildungsgänge.

Der Einsatz neuer Technologien und neuer Medien lässt sich durch folgende Schwerpunkte beschreiben:

- Vermittlung von Medienkompetenz zu einer umfassenden Nutzung der neuen Medien
- Einsatz der neuen Medien zur Unterstützung von Lehr-Lernprozessen
- Auseinandersetzung und kritische Reflektion mit den im schuleigenen TV-Studio erstellten Produktionen
- Vermittlung von Medienkompetenz
- Medienkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen in der sich abzeichnenden Mediengesellschaft

Ziel bei der Vermittlung von Medienkompetenz am Adolf-Kolping-Berufskolleg ist es, jede Schülerin und jeden Schüler für den kompetenten und kritisch-reflektierenden Umgang mit den Möglichkeiten der Mediengesellschaft zu qualifizieren.

Dazu gehört neben den erforderlichen Kompetenzen über Struktur und Handhabung neuer Medien die Fähigkeit, aus einer immer größer werdenden Informationsflut gezielt Informationen zu beschaffen und sie kritisch zu bewerten. Dies beinhaltet auch eine Reflexion des Spannungsfeldes Information - Manipulation sowie eine Diskussion über die Auswirkungen der rasanten Entwicklung der Informationstechnologie auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung und gesellschaftliche Entwicklung. Die Schülerinnen und Schüler sollten die neuen Medien als Chance zu einer individuellen beruflichen Qualifikation und nicht ausschließlich als Unterhaltungsmedium nutzen oder gar als Bedrohung für ihre eigenen berufliche Zukunft empfinden.



Die am Adolf-Kolping-Berufskolleg vermittelte Medienkompetenz beinhaltet auch den qualifizierten Einsatz neuer Medien zur Dokumentation und Präsentation eigener Arbeitser-



gebnisse. Hierzu gehören Grundkenntnisse im Umgang mit grafischen Bedienoberflächen, den Programmen eines Officepaketes und die Nutzung des hausinternen Intranets.

4.6.1 Unterstützung von Lehr-Lernprozessen

Durch den unterstützenden Einsatz neuer Technologien und Medien können Lehr-Lernprozesse entscheidend verbessert werden.

Neben selbstständiger und eigenverantwortlicher Informationsrecherche online im Internet oder offline mit Hilfe von auf CD vertriebenen Lexika, Produktkatalogen oder technischen Informationen ermöglichen die neuen Medien durch den Einsatz von Lernprogrammen eine Individualisierung und Differenzierung von Lehr/Lernprozessen innerhalb einer Lerngruppe.

Diese Individualisierung und Differenzierung von Lehr-Lernprozessen wird möglich durch die Anpassung des Lerntempos und des Schwierigkeitsgrades an den Lernfortschritt der einzelner Schüler.

Durch eine Visualisierung von komplexen technischen oder naturwissenschaftlichen Vorgängen können abstrakte Abläufe transparent gemacht werden. Gerade diese Visualisierungsmöglichkeit hilft Schülern mit einem weniger stark ausgeprägten Abstraktionsvermögen, technische Vorgänge besser zu begreifen und zu verstehen.

Die Vermittlung von Medienkompetenz sowie eine erfolgreiche Integration neuer Medien und Technologien in alle Bereiche von Unterricht setzt voraus, dass die Kolleginnen und Kollegen



Einfluss und Chancen der neuer Medien und Technologien für die Unterrichtsgestaltung wahrnehmen, die dadurch veränderte Lehrerrolle reflektieren und Konsequenzen für Planung von Unterricht ziehen (Lehrer nicht mehr als Vermittler und Monopolist von Wissen, sondern als Moderator in einem Team zu Steuerung von Kompetenzbildungsprozessen von Schülern) sowie eigene Medienkompetenz erlangen.

Dies erfolgt am Adolf-Kolping-Berufskolleg durch intensive Fortbildungen von Kolleginnen und Kollegen sowie durch eine konsequente Einbeziehung der neuen Medien und Technologien in die didaktischen Jahresplanungen der unterschiedlichen Bildungsgänge.

4.7 Schule der Region

Das AKBK versteht sich als „Schule der Region“. Dies bezieht sich zum einen auf die Kooperation mit betrieblichen und weiteren Partnern, die die berufliche Bildung fördern, zum anderen auf die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützen oder der Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen dienen. Nicht zuletzt versteht sich das AKBK als lebendiger Bestandteil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Region. Das AKBK geht in allen diesen Kooperationsformen auf die regionalen Möglichkeiten und Entwicklungen ein und ist zugleich aktiver Mitgestalter.



Als berufsbildendes Kolleg, das jungen Menschen in Kooperation mit dem dualen Partner, d. d. Betrieben, überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen und Maßnahmeträgern (aus)bildet, sind eine enge Einbindung in die Region, der Bezug zu Anforderungen und Möglichkeiten, die die Wirtschaftsregion Rhein-Erft-Kreis, aber auch das weitere Umfeld bieten für uns besonders wichtig.

Die Zusammenarbeit mit Klein- und Großbetrieben, Handwerkskammern, Innungen sowie überbetrieblichen Einrichtungen hat eine lange Tradition am AKBK. Das Berufskolleg greift die betrieblichen Entwicklungen auf und kommt diesen z.B. durch die Einrichtung neuer Bildungsgänge (informationstechnische Berufe: Fachinformatiker und Systemelektroniker, informationstechnischer Assistent, Berufsfachschule für Informationstechnik und Gestaltungstechnik mit Schwerpunkt Medien und Kommunikation entgegen.

Die traditionelle Zusammenarbeit mit den regionalen Betrieben und Handwerkskammern und Innungen gilt es ständig zu optimieren: Schwachstellen werden aufgespürt, Verbesserungsprozesse kontinuierlich entwickelt und strukturiert in die Wege geleitet werden. In den Arbeitskreisen „Schule und Betrieb“ werden Unterrichtsinhalte verzahnt und methodische Vorgehensweisen abgesprochen.

Eine enge Kooperation mit der regionalen Wirtschaft ist auch im Bereich der Praktika der vollzeitschulischen Bildungsgänge für Schule und Betriebe wichtig. Bedarfsanalysen bezüglich der Anforderungen der Betriebe und Transparenz über die in der Schule erworbenen Kompetenzen nach außen erleichtern die Zusammenarbeit. Dadurch erworbenes Vertrauen in einen kompetenten schulischen Partner ermöglicht es Betrieben, zusätzliche Ausbildungsplätze einzurichten. Von der Arbeit des Berufskollegs können Impulse für betriebliche Entwicklungen, besonders der kleineren Betriebe, ausgehen.

Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern umfasst daneben die enge Kooperation mit regionalen Einrichtungen, die die Gesamtentwicklung unserer Schüler fördern. Im Beratungsbereich ist die Vernetzung der schulischen Beratung mit anderen regionalen Partnern essentieller Bestandteil. In Bezug auf die Laufbahnberatung wird hier der Kontakt mit dem Arbeitsamt wie auch Trägern berufsqualifizierender Maßnahmen gepflegt. Der Weiterentwicklung der Persönlichkeit, besonders in der Prävention und im Einzelfall das konkrete Krisenmanagement dient die Unterstützung durch psychologische Beratungsstellen, Drogenberatungsstellen, Jugend- und Sozialämtern und der Polizei.

Die Kooperation bezieht sich auch auf Schulen der Umgebung. Die dualen IT-Bildungsgänge werden gemeinsam mit dem Nell-Breuning-Berufskolleg Frechen durchgeführt, das die kaufmännischen Anteile übernimmt. Im Bereich der Gestaltungstechnischen Assistentinnen/ten wird mit der Medienschule Rhein-Erft-Kreis, die sich im Gebäudekomplex des AKBK befindet, zusammengearbeitet.



Da lebenslanges Lernen in Zukunft selbstverständlicher Bestandteil der beruflichen Wirklichkeit sein wird, ist es wesentlich, Aus- und Weiterbildung stärker miteinander zu verzahnen. In einer sich verändernden Bildungslandschaft wird deshalb eine langfristige Entwicklung des AKBK - in Abstimmung mit anderen Bildungseinrichtungen - zu einem regionalen Kompetenzzentrum, das auch Aufgaben im Bereich der Weiterbildung übernimmt, ermöglicht. Das bedeutet im Einzelnen, dass die Kompetenz-, Raum- und Materialressourcen z.B. über das Berufsförderwerk weiteren Personenkreisen des Rhein-Erft-Kreises nutzbar gemacht werden. Insbesondere ist hier an die Nutzung der Kompetenzen im IT-Bereich zu denken. Immer wieder werden Auftragsarbeiten von Schülerinnen und Schülern der Gestaltungstechnischen Abteilung für den Rhein-Erft-Kreis durchgeführt (Filme, Webseiten, Druckerzeugnisse).



Nicht zuletzt ist das AKBK auch Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens des Erftkreises und gibt diesem Impulse. So bieten z.B. die Podiumsdiskussion der Vertreter der politischen Parteien im AKBK eine Plattform zur öffentlichen Auseinandersetzung, die durch die regionalen Medien reflektiert wird.



5 Konkretisierung der Ziele und Maßnahmen der verschiedenen Bereiche

5.1 Bereich Bautechnik und Holztechnik

5.1.1 Kurzdarstellung des Fachbereichs – Bautechnik / Holztechnik

Voraussetzungen:

Ausbildungsvertrag im Dualen System:

- Stufenausbildung Bau
- Hochbaufacharbeiter / Hochbaufacharbeiterin
- Tiefbaufacharbeiter / Tiefbaufacharbeiterin
- Maurer / Maurerin
- Stahlbetonbauer / Stahlbetonbauerin
- Dachdecker / Dachdeckerin
- Tischler / Tischlerin
- Holzmechaniker / Holzmechanikerin

Ziele:

Berufsschulabschluss und Vorbereitung auf den Berufsabschluss (Facharbeiterprüfung, Gesellenprüfung)

Abschlüsse:

Entsprechend der Ausbildungs- und Prüfungsordnung – Berufskolleg (APO-BK):

Berufsschulabschluss

Berufsschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10a)

Berufsschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10b; Fachoberschulreife)

Berufsschulabschluss + Fachhochschulreife

Anmerkung:

Das Berufsgrundschuljahr Holz (BGH) ist inzwischen dem Fachbereich Bau/Holz zugeordnet. In dieser Version des Schulprogramms ist die fachliche Zuordnung der Berufsgrundschuljahre noch nicht eingearbeitet. Die einzelnen Fachrichtungen der Berufsgrundschuljahre werden noch unter „Bildungsgang Berufsgrundschuljahr“ zusammengefasst behandelt.



5.1.2 Ziele und Maßnahmen im Bereich Bau und Holz

Ziele:	Maßnahmen:	Wer, mit wem?	Eva- luation
Umsetzen des Lernfeldorientierten Lehrplans bei den Dachdeckern	Erarbeiten adäquater Projekteinheiten sukzessive Einbindung in die didaktische Jahresplanung	Jung, Wolters	
Prüfungen mit projektorientiertem Schwerpunkt bei den Dachdeckern	Erstellen und Durchführen projektorientierter Prüfungen	Jung, Wolters mit In- nung und Prüfungsausschuss	
Besserer Praxisbezug durch mehr Exkursionen	Hersteller der Region im Bereich Dachdeckung ansprechen	Wolters, Jung	
Schülereigenverantwortung für Lernprozesse	Referenten Fachvortrag auf Initiative der Dachdecker Auszubildenden	Wolters, Jung	
Transparenz für das Arbeits- und Sozialverhalten bei den Schülern schaffen	Konkrete Zielvereinbarungen mit den Klassen, Selbsteinschätzung der Schüler	Klassenlehrer der Bauklassen	
Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung	Übertragen und überarbeiten der vorhandenen Teile in das Raster des AKBK	Grippekoven, Lorenzen und Kollegen	



Ziele:	Maßnahmen:	Wer, mit wem?	Eva- luation
Praxisgerechte Dokumentation der Unterrichtsblöcke und Lernfelder für die konkrete Evaluation, Planung und Gestaltung der einzelnen Baublöcke	Gestaltung geeigneter Projekte bzw. Umgestaltung vorhandener Projekte Dokumentation der Projekte und Lernsituationen Überarbeiten der Blockdokumentationen für die laufenden Klassen	Grippekoven, Lorenzen und Kollegen der Bauabteilung	
Projektdokumentation und erstellen der didaktischen Jahresplanung BGJ Holz nach Umstellung des Lehrplans	Dokumentation der vorhandenen Projekte und Zielvereinbarungen	Lorenzen, Schröder, Jans	
Einrichtung eines WLAN-Netzes mit Fax und Access-Point im Bau-Lehrerzimmer	Bauliche Maßnahme, Verkabelung und Einrichtung		
Kompetenz im Umgang mit neuen Medien für Tischler und Bauklassen	Netzwerkinstallation im neuen Computerraum	Abteilung mit Fachkräften der Schule	
Einsatz moderner Unterrichtsmedien	Ausstattung aller Klassenräume mit Beamer und PC (Wlan)	Abteilung mit Fachkräften der Schule	
Verbesserung der Unterrichtsorganisation und des Klassenverbandes in den Dachdeckerklassen	Bessere Abstimmung mit ÜBL in Simmerath; Besuch der ÜBL im gesamten Klassenverband	BGZ Simmerath (Fr. Lauscher), Wolters	Erste Verbesserungen erkennbar
Engere Zusammenarbeit mit DD-Betrieben	Fehlzeiten, Leistungsstand der Schüler	Wolters, Jung	
Enge Zusammenarbeit mit dem Überbetrieblichen Ausbildungspartner	Konkrete Absprachen mit dem ÜBL Partner, Realisierung des Projektes Tischbar zum TSM3 Lehrgang, Teilnahme des Fachlehrers am ÜBL-Lehrgang während der Ferien	ÜBL der Handwerkskammer Köln mit den Fachlehrern, Schröder	
Neue Technologien in der Tischlerausbildung	CNC-Kurs, Programmierung nach DIN, Internet Zeichnen mit ACAD Suche nach geeigneten Fortbildungen	Schröder Grippekoven	
Persönlichkeitsentwicklung der jungen Tischler	CU-Projekt Comenius Woodwork	Schröder, Grippekoven	
Förderung der Kommunikation und Kreativität	Dissemination der Ergebnisse und Aufwertung der Produkte der Teilnahme am EU-Projekt Comenius Woodwork	Schröder, Grippekoven	



Maßnahmen im Bereich Holz

Bereits eingeführt (IST)	Wird geplant / langfristig (SOLL)
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
<ul style="list-style-type: none"> • Comenius-Projekt-Woodwork • Förderung der Kompetenzen durch Handlungsorientierung, um Eigenverantwortung beim Lernen für sich selbst und die Gruppe zu übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen und Verbessern
Vorbereitung auf Lebenslanges Lernen	
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsorientierung um Eigenlernfähigkeit zu stärken • Förderung spezifischer berufsrelevanter und übergreifender Kompetenzen: Grundkurs im freihändigen Skizzieren • Unterrichtsbegleitende Hilfen für lernschwächere Schüler (Vertiefung und Hausaufgabenbetreuung) beim IB 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen und Verbessern
Teamorientierung	
<ul style="list-style-type: none"> • Comenius-Projekt-Woodwork • Kleines Lehrer-Team 	
Förderung der Kommunikation und Kreativität	
<ul style="list-style-type: none"> • Comenius-Projekt-Woodwork • Enge Zusammenarbeit mit Prüfungsausschüssen, ÜBL und Betrieben • Referendarausbildung fördert Kommunikation und bringt neue Impulse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen und Verbessern
Innovative Technologien / Medienkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> • Comenius-Projekt-Woodwork • Grundkenntnisse in EDV, Word, Excel • Computergestütztes Konstruieren mit CAD • Computergestützte Fertigungsplanung mit CNC 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen und Verbessern
Schule der Region	
<ul style="list-style-type: none"> • Lernortkooperation: Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben, der Überbe- 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen und Verbessern



trieblichen Ausbildungsstätte sowie der Kreishandwerkerschaft <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit in Prüfungskommission der Handwerkskammer • Berücksichtigung der Bedürfnisse kleiner und mittelständiger Ausbildungsbetriebe 	
--	--

5.1.3 Konkretisierung der Maßnahme Tischbar

Konkrete Umsetzung einer Projektaufgabe: Tischbar

Lernfeld 5, Einzelmöbel, Bündelungsfach: Entwicklungs- und Planungsprozesse.

Ziel: Herstellung eines realen, verkaufsfähigen Werkstückes Entwicklung und Planung im Unterricht sowie Fertigung in der überbetrieblicher Ausbildung.

Zielgruppe: Tischler Mittelstufen, Maschinenkurs.

Kollegen/ Kooperationspartner: Lehrer am AKBK-Horrem und Ausbilder der Handwerkskammer zu Köln, ÜBL Maschinenkurs (Schneemann).

Konzept / Durchführung: Im Rahmen der Möglichkeiten der Werkstatt in der überbetrieblichen Ausbildungsstätte werden für eine Projektarbeit Rahmenbedingungen und Vorgaben abgesprochenen, die Spielräume für Gestaltung und Konstruktion lassen (Eckdaten). Im Unterricht werden Gestaltung, Konstruktion, Fertigungszeichnungen, Arbeitsablauf und Materiallisten von den Schülern vorbereitet. In Absprache mit der ÜBL muss sich die Lerngruppe auf eine mögliche Ausführung einigen (Kritikfähigkeit, Kooperationsfähigkeit). Die Fertigung erfolgt arbeitsteilig in Gruppen à 3 Schülern (Teamfähigkeit).

Schule

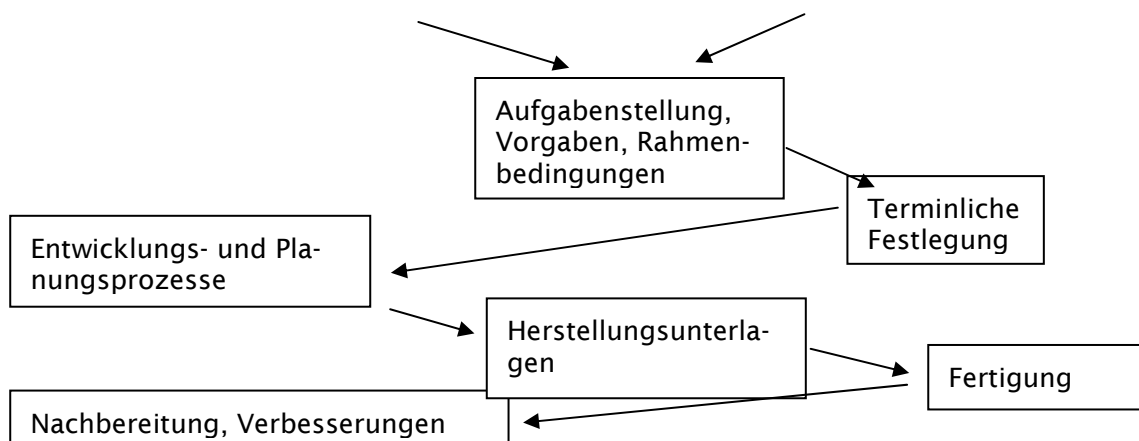
Abhängigkeiten:

- Maschinen und Werkzeuge
- Materialmengen und Materialart
- Zeitliche Begrenzung
- Lehrplankonformität im Projekt

ÜBL

Abhängigkeiten:

- Zeitlicher Rahmen
- Projekt Freiräume
 - ÜBL Termin





- Bisherige Erfahrung:**
- Durchführung seit Schuljahr 2000/01
 - Zunehmend verbesserte Lernortkooperation mit ÜBL-Köln
 - Steigende Praxisrelevanz im Unterricht
 - praxisorientiertes Feedback aus der Werkstatt in den Unterricht
 - Starke Motivation der Auszubildenden

5.1.4 Ziele, Maßnahmen und Evaluation im Fachbereich Bautechnik

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Das Lernfeldkonzept initiiert die Förderung von Teilkompetenzen wie z. B. Kritikfähigkeit, Toleranz, mündliches Ausdrucksvermögen u. a. (es können immer nur einzelne Kriterien berücksichtigt werden)
	<ul style="list-style-type: none"> • Im Team werden Absprachen zur Förderung einzelner Kriterien nichtfachlicher Kompetenzen vereinbart z. B.: "Reden in ganze Sätzen", Pünktlichkeit, ... • anhaltende Kompetenzzuwächse sind nur über lange Zeiträume erkennbar, der Blockunterricht erschwert die Kontinuität → entsprechende Absprachen mit den anderen Ausbildungspartnern erweisen sich als schwierig
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Schwerpunkt bei der Ausgestaltung der Blöcke soll eine Verbesserung der Lese- und Rechenkompetenz verfolgen
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Im 1. Ausbildungsjahr Bau wird eine berufsfeldbreite Grundbildung vermittelt („Blick über den Tellerrand“).
	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz neuer Informationsquellen: Schülerbibliothek, CD-Rom, Produktinformationen oder Internet • im Rahmen der Arbeit in Lernfeldern wird der Einsatz von neuen Informationsquellen für die berufliche Praxis weiter ausgebaut; der Aufbau einer Schülerbibliothek wird durch den Wegfall von Geldmitteln (Lernmittelfreiheit) erschwert und muss verschoben werden
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der EDV-Grundkurse auf den Bildungsgang Dachdecker • Beschaffung von Geldmitteln für den Erhalt von Bücher-Klassensätzen, um handlungsorientierten Unterricht zu ermöglichen





Teamorientierung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Kleines Kernlehrerteam mit eigenem Versammlungs- und Lehrmittelraum • Engere Einbindung fachübergreifender und allgemeinbildender Fächer in die Projektarbeit • verstärkte Einbindung der allgemeinbildenden Fachlehrer in die Bildungsgangarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwieriges Feld, kleine Fortschritte • gestaltet sich leichter, wenn die Lehrer aus dem Lehrerteam des Fachbereichs kommen – diese Situation ergibt sich zur Zeit häufiger auf Grund der geringen Klassen- und Schülerzahlen
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Lagerungsmöglichkeiten (Kellerraum) und der Einsatzmöglichkeiten der Lehrmittel für den Unterricht • Engere Bindung der Lehrer für allgemeinbildende Fächer an die Bildungsgänge des Baubereichs durch Stundenplanung und Kontinuität im Einsatz • Umsetzung eines pragmatischen Ansatzes, um die Fachwirtschaftslehre besser in die Bauprojekte einzubinden. 	
Förderung der Kommunikation und Kreativität		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationszentrum der Bautechnikkollegen ist ein eigenes Versammlungszimmer in unmittelbarer Schülernähe • Die Regelmäßige Ausbildung von Referendaren erfordert verstärkte Kommunikation und bringt neue Impulse • Kommunikationsgrundlage der Blockplanung ist die praxisgerechte Dokumentation der Projekte • Praxisgerechte Anbindung der Unterrichtsinhalte und Kommunikation mit der Bauwirtschaft durch: Betriebsbesichtigungen (KS-Werk, Transportbetonwerk mit Sand/Kiesgrube), Baustellenbesichtigungen, Referate und Vorfürungen von Firmen 	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Für Schüler transparente, regelmäßige Kommunikation mit den Betrieben über Fehlzeiten im Bau-block durch "Fehlzeitenzettel" • Bessere Absprachen mit den weiterführenden Schulen (besonders für die nach der Grundbildung abgehenden Bauklassen) • Zertifikate für EDV-Kurse (Ausweisung der Leistung im Differenzierungsbereich) • Erweiterung des Unterrichtsangebots um das Fach Englisch • Austausch und Zusammenarbeit mit Prüfungsausschüssen, ÜBL, Betrieben und BBS11/Köln, Maßnahmenträgern (Plus18) 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Grund der sehr unterschiedlichen Betriebsstrukturen wird der Druck, die „Fehlzeitenzettel“ abzeichnen zu lassen, oft nur von der Schulseite ausgeübt. Besonders in der Unterstufe ist die Einbindung der Schüler dennoch als förderlich zu bewerten, um Fehlzeiten zu minimieren und die Schüler bei ihrer Verantwortung „zu packen“ • Informationsaustausch findet teilweise statt und wird weiter ausgebaut. Die momentan schwierige Lage in der Bauwirtschaft bremst solche Bemühungen • Gute Zusammenarbeit mit den Prüfungsausschüssen und dem Maßnahmenträger
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsbesichtigungen (Fr. Awa, KS-Werk, Betonwerk) Doka Informationsveranstaltung 	
Innovative Technologien / Medienkompetenz		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen sollen häufiger in den Unterricht integriert werden (Praxisbezug) • Grundkenntnisse in EDV für Maurer und Betonbauer in Word, Excel und ACAD (nur für eine Klasse). • Grundkenntnisse in EDV für alle Schüler der Grundstufe und für Dachdeckerklassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Schüler der Bauklassen erhalten mittlerweile über die 3 Ausbildungsjahre EDV Unterricht am PC (Word, Excel), ACAD für leistungsstarke Schülergruppen ist bei den derzeitigen Klassenzusammensetzungen nicht relevant, kann aber jederzeit wieder eingeführt werden in Absehbarer Zeit wird über die DD nachgedacht werden



neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • EDV-Grundkurs für Dachdecker sobald die Kapazitäten (Räume, Lehrer) frei sind • Fortbildungen zu den neuen Normen (Beton, Estrich, ...) • Netzwerkinstallation im neu ausgestatteten Computerraum Bau/Holz • Alle Klassenräume des Bereichs Bau/Holz mit Beamer und PC ausstatten 	
Schule der Region		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit den Ausbildungspartnern • Projektorientierte Prüfungen für den Baublock werden mit der BBS11/Köln gemeinsam im Wechsel erarbeitet • Referendarausbildung mit zwei Studienseminaren (Köln und Aachen) 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgeweiteter ACAD Unterricht für Bauzeichner • Berücksichtigung regionalen Bedürfnisse der Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Bauzeichnerunterricht ist am Berufskolleg Düren zusammengefasst worden • Neue Kooperation mit Ausbildungszentrum Kerpen bei Ausbildung 18 Plus
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Standortes durch intensiveren Kontakt mit den Ausbildungsbetrieben 	

06/2005, überarbeitet 11/2007

5.2 Elektrotechnik

5.2.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

Voraussetzungen:

Ausbildungsvertrag im Dualen System als:

- Elektroniker/in für Betriebstechnik
- Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik

Ziele:

Berufsschulabschluss und Vorbereitung

auf den Berufsabschluss (Gesellenprüfung/Facharbeiterprüfung)

Abschlüsse:

Entsprechend der Ausbildungs- und Prüfungsordnung - Berufskolleg (APOBK):

Facharbeiterprüfung vor der IHK

Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer

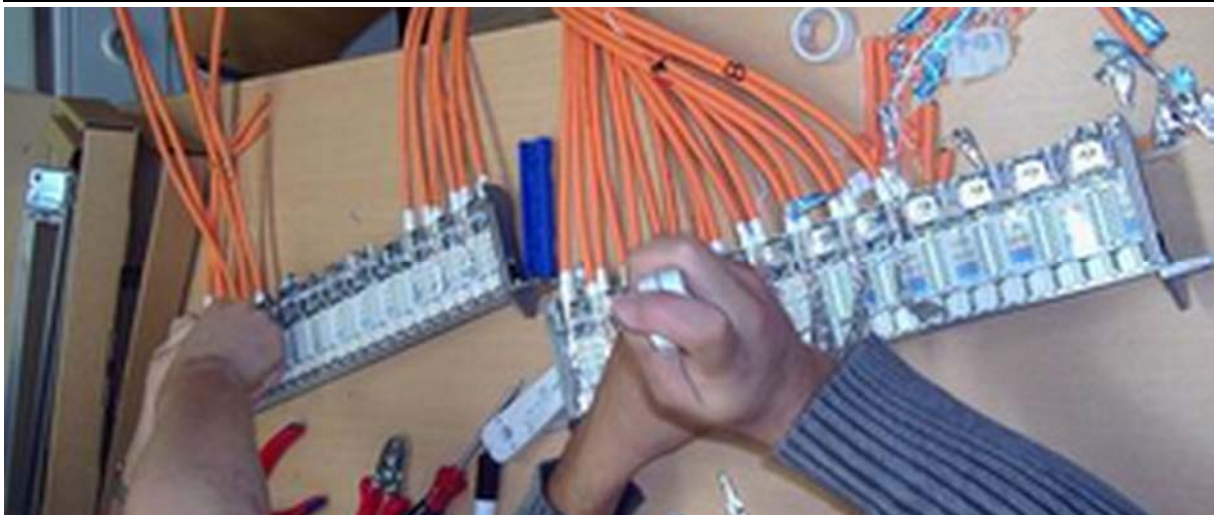
Berufsschulabschluss + Fachhochschulreife

(Nur in Verbindung mit dem Besuch der Fachoberschule, der ab dem zweiten Ausbildungsjahr möglich ist.)





5.2.2 Ziele - Maßnahmen - Evaluation		April 2008
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung		
Maßnahmen & Evaluation	Wir achten darauf, dass....	
	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler und Lehrer sich gegenseitig respektieren • Sprache angemessen genutzt wird • Kulturelle Traditionen im Unterricht Platz haben • Schüler in Schule und Klasse Verantwortung übernehmen • Hausordnung und Regeln eingehalten, Konsequenzen gezogen werden • Lehrer Vorbilder sind • Förderung der Selbstständigkeit durch Portfolio / Freiarbeit 	
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerumfrage im Anschluss an die Lernsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein entsprechender Fragebogen wird bereits eingesetzt, erste Erfahrungen sind positiv • Noteneinführung in Arbeits- und Sozialverhalten
	<ul style="list-style-type: none"> • In jedem Klassenraum wird ein Regelkatalog aufgehängt. (fächerübergreifend) 	
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Lernen lernen“ am Schulbeginn • Schüler übernehmen Selbstverantwortung durch selbstgesteuertes Lernen • Erreichen des Ziels durch Lernfeldkonzept 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Manöverkritik nach Abschluss der Projekte über Fortschritte der Kompetenzentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> •
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • überarbeitetes Einschulungsverfahren für das BGE • Planung einer Erholungsreise in fächerübergreifender Teamarbeit 	



Teamorientierung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegen betreuen Messübungen von Schülerteams (Max. Gruppenstärke 12 Schüler) • Teamteaching (Doppelbindung) • In den gleichen Bildungsgängen eingesetzte Kollegen legen gemeinsame Unterrichtsinhalte fest • Klassenfahrten im dualen Bereich 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung der Klassenfahrt durch Fragebogen mit graphischer Darstellung und Veröffentlichung im Schaukasten



neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Realisierung der vorhandenen Ziele/Maßnahmen 	
Förderung der Kommunikation und Kreativität		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Besonderes Training der Kommunikationsfähigkeit im Unterricht Kommunikation nach „außen“ durch Arbeitskreise, z.B. „Betrieb-Schule“ Kreativitätstechniken kennenlernen, z.B. Mindmap etc. Reflexion der Unterrichtsmethoden durch Diskussion mit Referendaren 	
	<ul style="list-style-type: none"> Durch Präsentationen, Vorträge, Diskussionsrunden, Rollenspiele 	
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Perspektivgespräche mit der Schulleitung Ansprechende Raumgestaltung zur Förderung der Kreativität (Produktbeispiele an den Wänden) 	
Innovative Technologien / Medienkompetenz		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Jeder Schüler benötigt im rechnergestützten Unterricht einen eigenen Rechnerplatz. (z.B. EIB, SPS, EASY (Logo-Soft), SPlan, DigSim, EWB; Office etc.) Vermittlung von Lesekompetenz (z.B. Tageszeitungen, Fachliteratur etc.) Grundbildung der Informationsverarbeitung für alle Bildungsgänge 	
	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von Fachbüchern etc. bei der Überprüfung von Projektaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> Rechnerausstattung entspricht noch nicht den Erwartungen
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Reaktivierung der serverbasierten Rechnerpflege Ergänzung der Schulbuchsammlung Einsatz von Simulationsmodellen zur Förderung der Handlungskompetenz 	
Schule der Region		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Kontakte zu den Ausbildungs- und Praktikantenbetrieben Mitwirkung in den Prüfungsausschüssen, Tag des Handwerks 	
	<ul style="list-style-type: none"> Praktikumsauswertung in Kooperation mit den Betrieben 	
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Dankschreiben an die Betriebe, die Praktikanten aufgenommen haben 	

5.3 Informationstechnik

5.3.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

Voraussetzungen:

IHK-Ausbildungsvertrag im Dualen System als:

- IT-Systemelektroniker /
- IT-Systemelektronikerin
- Fachinformatiker / Fachinformatikerin
- IT-Systemkaufmann / IT-Systemkauffrau
- Informatikkaufmann / Informatikkauffrau

Ziele:

Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenz.

Abschlüsse:

Berufsabschluss nach bestandener IHK-Abschlussprüfung.



5.3.2 Ziele, Maßnahmen, Evaluation	
1. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Durchführung von handlungsorientiertem Unterricht nach dem Lernfeldkonzept werden neben den Fachkompetenzen auch Human/Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Lernkompetenz und Kommunikationskompetenz im Unterricht gezielt gefördert • Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung erfolgt durch die intensive Auswertung der von Auszubildenden gehaltenen Präsentationen • Durch die Möglichkeit eines 4-wöchigen Auslandspraktikums im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms Leonardo im Technologiepark Parque Tecnológico de Andalucía in Malaga, Spanien werden die berufliche Flexibilität sowie die Fremdsprachenkompetenz in Spanisch und Englisch gezielt gefördert
neu	<ul style="list-style-type: none"> • Die Förderung und Stärkung der Selbstverantwortlichkeit der Auszubildenden erfolgt insbesondere in Projektarbeitsphasen
2. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Mitgliedschaft in der Microsoft Developer Network Academic Alliance (MSDNAA) und durch die Durchführung von Lehrgängen zum Cisco Certified Network Associate (CCNA) werden die Auszubildenden an moderne Weiterbildungsstrukturen im IT-Bereich herangeführt
3. Teamorientierung	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Das Lehrerteam trifft sich wöchentlich. • Zur Verbesserung der Teamfähigkeit der Auszubildenden werden verstärkt Projekte aus dem Bereich der Soft- und Hardware durchgeführt
neu	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Änderung der Stundenplanstruktur (Blockbildung) ermöglicht eine optimierte Durchführung von Projekten

4. Förderung der Kommunikation und Kreativität



Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die rhetorischen Fähigkeiten werden anhand von Videoaufzeichnungen analysiert und verbessert • Einführung in das Projektmanagement • Projektorientierter Unterricht
neu	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte: Online-Shop, Anbindung und Datenaufbereitung einer Wetterstation



5. Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Mitgliedschaft in der MSDNAA sowie CCNA ist eine dem jeweiligen Stand der Technik entsprechende IT-Ausbildung gewährleistet • Durch ein Recherchetraining (Nutzung unterschiedlicher Quellen sowie deren kritischen Beurteilung) sowie durch eine Hinführung zu einer professionellen Nutzung moderner Präsentationstechniken wird die Medienkompetenz gezielt weiterentwickelt
neu	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Multifunktionsraumes (u.a. Smart-Board in Raum 114)
6. Schule der Region	
Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Das AKBK ist als lokale Cisco-Akademie zertifiziert • Initiierung und regelmäßige Durchführung des Ausbilderarbeitskreises der IT-Berufe im Rhein-Erft-Kreis • Mitarbeit als Prüfer in den IHK-Prüfungsausschüssen • Kooperation mit dem Nell-Breunig-Berufskolleg bei der Ausbildung der IT-Systemkaufleute und der Informatikkaufleute
neu	<ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Kontakte zu den Ausbildungsfirmen • Das AKBK ist Partner der Europäischen Fachhochschule Brühl. Im Rahmen dieser Partnerschaft wird es Studenten der EU-FH im Studiengang Wirtschaftsinformatik ermöglicht, neben dem Bachelor-Abschluss einen IHK-Abschluss als Fachinformatiker, als IT-Systemkauffrau/-mann oder als Informatikkauffrau/-mann zu erwerben

5.3.3 Konkretisierung der Maßnahmen im Bereich Informationstechnik „Simulation betriebliche Projektarbeit“

Ziel:	Vorbereitung auf eine erfolgreiche Durchführung der betrieblichen Projektarbeit.
Zielgruppe:	Fachinformatiker, IT-Systemelektroniker, IT-Systemkauffrau/-mann und Informatikkauffrau/-mann zu im dritten Ausbildungsjahr.
Kollegen/ Kooperationspartner:	Fachkollegen, die als Prüfer in den IT-Prüfungsausschüssen der IHK zu Köln arbeiten.
Konzept / Durchführung:	<p>Im Rahmen einer einwöchigen Blockveranstaltung werden die unterschiedlichen Phasen der betrieblichen Projektarbeit (Erläuterung von geeigneten Problemstellungen, Formulierung des Projektantrages, Erstellung eines prozessorientierten Projektberichtes, Präsentation) an einer konkreten Problemstellung bearbeitet.</p> <p>Der Durchführungszeitraum ist Oktober-November des jeweiligen Kalenderjahres.</p>
Bisherige Erfahrungen:	Die Maßnahme nach Rückmeldung der Auszubildenden ausdrücklich bewährt. Dies gilt insbesondere für die Auszubildenden, deren Ausbilder nicht in einem der IT-Prüfungsausschüsse vertreten sein können.
Evaluation:	<p>Gespräche mit den Auszubildenden und den Betrieben.</p> <p>Statistische Auswertung der Prüfungsergebnisse.</p> <p>Ab 2008: Evaluationsbogen.</p>



5.3.4 Konkretisierung der Maßnahmen im Bereich Informationstechnik: „Auslandspraktikum in Malaga“

Ziel:	Förderung der beruflichen Mobilität durch interkulturelle Erfahrung.
Zielgruppe:	Fachinformatiker, IT-Systemelektroniker, IT-Systemkauffrau/-mann und Informatikkauffrau/-mann zu im zweiten Ausbildungsjahr.
Kollegen/ Kooperationspartner:	Partnereinrichtung ist das Berufskolleg I.E.S. Campanillas in Malaga, Spanien.
Konzept / Durchführung:	<p>Ca. 6-8 Auszubildenden eines jeden Ausbildungsjahrgangs wird die Möglichkeit geboten, ein 4-wöchiges Praktikum in IT-Firmen in Malaga, Spanien zu absolvieren.</p> <p>Das Praktikum wird im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms Leonardo durchgeführt und durch den Europass Berufsbildung zertifiziert.</p> <p>Primäres Ziel des Leonardoprogramms ist es, durch interkulturelle Erfahrung in einem anderen kulturellen und beruflichen Umfeld die Bereitschaft zur beruflichen Mobilität von jungen Arbeitnehmern zu steigern.</p> <p>Durch die zeitlich begrenzte Mobilitätsmaßnahme erhalten die Auszubildenden die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen in anderen Lebens- und Arbeitsbezügen machen zu können. Im Einzelnen bedeutet dies:</p> <p>Die Auszubildenden müssen sich in eine fremde Lebens- und Arbeitskultur einbringen und sich in die Teams in den praktikagebenden Firmen integrieren.</p> <p>Die Auszubildenden sind sowohl in ihren beruflichen Bezügen als auch in im kulturellen Umfeld des Aufnahmelandes auf ihre Fremdsprachenkompetenz angewiesen</p>
Bisherige Erfahrungen:	<p>Das AKBK hat 2008 zum fünften Mal Auszubildende nach Malaga entsandt.</p> <p>Die Erfahrungen lassen sich am besten durch die Aussage eines Ausbilders charakterisieren:</p> <p>„Das Praktikum in Spanien hat einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung geleistet. Unsere Auszubildenden sind reifer aus Spanien zurückgekehrt“.</p>
Evaluation:	<p>Reflexionsgespräch nach Beendigung der Maßnahme</p> <p>Telefoninterviews der Ausbilder der beteiligten Auszubildenden</p> <p>telefonisches Monitoring durch die nationale Agentur.</p>



5.3.5 Konkretisierung der Maßnahmen im Bereich Informationstechnik: "Entwicklung eines Evaluationsbogens"

Entwicklung eines Evaluationsbogens Evaluierung des Unterrichtes im Bereich Informationstechnik

Ziel: Optimierung der IT-Ausbildung

Zielgruppe: Fachinformatiker, IT-Systemelektroniker, IT-Systemkauffrau/-mann und Informatikkauffrau/-mann aller Ausbildungsjahre

Kollegen/ Kooperationspartner: Kollegen aus dem Lehrerteam IT-BS

Konzept / Durchführung: Durch die regelmäßige Verwendung des Evaluationsbogens am Ende eines jeden Ausbildungsabschnittes soll den Auszubildenden die Möglichkeit gegeben werden, den Unterricht aus ihrer Sicht beurteilen zu können. Die Ergebnisse fließen in die kontinuierliche Optimierung des Unterrichtsprozesses mit ein

Bisherige Erfahrungen: Der Evaluationsbogen befindet sich in der Entwicklungsphase und wird voraussichtlich erstmals zu Ende des Schuljahres 2007-08 eingesetzt.

5.4 Verkehrstechnik

5.4.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

- Kraftfahrzeugmechatroniker

Voraussetzungen:

Abschluss eines Ausbildungsvertrages mit den Schwerpunkten Personenwagentechnik und Nutzfahrzeugtechnik

Ziele:

Berufsschulabschluss und Vorbereitung auf den Berufsabschluss (Gesellenprüfung)

Prüfungen:

Nach 2 Jahren wird Teil 1 der Gesellenprüfung abgelegt. Die Gewichtung zum Gesamtabschluss beträgt 35%. Zum Ende der Ausbildungszeit ist Teil 2 abzulegen. Beide Teilprüfungen werden vor der Handwerkskammer zu Köln abgelegt.

Abschlüsse:

Berufsabschluss

Berufsschulabschluss

Sonstige Qualifikationen

Der Berufsschulabschluss ist dem Sekundarabschluss I – Hauptschule nach Klasse 10 – gleichwertig.

Der Berufsschulabschluss mit der Durchschnittsnote 3,0 und dem Nachweis von Englischkenntnissen sowie das Bestehen der Berufsabschlussprüfung ist dem Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife – gleichwertig.

Die Fachhochschulreife kann zuerkannt werden durch den Besuch der Fachoberschule in Teilzeit oder Vollzeit in Verbindung mit dem Berufsabschluss und dem Berufsschulabschluss





5.4.2 Ziele - Maßnahmen - Evaluation		August 2008
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer- und Schülerverhalten in der Schule, das sich von den Erziehungszielen des Berufskollegs und des Landes ableitet Bewusstes Erkennen der eigenen Position in Betrieb (Auszubildender) und Gesellschaft (junger Erwachsener) und Erkennen und Aufgreifen der eigenen Entwicklungspotentiale (schulische Laufbahnen / betriebliche Karrierewege) 	
	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Humankompetenz: Laufbahn; Karriere 	<ul style="list-style-type: none"> kurze Evaluation der Maßnahme Schülerbefragung
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Anpassung an Technologiefortschritt durch Modifikation der Lernsituationen (weitere Integration des Laborunterrichts) 	
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Schüler auf einen Beruf mit kurzen Innovationszyklen Information über berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten Weitgehend selbständiges Lernen in verschiedenen Sozialformen mit unterschiedlichen Medien aus Schule und Betrieb (z.B. markenbezogene Lernsoftware) 	
	<ul style="list-style-type: none"> Neu gestaltete Gesellenprüfungen zielen auf moderne Unterrichtsmethoden ab 	<ul style="list-style-type: none"> Analyse Gesellenprüfungsergebnisse
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Interneteinsatz in den Klassenräumen 	
Teamorientierung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Analysieren und Einüben von Rollenverhalten im Alltag eines Kfz-Betriebes 	
	<ul style="list-style-type: none"> Neu gestaltete Gesellenprüfungen 	<ul style="list-style-type: none"> Fachgespräche Analyse Gesellenprüfungsergebnisse
Förderung der Kommunikation und Kreativität		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Selbständiges Lernen in Lerngruppen bei Problemstellungen mit verschiedenen Lösungsalternativen Entwicklung von Reparatur- und Diagnosestrategien 	
	<ul style="list-style-type: none"> Gesellenprüfungen 	
Innovative Technologien / Medienkompetenz		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Laborunterricht an rechnergestützten Simulationswänden mit modernen Diagnosesystemen und Fahrzeugen Informationsbeschaffung durch das Internet Unterrichtliche Nutzung von Computern 	
	<ul style="list-style-type: none"> Gesellenprüfungen 	
Schule der Region		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit der Innung (z. B. Erstellung von praktischen Prüfungsinhalten und Einstellungstests, Absprachen bei der Beschaffung von Lehrmitteln) Kooperation mit Bildungsträgern des Förderinstruments „ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)“ Regelmäßige Treffen mit Kfz-Technik-Lehrern benachbarter Berufskollegs Fachliche Lehrerfortbildung in F&E Zentren 	
	<ul style="list-style-type: none"> Wird seit jeher erfolgreich praktiziert 	
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Modultage für die Nutzfahrzeugtechnik 	



5.5 Versorgungstechnik

5.5.1 Kurzdarstellung des Bereiches

Voraussetzungen:

Ausbildungsvertrag im Dualen System als:

- Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Ziele:

Berufschulabschluss und Vorbereitung auf den Berufsabschluss (Gesellenprüfung)

Abschlüsse:

Entsprechend der Ausbildungs- und Prüfungsordnung - Berufskolleg (APO-BK):

Berufschulabschluss (nach 3 ½ jähriger erfolgreicher Ausbildung)

Sofern der Auszubildende eine der im Folgenden aufgeführten Qualifikationen beim Eintritt in den Bildungsgang noch nicht erworben hat, können ihm diese unter bestimmten Voraussetzungen mit dem Abschlusszeugnis zuerkannt werden:

Berufschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10a)

Berufschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10b; Fachoberschulreife)

(Nur in Verbindung mit Zusatzunterricht in Englisch und einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 im Abschlusszeugnis.)

Berufschulabschluss + Fachhochschulreife

(Nur in Verbindung mit dem Besuch der Fachoberschule, der ab dem zweiten Ausbildungsjahr möglich ist.)

Berufschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10a)

Berufschulabschluss + Sekundarabschluss I (Typ 10b; Fachoberschulreife)

(Nur in Verbindung mit Zusatzunterricht in Englisch und einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 im Abschlusszeugnis.)

Berufschulabschluss + Fachhochschulreife

(Nur in Verbindung mit dem Besuch der Fachoberschule, der ab dem zweiten Ausbildungsjahr möglich ist.)





5.5.2 Maßnahmen	
Bereits eingeführt	Langfristig geplant
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der verschiedenen Teilkompetenzen durch Handlungsorientierung • Stärkung der Eigenverantwortung beim Lernen durch entsprechende Aufgabenstellungen und Gruppenarbeiten • Abgestimmtes Vorgehen im Bildungsgangsteam zur Förderung nichtfachlicher Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Absprachen im Bildungsgangsteam zur Optimierung
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler erlernen, wie man sich selbstständig aus Fachzeitschriften und Datenbanken (z.B. im abteilungsinternen Intranet), Fach- und Tabellenbüchern, Firmenunterlagen, Internet, fachliche Informationen beschaffen kann, die für die berufliche Weiterentwicklung einen hohen Stellenwert haben. Diese Fähigkeiten soll es den Schülern ermöglichen, sich auch im späteren Berufsleben immer wieder mit dem technischen Wandel auseinander zusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Aufbau eines integrierten Unterrichtsraumes mit acht vernetzten Computern ist fast abgeschlossen. • Nicht nur die Schüler, auch die Kollegen der Abteilung müssen den Umgang mit der erforderlichen Software erlernen. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen
Teamorientierung	
<ul style="list-style-type: none"> • Teambildung der Lehrer zur Umsetzung des Lernfeldkonzepts. Im Rahmen des projektorientierten Unterrichts, (eine Projektaufgabe umfasst in der Regel mehrere Unterrichtsstunden) ist es unerlässlich, dass die Schüler im Verlaufe eines Unterrichtstages von mehreren Lehrern fachlich betreut werden • Teambildung der Schüler zur effizienten Bearbeitung der Lernsituationen. Die Schüler arbeiten im Projektunterricht in Vierergruppen. (zwei Zweiertische werden in L-Form angeordnet, so dass der Lehrer zur Betreuung und für Hilfestellungen einen optimalen Zugang zur Gruppe hat) • Förderung der Partnerarbeit für bestimmte Unterrichtsphasen 	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Teamfähigkeit: Ein nicht unerheblicher Teil unserer Schüler hat noch große Probleme in einem Team Verantwortung zu übernehmen.
Förderung der Kommunikation und Kreativität	
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teamsitzungen der verschiedenen Lehrerteams, die die jeweiligen Klassen betreuen. Das Lernfeldkonzept erfordert insbesondere bei der Projektarbeit ständige Abstimmung und Planung • Des weiteren finden in folgenden Arbeitskreisen regelmäßige Informations- und Arbeitsgespräche statt: • Fach- und Bildungsgangkonferenzen über Lehr- und Lehrmittel, Raumplanung, Einsatzplanung, Laboreinrichtungen etc. • Arbeitskreis Lehrer-Ausbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • Da die beiden Ausbildungsberufe • - Gas- und Wasserinstallateur/in und - Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in zusammengelegt werden, wird die gesamte Konzeption des Lehrplans überarbeitet werden. Die konzeptionelle Arbeit wird sich wohl über mehrere Jahre erstrecken



<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Prüfungsausschuss • Regelmäßige Kontakte zu den Trägern der abH (ausbildungsbegleitende Hilfen) 	
Innovative Technologien	
<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht in einem integrierten Unterrichtsraum mit neuen Geräten der Versorgungstechnik. (z.b. digitale Temperatur und Druckmessung) • Unterricht in einem integrierten Unterrichtsraum mit moderner Informationstechnik (acht Computer im Netzwerkbetrieb mit Internetzugang) • Technologische Übungen in einem Gerätelabor 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung weiterer integrierter Unterrichtsräume für alle Schüler der Abteilung Versorgungstechnik und eines Laborgebäudes mit neuer Gerätetechnik, mit der sich das Lernfeldkonzept besser umsetzen lässt • Weitere Schülerprojekte zur Erstellung von Versuchsständen und Anlagenkomponenten
Schule der Region	
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Versorgungstechnik mit den Trägern der ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) • Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben (Ausbilderarbeitskreis) • Arbeit im Prüfungsausschuss der Innung 	

Ziele	Maßnahmen	Wer, mit wem
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der integrierten Unterrichtsräume, • Förderung fächerübergreifenden Lernens, • Förderung der Schülerorientierung • Arbeitsmarktbezug u. Motivation durch neue Technologien 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Versuchsstandes für drei Wärmeerzeuger mit energiesparender Brennwertechnik 	Bildungsgangteam
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung fächerübergreifenden Lernens • Förderung der Schülerorientierung • Arbeitsmarktbezug u. Motivation durch neue Technologien 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Erstellung von drei thermischen Solaranlagen: • für einen integrierten Unterrichtsraum der Abteilung und das Hauptgebäude • für die Sporthalle zur Warmwasserversorgung und als Schulungsanlage 	Bildungsgangteam
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung fächerübergreifenden Lernens • Förderung der Schülerorientierung • Arbeitsmarktbezug u. Motivation durch neue Technologien 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Erstellung einer Regenwassernutzungsanlage und wassersparende Maßnahmen 	Bildungsgangteam
<ul style="list-style-type: none"> • Konzipieren neuer Lernsituationen • Förderung fächerübergreifenden Lernens • Förderung der Schülerorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Lernfeldkonzepts und Entwicklung von Lernfeldern und Lernsituationen, Weiterentwicklung des projektorientierten Unterrichts am Beispiel von versorgungstechnische Planungsaufgaben für ein Einfamilienhaus und an Planungsaufgaben von Sonderanlagen 	Bildungsgangteam



5.5.3 Konkretisierung der Maßnahmen im Bereich Versorgungstechnik „Brennwert-technik“

Erstellung eines Versuchsstandes für drei Wärmeerzeuger mit energiesparender Brennwerttechnik

Ziel:	Einsatz innovative Technologien Umsetzung des Lernfeldkonzeptes.
Zielgruppe:	Auszubildende der Bildungsgänge: Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.
Kooperationspartner:	Der Stand wurde von Herr Groß (ehem. Kollege) stellvertretend für das Bildungsgangsteam konzipiert. Verschiedenen Fachklassen wurden in die Planung mit einbezogen. Hersteller der Geräte, Armaturen und Fittings (Vaillant, Viessmann, Junkers, Viega).

Konzept/Durchführung:

Mit den Schülern soll je ein Versuchsstand für drei moderne Wärmeerzeuger (Brennwerttechnik) gebaut werden.

Diese Anlage wird auf einem fahrbaren Gestell aufgebaut und soll im Raum 302 betrieben werden. (Dort ist ein Kamin vorhanden).

An dem Prüfstand können gas- und abgastechnische Messungen, Leistungsmessungen, Einstellungen durchgeführt werden.

Drei weitere neue Heizgeräte sollen in den Laborräumen im Tiefparterre als Austauschgeräte installiert werden.

Bisherige Erfahrung/Ergebnisse:

In der Planungsphase arbeiteten die Schüler motiviert und zielgerichtet.

So haben verschiedene Klassen bereits ausführbare Konzepte entwickelt und Materialauszüge erstellt. Die oben genannten Hersteller haben die Wärmeerzeuger kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Stand ist bis auf einige Restarbeiten fertig.

Probleme liegen in der Beschaffung verschiedener Werkzeuge, die für die Restarbeiten erforderlich sind.

Evaluation:

Erfolgt nach Durchführung des Projekts



5.6 Informationstechnischer Assistent

5.6.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges Informationstechnischer Assistent / Informationstechnische Assistentin mit Fachhochschulreife oder Allgemeiner Hochschulreife (Abitur)

Voraussetzungen:

- zu a) Fachoberschulreife
- zu b) Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk

Ziele:

Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenz als Informationstechnischer Assistent/ Informations-technische Assistentin.

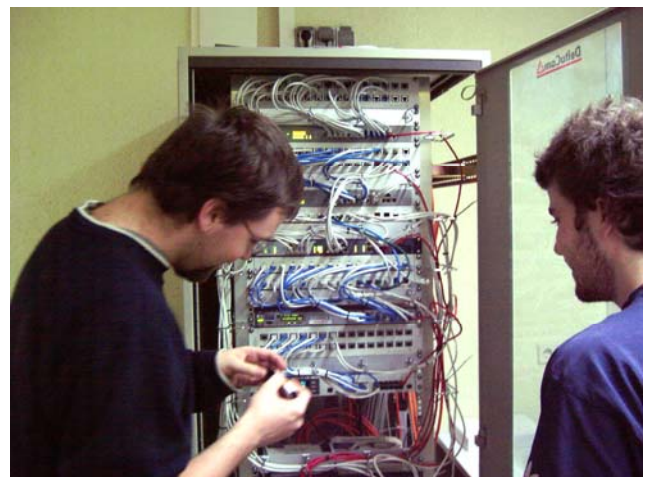
Studienqualifikation zum erfolgreichen Studium an einer Fachhochschule bzw. Universität.

Abschlüsse:

- zu a) Fachhochschulreife
- zu b) allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- zu a+b) Berufsabschluss nach Landesrecht als Informationstechnischer Assistent / Informationstechnische Assistentin

Ausbildungsdauer:

- zu a) 3 Jahre bis zur Fachhochschulreife und zur Berufsabschlussprüfung Informationstechnischer Assistent / Informationstechnische Assistentin
- zu b) 3 Jahre bis zur allgemeinen Hochschulreife sowie 3 weitere Monate bis zur Berufsabschlussprüfung Informationstechnischer Assistent / Informationstechnische Assistentin



5.6.2 Ziele- Maßnahmen-Evaluation	
1. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Fächerübergreifende, komplexe Problemstellungen zur Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenzen • Entwicklung der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung, Steigerung des Selbstbewusstsein und der Kritikfähigkeit bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen • Verbesserung der Selbstverantwortlichkeit bei der Durchführung von Projektarbeiten • Förderung individueller Neigungen und Talente durch intensiven Praxisbezug in den verschiedenen beruflichen Schwerpunkten (Hardwarebetreuung, Netzwerkverwaltung, Softwareentwicklung etc.) • Betriebspraktika (4 - 9 Wochen in IT-Unternehmen) teilweise auch im europäischen Ausland
	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation durch Schülerbefragungen, Projekt- und Abschlussberichte



Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung jahrgangsübergreifender Projekte z.B. im Rahmen von Projektwochen. Weiterentwicklung in der fächerübergreifenden Projektarbeit
2. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Möglichkeiten des e-Learnings z.B. bei den Lehrgänge zum Cisco Certified Network Associate (CCNA) • Einsatz moderner Methoden zur Informationsbeschaffung und Recherche • Mitglied der Microsoft Developer Network Academic Alliance (MSDNAA) • Anwendung von aktuellem Stand der Technik entsprechenden Präsentations-techniken • Übernahme von Selbstverantwortung durch selbst gesteuertes Lernen
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Möglichkeiten des MSDNAA und des Cisco-Programms
3. Teamorientierung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Projekten im berufsübergreifenden Lernbereich (Wind, Wasser, Sonne schicken keine Rechnung; Theateraufführung, Podiumsdiskussion...) • Gemeinsame Projekte zur Verbesserung der Teamarbeit z.B. Verkabelungsprojekte in Klassenräumen • Teamorientiertes Arbeiten • Gegenseitige Rücksichtnahme üben • Anwendung von Konfliktlösungsstrategien
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schulübergreifendes Programmierprojekt
4. Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung der Fachsprache zur Förderung der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit • Analyse der rhetorischen Fähigkeiten anhand einer Videoanalyse. • Einführung in das Projektmanagement, um innerhalb von Kleingruppen komplexe Aufgabenstellungen der Geisteswissenschaften arbeitsteilig zu bearbeiten (z.B. Jugendliche Subkulturen) • Durchführung von Messübungen im Schülerteam in Elektrotechnik, Physik und Rechner- und Systemtechnik • Labor- und Praktikumsberichte, Präsentation von Arbeitsergebnissen
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Fußball-Wetten-Datenbank • Entwicklung und Erprobung eines didaktischen Konzeptes zu Einsatzmöglichkeiten von E- Learning im Rahmen der IT-Ausbildung
5. Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Planung, Einrichtung und Nutzung des Netzwerklabors (Raum 113) • Inbetriebnahme und Nutzung eines Oracle Servers (Raum 023) • Nutzung des Cisco-Labors zur Vorbereitung auf externe Netzwerkzertifizierungen (CCNA) Aufbau/Erweiterung eines LANs (Räume 102, 103, 107 und 109) • Migration der Betriebssysteme (Windows 2003 server, Windows XP, Linux) • Entwicklung und Bau eines Netzwerkkabeltesters durch die Schüler der jeweiligen Unterstufe der Assistentenausbildung im Rahmen der Lernbereiche Elektrotechnik, Rechner- und Systemtechnik, Mathematik und Wirtschaftslehre • Einrichtung eines Multifunktionsraum (u. a. Smart-Board) in Raum 114
Neue Ziele	<p>Umgestaltung/Erneuerung des Mikrocontrollerlabors</p> <p>Aufbereitung der Daten der Photovoltaikanlage zum Intranet/Internet in Kooperation mit den Abteilungen Elektrotechnik und Versorgungstechnik</p> <p>Aufbau eines computergestützten Messlabors (Physik)</p> <p>Entwicklung und Bau eines Digitaltrainers durch Schüler der Assistentenausbildung</p>



6. Schule der Region	
Maßnahmen & Evaluation	<p>Lokale Cisco-Akademie</p> <p>Abschlussarbeit im Rahmen der IHK-Prüfung eines RWE-Auszubildenden, Thema: Konsolidierung der Internet-Anbindung, DMZ am Adolf-Kolping-Berufskolleg</p> <p>Aufbau eines Computerlabors am Nell-Breuning-Berufskolleg</p> <p>Kontakt zu Ausbildungsfirmen, regelmäßige Praktikabetreuung</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Kontakte zu den Fachhochschulen der Region (EU-FH Brühl, Hochschule Krefeld, etc.)</p> <p>Präsentation des Bildungsganges auf öffentlichen Veranstaltungen und regionalen Messen</p>
Neue Ziele	<p>Individuelle, an der Leistungsfähigkeit der Bewerber orientierte Bildungsgangberatung für neue</p> <p>Schüler in den Vollzeitbildungsgängen der ITA und IT-BF</p>



5.7 Gestaltungstechnische(r) Assistent/in

5.7.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife
Voraussetzungen:	Fachoberschulreife und Nachweis gestalterischer Fähigkeiten	Fachoberschulreife mit Qualifikation
Ziele:	Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenz als Gestaltungstechnischer Assistent / Gestaltungstechnische Assistentin	
	Studienqualifikation zum Studium an einer Fachhochschule und Gesamthochschule	Studienqualifikation zum Besuch einer Fachhochschule/Universität
Abschlüsse:	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife
	Berufsabschluss nach Landesrecht als Gestaltungstechnischer Assistent / Gestaltungstechnische Assistentin	
Ausbildungsdauer:	3 Jahre	Drei Jahre bis zur Allgemeinen Hochschulreife ¼ Jahr zur Berufsabschlussprüfung Gestaltungstechnischer Assistent Gestaltungstechnische Assistentin



5.7.2 Ziele- Maßnahmen-Evaluation	
1. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenz durch fächerübergreifende, komplexe Problemstellungen • Förderung der Fähigkeit, sich selbst und seine Arbeitsergebnisse zu präsentieren (Verbesserung der Kritikfähigkeit und Steigerung des Selbstbewusstseins) • Verbesserung der Fähigkeit zur Strukturierung komplexer Handlungen durch intensiven Praxisbezug in Projektarbeit • Förderung der individuellen Talente (Herausbildung eines persönlichen Stils)
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Evaluation fand bisher im Rahmen von Projekten mit Schülern im Klassenverband statt. • Evaluation bei Präsentationen ergibt sich automatisch (Arbeitsergebnis) • Evaluation durch Schülerbefragung (z.B. Zielscheibe) • Reflexion durch Videoaufnahmen von Präsentationen
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Fachberatungen zu den Themen: Konfliktlösung, Sexualität, Berufsberatung • System der Überprüfbarkeit schaffen • Schaffung von Standards für Präsentationen
2. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Medienentwicklungen kritisch verfolgen, beurteilen und bei eigenen Produkten berücksichtigen • Aktualisierung der Fachkompetenzen bezüglich der in den Medien eingesetzten Produktionsmethoden und bezüglich der verwendeten Hard - und Software • selbstständiges Einarbeiten in Software • Fähigkeit, sich Informationen zu beschaffen, kritisch zu beurteilen und aufzuarbeiten (z.B. Fachliteratur, Internetrecherche) • Einführung in das Projektmanagement
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der erarbeiteten Kompetenzen durch die Anwendung in allen Fächern (z.B. Formvorgaben von Word-Dokumenten) • Schaffung von Standards für die Informationsbeschaffung, das Referieren (z.B. Vorgaben für Zitatangaben entwickeln) und Darstellung von Arbeitsergebnissen • Standards für das „Lernen lernen“ entwickeln
3. Teamorientierung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderung zu teamorientiertem Arbeiten (anderen Schülern helfen) • Verantwortung/Rücksichtnahme üben im Sportunterricht • Bearbeitung, Präsentation und Selbstbewertung von Problemstellungen in Gruppen (zum Erfolg ist eine gegenseitige Unterstützung innerhalb der Gruppe zwingend) • Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien zur Bewältigung von Gruppenkonflikten (z.B. „Runder Tisch“) • Lehrerteamsitzungen sind in den Stundenplan eingebaut. • Durch „Kiss Off Meetings“
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Standards für Gruppenarbeit entwickeln, • Fortbildung zum Thema Konfliktlösungsstrategien



4. Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit – Verwendung von Fachsprache • Notwendigkeit von Kommunikation während des Gestaltungsprozesses verdeutlichen • Gegenseitige Vorstellung und Diskussion von Gestaltungskonzepten • Ideenfindung durch unterschiedliche Kreativitätstechniken (Mindmapping, Brainstorming, etc.) • Verschriftlichung und Visualisierung von kreativen Ideen (Drehbuch, Storyboard, Shotlist) • Fähigkeit zur allgemeinverständlichen Darstellung von Arbeitsergebnissen
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation erfolgt durch Unterrichtsgespräche und die Präsentation von Arbeitsergebnissen
5. Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einarbeitung in die Fernsehaufnahmetechnik • Ausgestaltung des Unterrichts im Fernsehstudio • Besuch von Museen
Neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation erfolgt durch die erstellten Produkte • Aufbau einer zeitgemäßen Netzwerkstruktur • ökonomischere Gestaltung der Rechnerarbeitsräume der Abteilung



6. Schule der Region	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit externen Auftraggebern für Projektarbeiten • Betriebe aus der Region zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen gewinnen • Öffentlichkeitsarbeit • Erstellung von Gestaltungsprodukten für unterschiedliche Institutionen des Rhein-Erft-Kreises (z.B. Homepage für das Jugendamt Bergheim, Bericht erstattender Film KreisSportBund Rhein-Erft, Freiwillige Feuerwehr Lechenich etc.) • Präsentation des Bildungsgangs auf öffentlichen Veranstaltungen und regionalen Messen • Kontakte zu den FH´s (Infotage)
Neue	<ul style="list-style-type: none"> • Unsere Pressemappe • Kontaktpflege zu den Betrieben • Engere Zusammenarbeit mit dem WDR oder anderen TV Firmen

5.7.3 Konkretisierung der Maßnahmen: „Website“

Ziel:	Erstellen einer Website.
Zielgruppe:	Schüler und Schülerinnen der Klasse 12.
Kollegen/ Kooperationspartner:	Lehrerteam und Non-Profit Unternehmen wie: verschiedene Kindergärten, Jugendhilfe Erftstadt, Ausbildungsbörse Bergheim....
Konzept / Durchführung:	Die Schüler planen (Projektmanagement), entwerfen und setzen in Kleingruppen die Gestaltung einer Website um. Beteiligte Fächer sind: Medientechnik/ Mediendesign, Fotografie, Gestaltungslehre, Bild-/ Textgestaltung.
Bisherige Erfahrungen:	Die Maßnahme hat sich seit 2000 mit den unterschiedlichsten Partnern bewährt.
Evaluation:	Reflexionsgespräche mit den Schülern und dem Lehrerteam. „Kiss Off Meeting“.

5.7.4 Konkretisierung der Maßnahmen: „berichterstattender Film“

Ziel:	Erstellen eines berichterstattenden Films.
Zielgruppe:	Schüler und Schülerinnen der Klasse 13.
Kollegen/ Kooperationspartner:	Lehrerteam und Non-Profit Unternehmen wie: Gesundheitsamt, Kommissariat Vorbeugung, freiwillige Feuerwehr Lechenich, Kreis-Sport-Bund....
Konzept / Durchführung:	Die Schüler planen (Projektmanagement), entwerfen und setzen im Fach Audiovision in Kleingruppen die Gestaltung eines Films um.
Bisherige Erfahrungen:	Die Maßnahme hat sich seit 2000 mit den unterschiedlichsten Partnern bewährt.
Evaluation:	Reflexionsgespräche mit den Schülern und dem Lehrerteam. „Kiss Off Meeting“.



5.8 Einjährige Berufsfachschule für Informations- und Telekommunikationstechnik

5.8.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges



Voraussetzung:

Fachoberschulreife

Ziele:

Der einjährige Bildungsgang vermittelt eine berufliche Grundbildung aus dem Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik.

Der hierfür erforderliche Aufbau von beruflicher Handlungskompetenz legt neben dem Schwerpunkt der Fachkompetenz einen weiteren Schwerpunkt auf die Förderung von Sozial-, Human-, Methoden-, Lern- und Kommunikationskompetenz.

Abschlüsse:

Bei entsprechendem Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis wird die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe zuerkannt.

5.8.2 Ziele, Maßnahmen, Evaluation	
1. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Durchführung von handlungsorientiertem Unterricht nach dem Lernfeldkonzept werden neben den Fachkompetenzen auch Human/Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Lernkompetenz und Kommunikationskompetenz im Unterricht gezielt gefördert • Die Entwicklung von Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung erfolgt u.a. durch eine intensive Auswertung der von den Schülern im Unterricht gehaltenen Präsentationen. Hierbei kommen von den Schülern entwickelte Bewertungsraster zur Anwendung • Unterstützt werden Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung durch gezielte Maßnahmen wie z.B. Sporttage
2. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • In der Einführungswoche setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit unterschiedlichen Lerntechniken auseinander • Hierauf wird im laufenden Unterricht regelmäßig zurückgegriffen
3. Teamorientierung	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Förderung der Teamfähigkeit wird durch im Unterricht durchgeführte Gruppenarbeitsphasen gefördert



Neu	<ul style="list-style-type: none"> wöchentliche Treffen des Lehrerteams
4. Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung von Projekttagen
neu	<ul style="list-style-type: none"> Einführung des Klassenraumprinzips, d.h. die Klasse wird die überwiegende Zeit in einem Multifunktionsraum beschult
5. Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Ziele Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Durch Rechertetraining (Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen sowie deren kritischer Beurteilung) sowie durch eine Hinführung zu einer professionellen Nutzung von modernen Präsentationstechniken (u.a. in Textverarbeitung und Präsentation) wird die Medienkompetenz gezielt weiterentwickelt
Neu	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines Multifunktionsraumes (u.a. Smart-Board in Raum A09)
6. Schule der Region	
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau von Kontakten zwischen Lehrerteam und Praktikumsbetrieben Durchführung einer Informationsveranstaltung der Agentur für Arbeit im AKBK
Neu	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung eines Bewerbungstrainings durch einen Mitarbeiter der AOK

5.8.3 Konkretisierung der Maßnahmen: „Klassenvertrag“

Ziel: Erarbeitung eines Klassenvertrages, der die Rechte und Pflichten der am Unterrichtsgeschehen Beteiligten festlegt.

Zielgruppe: Schüler und Schülerinnen der BF-Berufsfachschule.

Kollegen/ Lehrerteam.

Kooperationspartner:

Konzept / Durchführung: Im Rahmen einer Blockveranstaltung zu Beginn des Schuljahres erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen Kriterien und Regeln, die für eine erfolgreiche Ausbildung eingehalten werden müssen.

Diese erarbeiteten Kriterien und Regeln werden in einem Klassenvertrag dokumentiert.

Bisherige Erfahrungen: Die Maßnahme hat sich bewährt.

Evaluation: Reflexionsgespräche mit den Schülern und dem Lehrerteam.



5.8.4 Konkretisierung der Maßnahmen: „Sporttag“



Ziel: Förderung der Persönlichkeitsbildung, der Identitätsbildung und der Teamfähigkeit.

Zielgruppe: Schüler und Schülerinnen der IT-Berufsfachschule.

**Kollegen/
Kooperationspartner:** Sportlehrer, Lehrerteam.

Konzept / Durchführung: Im Rahmen eines eintägigen Sporttages wird Turnier einer Mannschaftssportart durchgeführt, z.B. ein Fußballturnier. Dieses Turnier findet entweder in einem Sportcenter oder auf einem öffentlichen Sportplatz statt und wird mit einem gemeinsamen Essen oder Grillen abgeschlossen.

Bisherige Erfahrungen: Die Maßnahme hat sich bewährt.

Evaluation: Reflexionsgespräche mit den Schülern und dem Lehrerteam.

5.9 Einjährige Berufsfachschule für Medientechnologie

5.9.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

Voraussetzung:
Fachoberschulreife

Ziele:

Der einjährige Bildungsgang vermittelt eine berufliche Grundbildung aus dem Bereich der Medientechnologie (Webdesign und Programmierung, Fotografie und Bildbearbeitung, Layout; Audiovision)

Der hierfür erforderliche Aufbau von beruflicher Handlungskompetenz legt neben dem Schwerpunkt der Fachkompetenz einen weiteren Schwerpunkt auf die Förderung von Sozial-, Human-, Methoden-, Lern- und Kommunikationskompetenz.

Stärkung und Festigung der Inhalte in Mathematik, Deutsch und Englisch

Abschlüsse:

Bei entsprechendem Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis wird die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe zuerkannt.





(Dieser Bildungsgang wird erst in diesem Schuljahr eingerichtet)

5.9.2 Ziele- Maßnahmen-Evaluation	
1. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung umfassender beruflicher Handlungskompetenz durch fächerübergreifende, komplexe Problemstellungen • Förderung der Fähigkeit, sich selbst und seine Arbeitsergebnisse zu präsentieren (Verbesserung der Kritikfähigkeit und Steigerung des Selbstbewusstseins) • Verbesserung der Fähigkeit zur Strukturierung komplexer Handlungen durch intensiven Praxisbezug in Projektarbeit • Persönliche Beratung und Hilfestellung bei der Lernaufgabe „richtig bewerben“
2. Vorbereitung auf lebenslanges Lernen	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Einführungshalbwoche zum Thema „Lernen lernen“, • selbstständiges Einarbeiten in Software, • Fähigkeit, sich Informationen zu beschaffen, kritisch zu beurteilen und aufzuarbeiten (z.B. Fachliteratur, Internetrecherche) • Einführung in das Projektmanagement, Lernen in Projekten
3. Teamorientierung	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderung zu teamorientiertem Arbeiten (anderen Schülern helfen) • Verantwortung/Rücksichtnahme üben im Sportunterricht • Bearbeitung, Präsentation und Selbstbewertung von Problemstellungen in Gruppen (zum Erfolg ist eine gegenseitige Unterstützung innerhalb der Gruppe zwingend)
4. Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Intensives fächerübergreifendes Bewerbungstraining • Förderung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit – Verwendung von Fachsprache • Notwendigkeit von Kommunikation während des Gestaltungsprozesses verdeutlichen • Ideenfindung durch unterschiedliche Kreativitätstechniken (Mindmapping, Brainstorming, etc.) • Verschriftlichung und Visualisierung von kreativen Ideen (Drehbuch, Storyboard, Shotlist) • Erstellen einer Schülerzeitung, Gründung eines „Zeitungsimperiums“ • Evaluation erfolgt durch Unterrichtsgespräche und die Präsentation von Arbeitsergebnissen
5. Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Einarbeitung in die Fernsehaufnahmetechnik • Ausgestaltung des Unterrichts im Fernsehstudio • Besuch von Museen
	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation erfolgt durch die erstellten Produkte
6. Schule der Region	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation des Bildungsgangs auf öffentlichen Veranstaltungen und regionalen Messen



5.10 Fachoberschule

5.10.1 Kurzdarstellung des Bildungsganges

Voraussetzungen:

Mittlerer Bildungsabschluss (Fachoberschulreife)

Abgeschlossene Berufsausbildung bzw. begonnene Berufsausbildung

Ziele:

Studierfähigkeit an einer Fachhochschule/Gesamthochschule

Vertiefung der beruflichen Kenntnisse

Dauer:

Ein Jahr in Vollzeitform (FV)

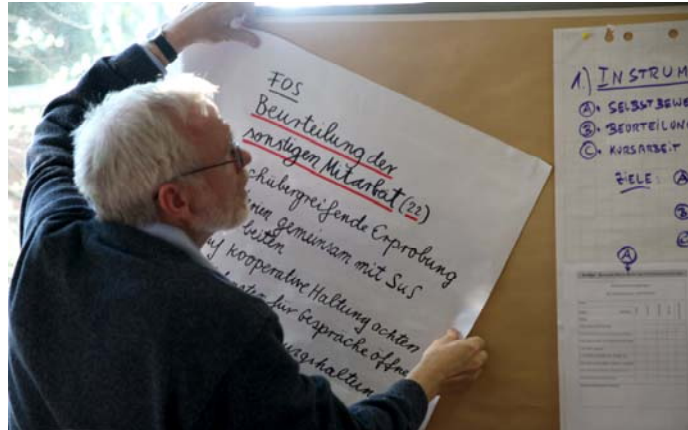
Zwei Jahre in Teilzeitform (FT)

Schwerpunkte:

- Elektrotechnik
- Metalltechnik

Abschluss:

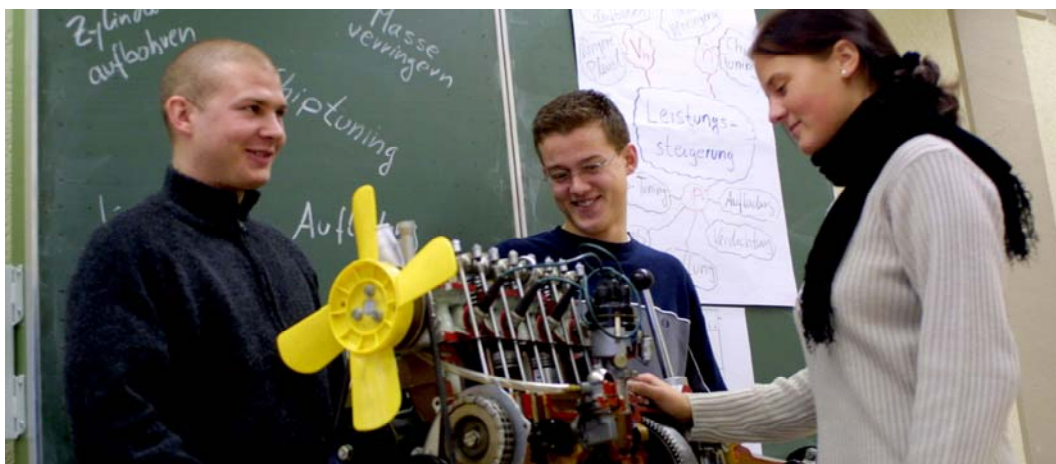
Fachhochschulreife



5.10.2 Ziele - Maßnahmen - Evaluation		Juni 2008
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Verantwortlichkeit für sich selbst und andere • Stärkung der sozialen Verantwortung und der Konsensfähigkeit • Entwicklung der Beurteilungsfähigkeit durch Selbst und Fremdbeurteilung • Vorstellungstraining • kurze Evaluation der Maßnahme : • erfolgreich durchgeführt; Dokumentation und Präsentation am Tag der offenen Tür 	
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Vorstellungstrainings durch Erstellen weiterer Videofilmsequenzen (Videotraining) im Deutsch- und Englischunterricht • Erweiterung des Vorstellungstrainings in weiteren Fächern (D/Pol/Wirtsch.): • Erstellung einer Bewerbungsmappe 	
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverantwortetes Lernen (Zielsetzungen, Zeitrahmen, Erfolgskontrolle) • Studien- und berufsvorbereitendes Lernen • fachsystematisches Arbeiten • handlungsorientiertes Lernen • fächerübergreifendes Arbeiten in Form von Referaten und Facharbeiten • Maßnahmen erfolgreich nach den o.g. Zielen gestaltet; durch Klausuren; prüfungsvorbereitende Maßnahmen und Prüfungsvorschläge sowie Teamgespräche evaluiert • Projekte erfolgreich durchgeführt 	
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstlernzentrum mit Präsenzbibliothek, Internetzugang/ Softwaretools • Erstellen von Entwürfen und Planungsmappen im Bereich der verschiedenen Schwerpunkte • Projekt für das Schuljahr 2008/2009: • Wechselwirkungen im Spannungsfeld Mensch und Umwelt • Förderung der Bereitschaft und Fähigkeit der Multiperspektivität in den jeweiligen Lernsequenzen 	
Teamorientierung		
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Abstimmung der Curricula • fächerübergreifende Unterrichtskonzeption • Weitere im Lehrerteam vorbereitete und in Schülerteams entwickelte Projekte 	



	<ul style="list-style-type: none"> • Technologische und gesellschaftliche Aspekte der Energiever(sch)wendung Zukunft • Formen der Arbeit • Projekte der vergangenen Jahre in Teamgesprächen evaluiert und jeweils am Tag der offenen Tür vorgestellt • Projekte erfolgreich durchgeführt
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere im Lehrerteam vorbereitete und in Schülerteams entwickelte Projekte: • Für das Schuljahr 2008/2009: • Projekt: Wechselwirkungen im Spannungsfeld Mensch und Umwelt • Für die nächsten Schuljahre geplant: • Projekt: Datenschutz ! ? • Projekt: Formen und Grenzen des Wachstums
Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Sprachkompetenz durch Studienreisen nach England • Systematisches Erlernen computergestützter Präsentationsformen im Fach Technische Kommunikation (TEKO) Präsentation der erstellten Referate und Facharbeiten, Präsentation der Projekte • Projekte im Klassenverband und Lehrerteam durch Gespräche evaluiert
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot einer zweiten Fremdsprache als Vorbereitung auf die FOS 13
Innovative Technologien / Medienkompetenz	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung der Grundkenntnisse der Standardsoftware durch Anwendung auf berufliche Aspekte • Projekte erfolgreich umgesetzt
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstlernzentrum (siehe oben) • Selbstständiges computergestütztes Erarbeiten • neuer fachspezifischer Technologien, Normen und gesetzlicher Vorschriften (Emissionsschutzgesetz, Wärmeschutzverordnung usw.) • Nutzung des Smartboards (wenn entsprechende Software entwickelt)
Schule der Region	
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte zu den Fachhochschulen der Region (Solarinstitut der FH Aachen, Abt. Jülich) • Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt in Brühl (Studienberatung und Arbeitsmarktinformation) • Abschlussgespräche mit den Beratern der Agentur für Arbeit Projekte erfolgreich durchgeführt
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: Strukturwandel im Erftkreis Eine Region zwischen Braunkohle und Neuen Medien





5.11 Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

5.11.1 Kurzdarstellung des Bereichs „Berufsorientierung und Berufsvorbereitung“

„Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB) / Werkstattjahr“

Das AKBK hat zur Zeit 9 Klassen eingerichtet. Der überwiegende Teil der Schüler befindet sich nach Absprache mit dem Arbeitsamt parallel in einer BVB (Berufsvorbereitende) - Maßnahme oder im Werkstattjahr bei einem Träger der Jugendhilfe (s.u.).

Voraussetzungen:

Schüler, die ihre allgemeine Schulpflicht erfüllt haben, aber keinen Ausbildungsplatz nachweisen können, sind bis zur Vollendung ihres 18. Lebensjahres berufsschulpflichtig.

Schulgesetz (SchulG) NRW § 38 Schulpflicht in der Sekundarstufe II(1) Nach der Schulpflicht in der Primarstufe und der Sekundarstufe I beginnt die Pflicht zum Besuch der Berufsschule (§ 22 Abs. 4) oder eines anderen Bildungsganges des Berufskollegs oder einer anderen Schule der Sekundarstufe II.(3) Für Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis dauert die Schulpflicht bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollenden.

Maßnahmeträger:

- IB (Internationaler Bund)
- ABZ (Ausbildungszentrum der Bauindustrie)
- ASH – Sprungbrett
- FAA

Ziele:

Um das Hauptziel der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen, werden berufsbezogene Qualifikationen in Verbindung mit allgemeinen Fähigkeiten und Verhaltensweisen (Schlüsselqualifikationen) vermittelt. Darüber hinaus werden die Jugendlichen mit der Notwendigkeit für ein lebensbegleitendes Weiterlernen konfrontiert. Bereits die ersten berufsbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten sollen möglichst so vermittelt werden, dass dabei Selbstvertrauen gestärkt, Neugier, Motivation und Kreativität entfaltet und die Einsicht gewonnen wird, dass unsere Arbeitswelt einem sich beschleunigenden Prozess der Veränderungen und Wandlungen unterliegt.

Abschlüsse:

Der Bildungsgang „Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis“ vermittelt berufliche Kenntnisse und ermöglicht den Erwerb des Hauptschulabschlusses.





				Eigenständige Lebensgestaltung				
			berufsfähig werden		sich auf neue Situationen einstellen			
		Ergebnisse u. Informationen tauschen		planerisch denken		zielgerecht arbeiten		
	Gegenseitig helfen		Aufträge verantwortlich übernehmen		Verhaltens auffälligkeiten abbauen		mit Lernschwierigkeiten umgehen	
Selbstvertrauen aufbauen		Konzentration verbessern		Ausdauer stärken		Motivation entwickeln		Eigenverantwortung übernehmen

5.11.2 Ziele - Maßnahmen - Evaluation		Januar 2008
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation der Schüler mit der Schule durch Anfertigungen von Arbeiten und Modellen für Mitschüler und nachfolgende Generationen / Schulhofgestaltung • Feste Einstellung eines Sozialarbeiters zur Kompensation der Sozialisationsdefizite • Street Worker : Tätigkeitsbereich Schule – Bahnhof – Innenstadt 	
	<ul style="list-style-type: none"> • (alte) Ziele / Maßnahmen, die evaluiert sind • Erste Schritte zur Umsetzung von Arbeiten und Modellen für Mitschüler und nachfolgenden Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> • kurze Evaluation der Maßnahme • Gestaltung Pausenhalle mit Beteiligung der SV • Sitzbänke vor den Pavillons • IPD-Spinne in Kooperation mit RWE
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Projekte zur Schulhofgestaltung • Wiederholte Forderung nach Einstellung eines Sozialarbeiter und eines Street Workers • Förderung der Integration (Kulturdialog) bei Schülern mit Migrantenhintergrund (Zusammenarbeit mit Maßnahmeträger). Schwerpunkt soll die „kulturelle Stellung der Frau“ darstellen. • Maßnahmen zur individuellen Förderung (Eingangsanalyse → Förderpläne) 	
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Bildungsarbeit: Vermittlung von Schlüsselqualifikationen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Besondere Berücksichtigung von Schlüsselqualifikationen im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten in Unterrichtsmodulen, die möglichst selbstständig und eigenverantwortlich bearbeitet werden sollen • Kompetenzerweiterung durch möglichst eigenständige Planung und Zielsetzung
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schulübergreifende Hilfestellung auch nach Verlassen des Bildungsganges • Der Bildungsgang (Schule) tritt als lebenslange beratende Institution auf (Nachsorge) • „Lernen lernen“ als Unterrichtsmodul • 	



Teamorientierung		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichten eines langfristigen Lehrerteams • Doppelbelegung zur Entlastung der Lehrer und Individualisierung im Unterricht 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des zuständigen Lehrerteams • Doppelbelegungen im Stundenplan 	<ul style="list-style-type: none"> • Chronische Unterbesetzung im Bildungsgang • Explodierende Schülerzahlen • Regelmäßige Team -Sitzungen
neue Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Feste Neueinstellung von weiteren Lehrkräften, die in diesem Bereich unterrichten möchten (Prinzip Freiwilligkeit) • Implementierung der Konfliktmanagementgruppe in den Schulalltag (verstärkter Austausch unter den Kollegen) • Beratungsstunden (Orientierungsstunden) im Unterricht verankern 	
Förderung der Kommunikation und Kreativität		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Raumkonzept • Identifikation durch „Klassenraum“ • Klassenfahrten/ Bildungsstätten • Werkstattunterricht zur Verknüpfung von Theorie und Praxis 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Pavillons sind Wirkungsstätten der KSoB • Klassenraumprinzip wurde umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Klassenräume der KSoB sind im Stundenplan fest verankert • Die Raumverantwortlichen sind festgelegt
neue Ziele / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Literaturbesprechung (für Jugendliche zeitgemäße Literatur) • Rollenspiele (Theatergruppe/ Vorstellungsgespräche) • Verbesserung der Verknüpfung von Theorie und Praxis • Berufliche und gesellschaftliche Handlungssituationen 	
Innovative Technologien / Medienkompetenz		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang zur gezielten Informationsbeschaffung/ Lernprogramme • Benennung eines Medienbeauftragten • Multifunktionsraum mit PCs und Internetzugang 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Multifunktionsraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Klassenraum der Pavillons wurde entsprechend umgebaut
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • PC - Führerschein 	
Schule der Region		
Maßnahmen & Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Zusammenarbeit durch jährliche Arbeitskonferenz und Erweiterung der Partner an Abgangsschulen • Netzwerk schaffen „Ausbildungsbetriebe aus der Region“ 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Wöchentliche Treffen mit Maßnahmeträgern 	<ul style="list-style-type: none"> • Fallbesprechungen und gemeinsames Auftreten den Schülern gegenüber
neue Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsbetriebe für Praktika finden • Verstärkte Kooperation mit der Agentur für Arbeit 	



5.11.3 Kurzdarstellung der Maßnahme: Ich pack` das!

BQI ⇒ Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiative für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag

IPD ⇒ Ich pack` das!

Ziel: Ziel dieser Maßnahme ist es, arbeitslosen Jugendlichen durch enge sozial-pädagogische, schulische und betriebliche Betreuung die Chance und Perspektive zu bieten, einen anerkannten Ausbildungsberuf zu erlernen.

Zielgruppe: Die Zielgruppe sind Jugendliche mit mangelnder Berufswahlreife und mangelnder Berufsausbildungsreife. Es werden 18 Jahrspraktikumsplätze vergeben!!!

Kollegen/ Kooperationspartner: Der Arbeitskreis, der sich dieser Maßnahme angenommen hat, setzt sich wie folgt zusammen:

- Unternehmen RWE - Power
- Adolf-Kolping-Berufskolleg

Konzept / Durchführung: Eingehende Ausführungen bezüglich der Durchführung dieses Projektes können dem „Pädagogischen Konzept der Praxisphase“ entnommen werden.

Bisherige Erfahrungen: Die Maßnahme ist sehr erfolgreich. Zwar konnten nicht alle Teilnehmer in eine Ausbildung übernommen werden, jedoch äußerten sich alle Jugendliche sehr positiv zu diesem Projekt.





6 Übergreifende Funktionen

6.1 Beratung und Beratungslehrer

Rechtliche Grundlage:

BASS 12 – 21 Nr. 4: Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule

BASS 20 – 22 Nr. 55: Fort- und Weiterbildung; Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule

Beratungslehrer: Herr Begerau; Herr Jung

Einige Tätigkeitsbereiche überschneiden sich mit folgenden Funktionsstellen:

Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Lehrerrat, SV-Lehrer, Bildungsgangskoordinationen

Beratungsraum: A 17

Raumverantwortlicher: Herr Jung

Allgemeine Aufgaben- und Tätigkeitsbeschreibung:

- Einzelfallberatung
- Gruppenberatung
- Kollegiale Beratung
- Kooperationen / Kontakte
- Erstellung eines schuleigenen Beratungskonzeptes und Festschreibung im Schulprogramm (Verabschiedung Schulkonferenz)

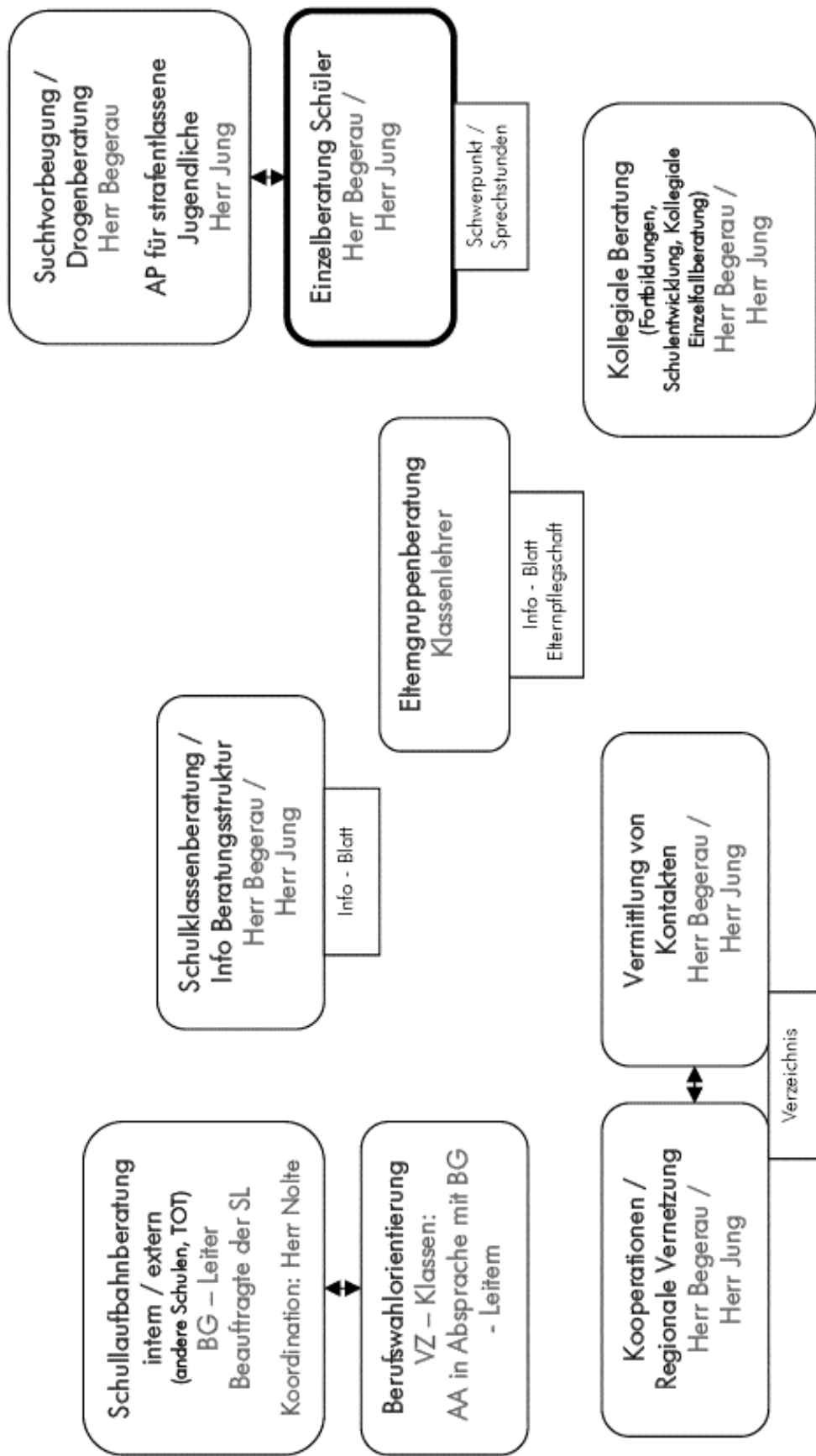




Allgemeine Aufgaben- und Tätigkeitsbeschreibung:

I. Einzelfallberatung	II. Gruppenberatung	III. Kollegiale Beratung	IV. Kooperationen
<p>Schullaufbahnberatung</p> <p>a) extern b) intern</p>	<p>Schülergruppen- und Schulklassenberatung</p> <p>(z.B. Gestaltung von Gruppenarbeit, Lernklima, Klassengemeinschaft, Konfliktbewältigung, Informationsveranstaltungen über das Beratungskonzept der Schule, Berufsberatung durch Arbeitsamt)</p>	<p>Mitgestaltung schulinterner Lehrerfortbildungen</p> <p>(z.B. Pädagogische Konferenzen, Fortbildungstage)</p>	<p>Vermittlung von Kontakten</p>
<p>Berufswahlorientierung</p>	<p>Elterngruppenberatung</p> <p>(z.B. häusliche Unterstützung von Lernentwicklung und Sozialintegration, Kooperation in der Plegschaft)</p>	<p>Projektarbeiten in Kollegialen Arbeitsgruppen</p>	<p>Weiterentwicklung der Kooperation / Regionale Vernetzung</p> <p>(z.B. Gesundheitsvorsorge, Arbeitsamt, Jugendamt, außerschulische Beratungsstellen)</p>
<p>Einzelhilfe</p> <p>Unterstützung der Lernentwicklung und der sozialen Integration von Schülern (z.B. präventive und fördernde Maßnahmen im Hinblick auf die Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen und die Förderung besonderer Begabungen; Integration ausländischer Jugendlicher; Integration straffälliger Jugendlicher)</p>		<p>Schulentwicklung</p> <p>(z.B. Zusammenarbeit im Kollegium, Planung der Schulorganisation)</p>	
<p>Suchtvorbereitung / Drogenberatung / Straftatlassene Jugendl.</p>		<p>Kollegiale Einzelfallberatung</p> <p>(z.B. Konflikte zwischen Lehrern, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Lehrern und Schulleitung, Mobbing)</p>	

Organisation von Beratung am AKBK





6.2 Schülermitverwaltung

Maßnahmen	
Bereits eingeführt	langfristig geplant
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung	
Arbeitsgemeinschaften (z.B. Fußball-AG, Musik-AG)	Umgestaltung des alten Schulhofs Umgestaltung der Pausenhalle
Vorbereitung auf lebenslanges Lernen – ganzheitlich-vernetztes Denken – Förderung der Selbstverantwortung	
Schüler lernen, dass auch andere als fachliche Aspekte zum ganzheitlichen Menschen gehören	Schüler lernen ihre Umgebung selbstständig zu gestalten und dabei ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen
Teamorientierung	
Schüler arbeiten gemeinsam auf ein Ziel hin, z.B. Fußball-Turnier oder Musikabend	Gemeinsam im Team werden Lösungen gesucht und Entscheidungen getroffen
Förderung der Kommunikation und Kreativität	
Schüler wählen selbstständig Inhalte ihrer AG aus (z.B. Musikstücke)	Schüler reichen Vorschläge ein, die von einem aus Schülern gebildeten Gremium geprüft und ausgewählt werden





7 Übergreifende aktuelle Projekte und Maßnahmen am Berufskolleg

7.1 Schulpartnerschaft mit Polen: Kurzdarstellung der Maßnahme: Schulpartnerschaft

Ziel: Aufbau und Intensivierung einer Schulpartnerschaft zwischen dem AKBK Horrem und der Zespół Szkół Samorodowych Legnica mit den Schwerpunkten:

- Austausch von Schülern, Auszubildenden, Lehrern und Ausbildern
- Gemeinsame Projekte unter Verwendung moderner Kommunikationsmittel
- Gemeinsame Projekte bzw. Aktivitäten in Kultur, Politik und Sport

Zielgruppe: Polnische und deutsche Auszubildende im Bereich Fahrzeugtechnik

Kollegen/ Kooperationspartner: Lehrer/-innen der Fahrzeugtechnik AKBK Kerpen-Horrem, Lehrer/innen der Berufsschule Legnica, Kfz-Betriebe im Erftkreis

Konzept / Durchführung:

Der Partnerschaftsvertrag sieht vor, dass jeweils eine polnische bzw. deutsche Kfz-Klasse in jedem Jahr eine Klassenfahrt zum Partner durchführt. Diese Besuche finden regelmäßig seit 2001 statt. Während der Aufenthalte in Polen bzw. Deutschland sollen die Schüler die Ausbildungssysteme des Partners kennen lernen (Theorie und Praxis). Außerdem sollen kulturelle, politische und sportliche Aktivitäten die geplanten Programmpunkte erweitern.

Bisherige Erfahrungen:

Der Schwerpunkt des Austausches liegt im gemeinsamen Lernen und Arbeiten in Berufsschule und Betrieb. Sowohl polnische als auch deutsche KFZ – Auszubildende erleben die Arbeit in den Betrieben des Gastgeberlandes als besondere Erfahrung. Der direkte Kontakt zu den ausländischen Kollegen, das Erkennen von anderen Organisationsformen von Arbeit, Berufsbildung und Schule und die Chance, ein fremdes Land außerhalb touristischer Möglichkeiten kennen zu lernen, stellt für alle Beteiligten eine Bereicherung dar. Gemeinsamer Unterricht über die deutsch – polnische Vergangenheit sowie sportliche – kulturelle Veranstaltungen mit den Schülern der Partnerschulen runden die Aufenthalte am Ende der Begegnungen ab.

7.2 Ausbildungsbegleitende Hilfen

Ziel: Ziel dieser Maßnahme ist es, lernschwache Schülern/innen durch fachliche und sozialpädagogische Förderung persönlich zu stabilisieren und schulische Defizite abzubauen.

Zielgruppe: Lernschwache Schülerinnen und Schüler in einer dualen Berufsausbildung

Kollegen/ Kooperationspartner: Klassen- und Fachlehrer Mitarbeiter der abH (Träger: „Euro-Schulen- Organisation“ mit verschiedenen Standorten im Rhein-Erft-Kreis

Kosten: Für den Auszubildenden ist die Teilnahme an der abH kostenlos

Konzept / Durchführung: In Absprache mit den betroffenen Schülern/innen und den Fachlehrern organisieren die Träger der abH einen Förderunterricht. Sozialpädagogische Beratung findet in Einzelgesprächen statt. Der Stützunterricht wird in Kleingruppen organisiert, um den individuellen Förderbedarf der Auszubildenden Rechnung tragen zu können.

Bisherige Erfahrungen: Bei den Teilnehmern der Maßnahmen ist in der Regel nicht nur eine deutliche Verbesserung der schulischen Leistungen, sondern auch eine positive Verhaltensänderung festzustellen.



8 Evaluation und Schulentwicklung

8.1 Evaluation am Berufskolleg

Ausgehend von den vielen divergierenden Zielen und Maßnahmen, die in den verschiedenen Bildungsgängen zum jeweiligen Leitbild formuliert werden, erschien es notwendig, über eine Schulevaluation Kriterien herauszuarbeiten, die die Schule als Gesamtes in den Mittelpunkt stellt.

Zugleich kann damit, neben einer Standortbestimmung, über den Vergleich mit anderen Schulen aktueller Handlungsbedarf über die Bildungsgänge hinaus festgestellt werden.

Die seitens der Bertelsmann-Stiftung rein statistisch ausgewerteten Fragen wurden im Rahmen eines pädagogischen Tages dem Lehrerkollegium vorgestellt, auf den verschiedenen Qualitätsdimensionen diskutiert und in einem Ranking auf die konkrete Schulsituation bezogen.

9 Evaluation der Europaaktivitäten am Adolf-Kolping-Berufskolleg

Um unsere Schule konsequent weiterzuentwickeln, evaluieren wir unsere europäischen Projekte. Dies erfolgt im Bereich der Leonardo- und Comenius-Maßnahmen bereit seit Jahren in narrativer Form und seit diesem Jahr auch im Rahmen von Evaluationsveranstaltungen. Unsere ausländischen Partner evaluieren das Praktikum in Form eines Fragebogens.

Die Evaluation der Projektwoche mittels Fragebögen hat gezeigt, dass unsere Schülerinnen und Schüler ein großes Interesse an bildungsgangübergreifenden und internationalen Themenstellungen haben.

Momentan erproben wir die Einführung des Programms "Selbstevaluation - Online" des BKs Uerdingen, das Lehrer und Bildungsgängen zeitökonomisch mit Hilfe standardisierter Fragestellungen für EU-Projekte nutzen können und so ein möglichst breites Feedback zu erhalten.

Die Ergebnisse der Evaluation werden im Bildungsgang und im TEAM Europa vorgestellt und diskutiert.

9.1 Exemplarische Evaluationsmaßnahme: Evaluationsveranstaltung einer Mobilitätsmaßnahme

Das Mobilitätsprojekt „Internationale Erfahrungen für Auszubildende im Dualen System“ in Oviedo wurde am 08. Oktober 2010 auf einer Evaluationsveranstaltung besprochen und gewürdigt. An dem Projekt haben 4 Auszubildende aus den Bereichen Elektrotechnik und Versorgungstechnik teilgenommen. Die Auszubildenden haben in einer Power-Point Präsentation ihre beruflichen und kulturellen Erfahrungen vor Schülern des Bildungsgangs Elektrotechnik dargelegt. Anwesend waren außerdem unser Schulleiter Herr Bartz und Personalverantwortliche der Unternehmung RWE Power AG sowie unser EU-Koordinator Herr Homeyer.

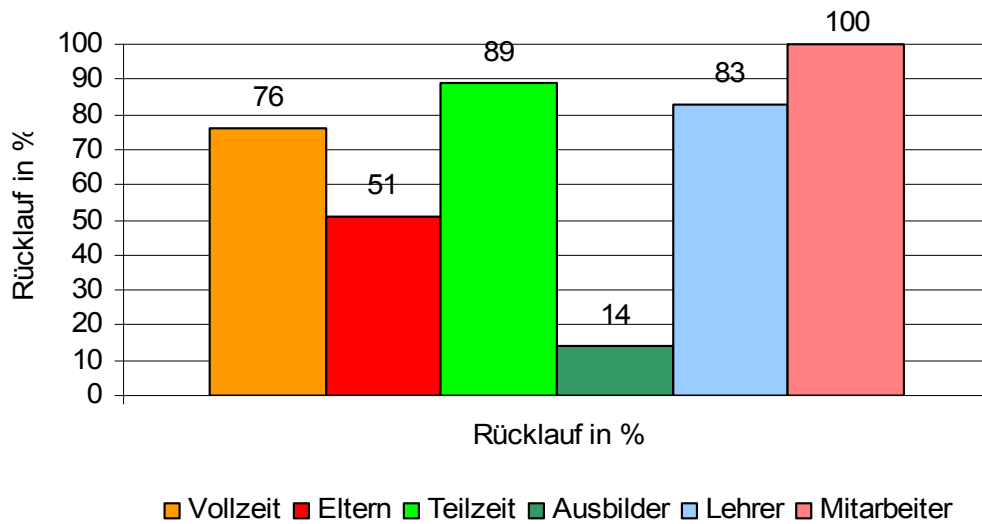
9.2 Konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des europäischen Profils

Durch die Präsentation wurde eine hohe Zufriedenheit hinsichtlich der erlebten Erfahrungen deutlich. Auch Herr Schmitz, Ausbildungsleiter RWE Rhein-Erft, verdeutlichte in einem abschließenden Vortrag die Bedeutung der Auslandspraktika für sein Unternehmen. Im abschließenden Evaluationsgespräch wurde vereinbart, in Zukunft noch enger zu kooperieren.



10 Seis- Befragung 2005

10.1 Rücklaufquote



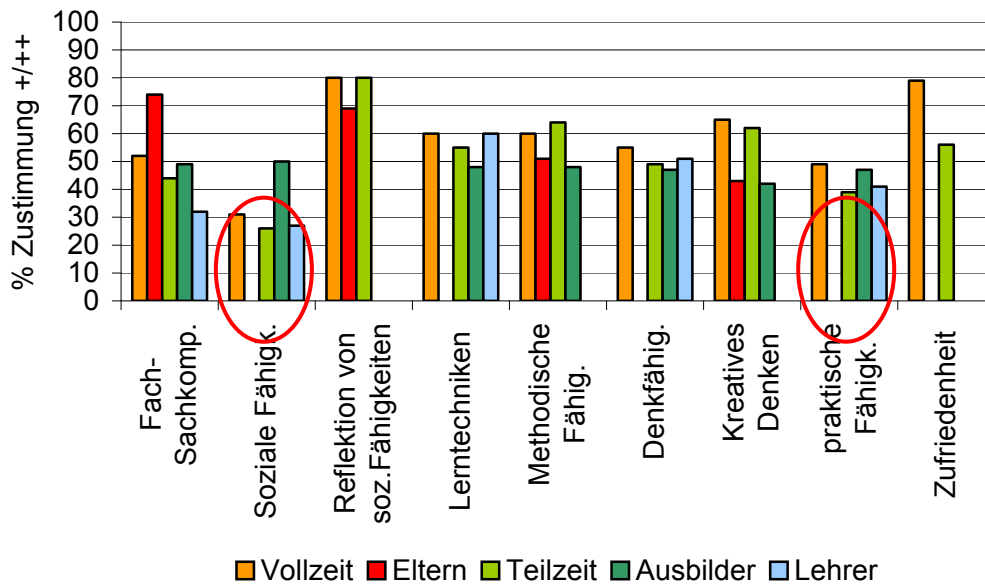
Auffällig ist die geringe Rücklaufquote bei Eltern und vor allem Ausbildern, die sich augenscheinlich zu wenig in den Entscheidungsprozess an der Schule eingebunden fühlen.

Dringend geboten ist eine Sensibilisierung der beiden Gruppen hinsichtlich der Mitverantwortung für Qualität von Schule.

Hinsichtlich der Gesamtauswertung relativiert die geringe Anzahl der Mitarbeiter (7) die Ergebnisse dieser Gruppe, ebenso problematisch ist die geringe Anzahl der Rückläufe der befragten Ausbilder.

Die Ergebnisse der Eltern bewegen sich mit 51% am unteren Limit der Aussagefähigkeit.

Als Kriterien für die Auswahl „kritischer“ Bereiche gelten Auswertungszahlen, bei denen die Zustimmung deutlich unter 50% liegt, die Ergebnisse von Schülern und Lehrern deutlich differieren und Ergebnisse, die sich von den Vergleichsschulen unterscheiden.



10.1.1 Dimension 1: Bildungs- und Erziehungsauftrag

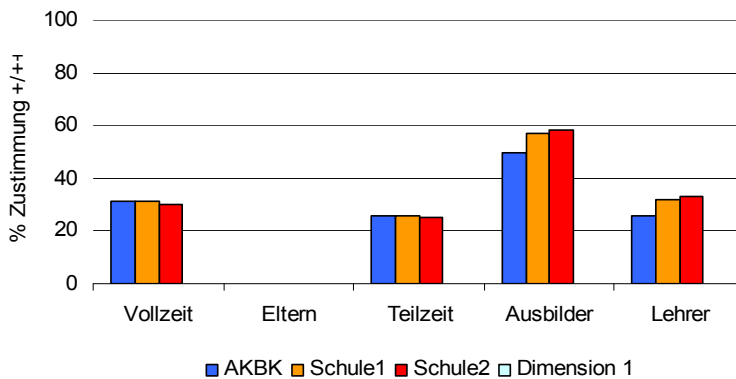
Die niedrigen Werte in den Bereichen der sozialen und praktischen Fähigkeiten finden ihre Entsprechung in den ebenfalls niedrigen Ergebnissen bei den untersuchten Vergleichsschulen.

Vergleich mit anderen Schulen

Dimension 1: Bildungs- und Erziehungsauftrag

Kriterium: Sozialkompetenz

Indikator: Typen von sozialen Fähigkeiten

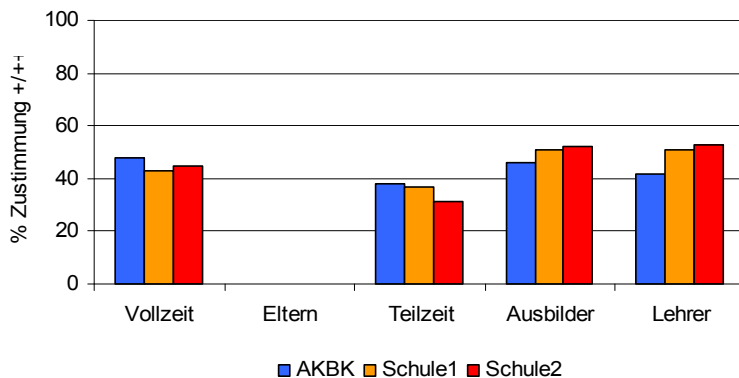


Vergleich mit anderen Schulen

Dimension 1: Bildungs- und Erziehungsauftrag

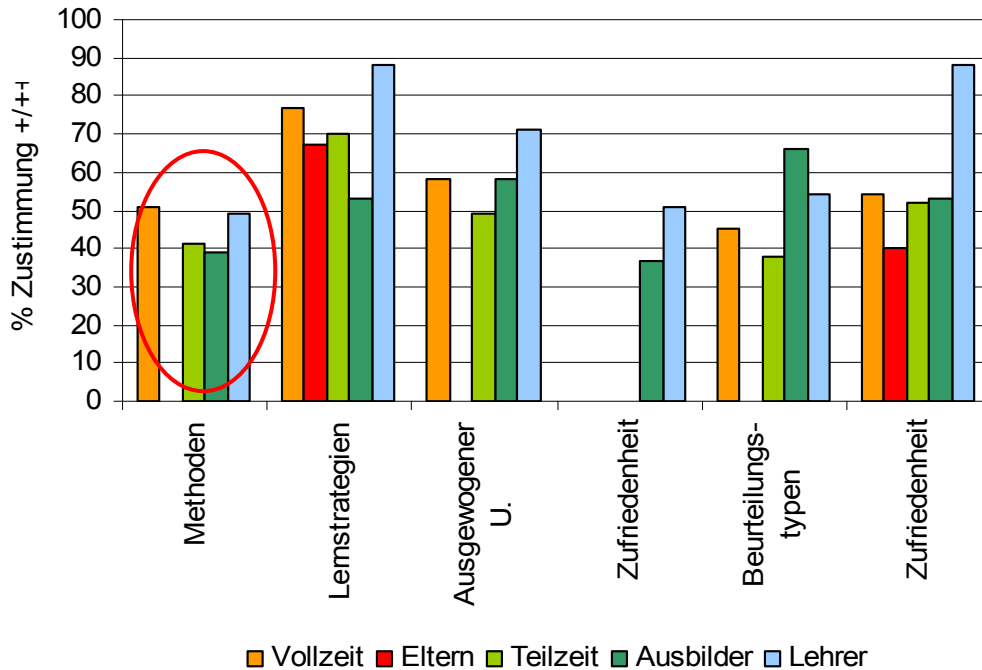
Kriterium: Praktische Kompetenz

Indikator: Typen von praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten

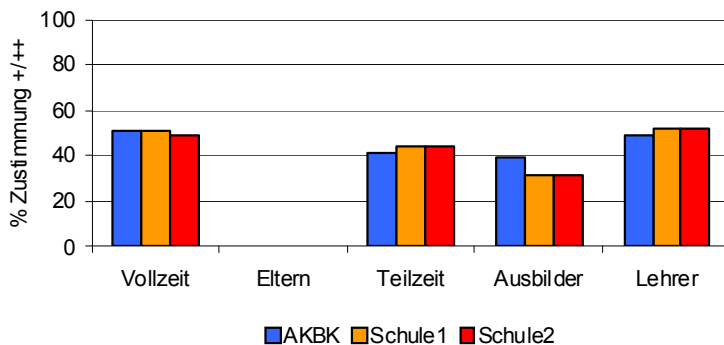




10.1.2 Dimension 2: Lernen und Lehren



Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 2 : Lernen und Lehren
 Kriterium: Lern- und Lehrstrategien (Methoden)
 Indikator: Lern- und Unterrichtsmethoden



Auch hier zeigt sich, dass Lehr- und Unterrichtsmethoden im Vergleich mit anderen Schulen nicht signifikant unterschiedlich wahrgenommen werden.

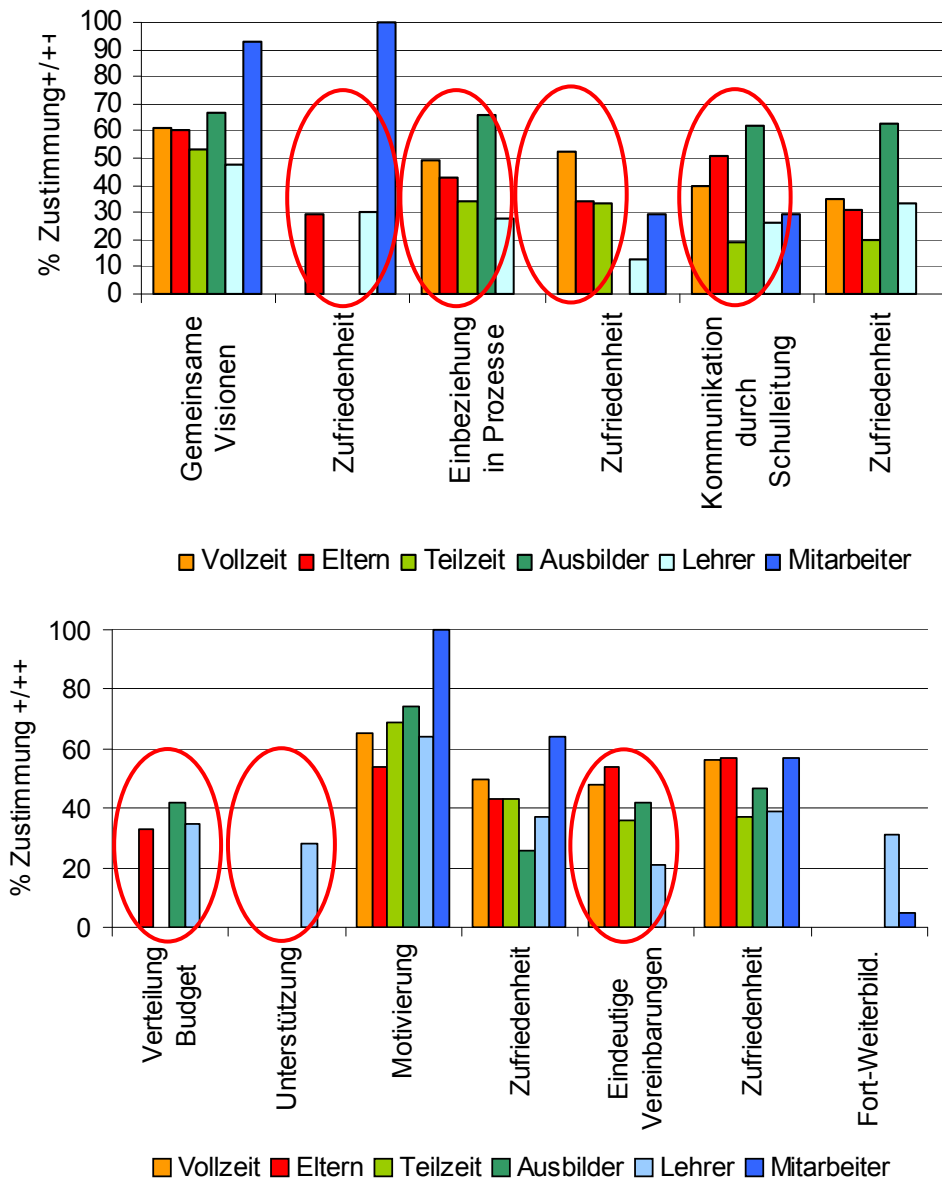
10.1.3 Dimension 3: Führung und Management

Anders als bei den vorherigen Qualitätsdimensionen verhält es sich bei dem Kriterium „Führung und Management“. Hier gibt es auf unterschiedlichen Ebenen gravierende Auffälligkeiten bei:

- Entscheidungsfindung und Zufriedenheit
- Einbeziehung in Entscheidungsprozesse
- Zufriedenheit in der Kommunikation durch die Schulleitung
- Kommunikation durch die Schulleitung
- Verteilung des Budgets
- Unterstützung
- Eindeutige Vereinbarungen



Dimension 3: Führung und Management



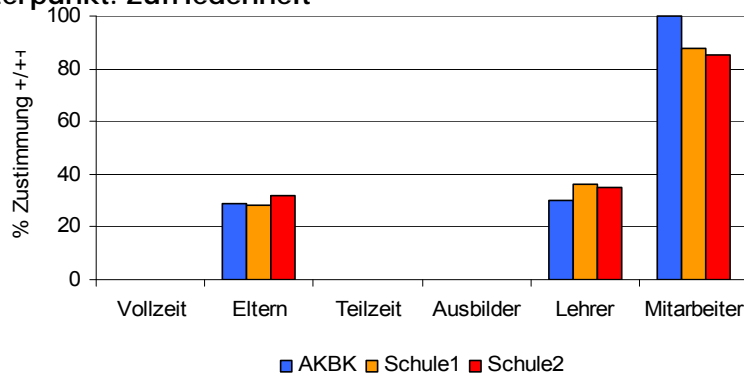
Nachstehende Vergleichswerte zeigen, dass sich die Ergebnisse z. T. erheblich von denen der anderen untersuchten Schulen unterscheiden.

Vergleich mit anderen Schulen

Dimension 3: Führung und Management

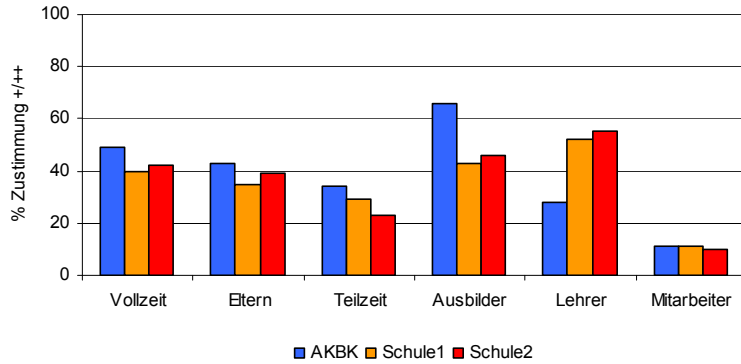
Kriterium: Leitbilder und Entwicklungsvorstellungen

Unterpunkt: Zufriedenheit

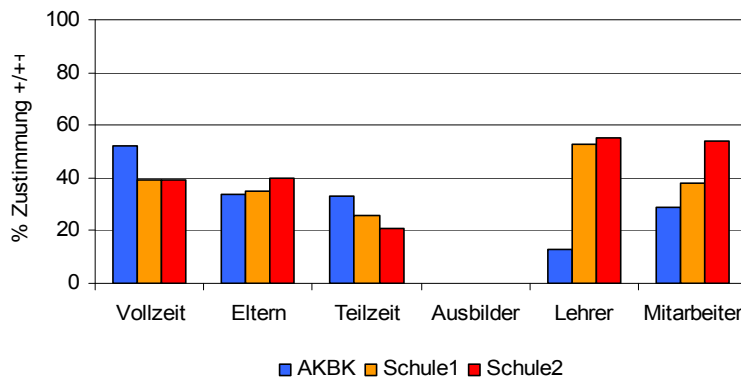




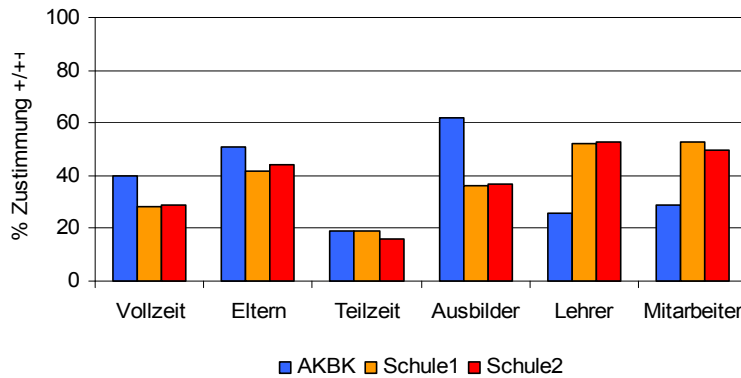
Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3: Führung und Management
 Kriterium: Entscheidungsfindung
 Indikator: Einbeziehung in Prozesse



Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3 : Führung und Management
 Kriterium: Kommunikation
 Indikator: Zufriedenheit

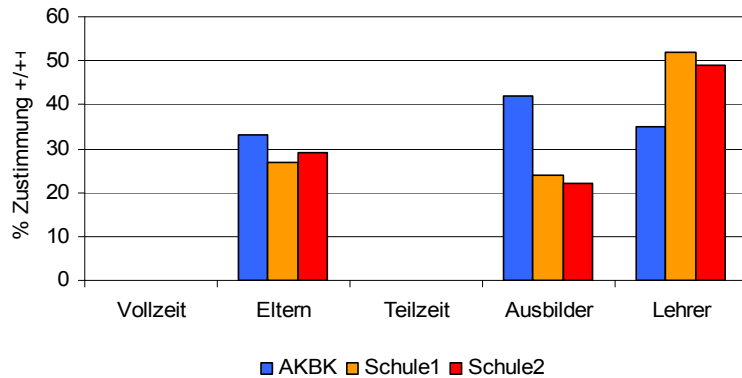


Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3 : Führung und Management
 Kriterium: Kommunikation
 Indikator: Kommunikation durch die Schulleitung

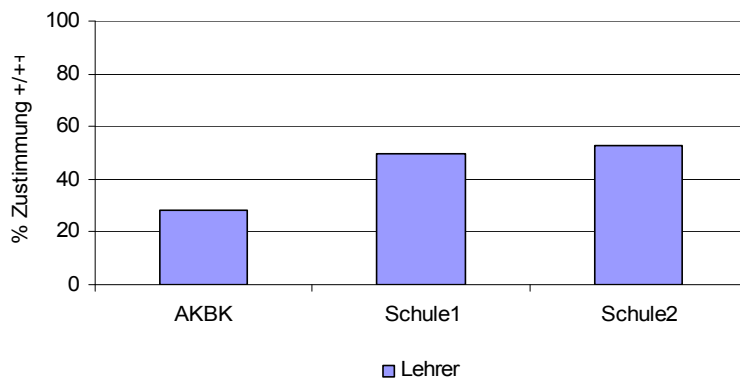




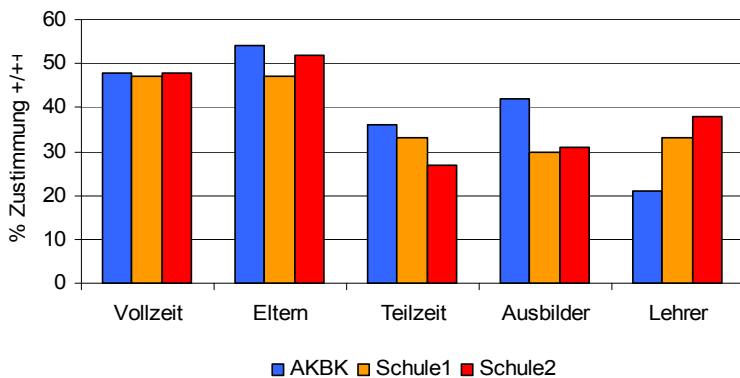
Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3: Führung und Management
 Kriterium: Operatives Management
 Unterpunkt: Verteilung des Budgets



Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3 : Führung und Management
 Kriterium: Motivation und Unterstützung
 Unterpunkt: Unterstützung der Tätigkeit in der Schule

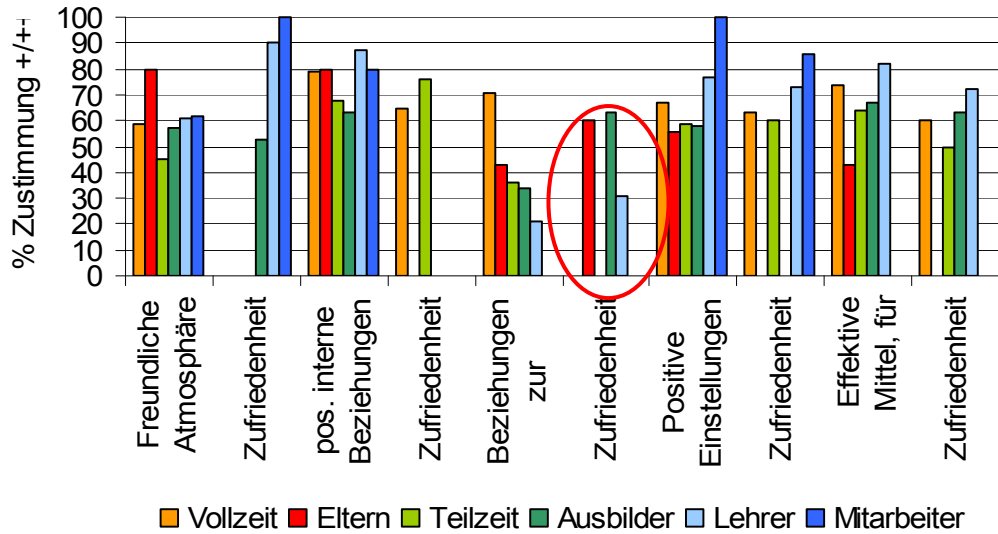


Vergleich mit anderen Schulen
 Dimension 3 : Führung und Management
 Kriterium: Planung, Implementierung, Evaluation
 Unterpunkt: Eindeutige Vereinbarungen





10.1.4 Dimension 4: Schulklima und Schulkultur

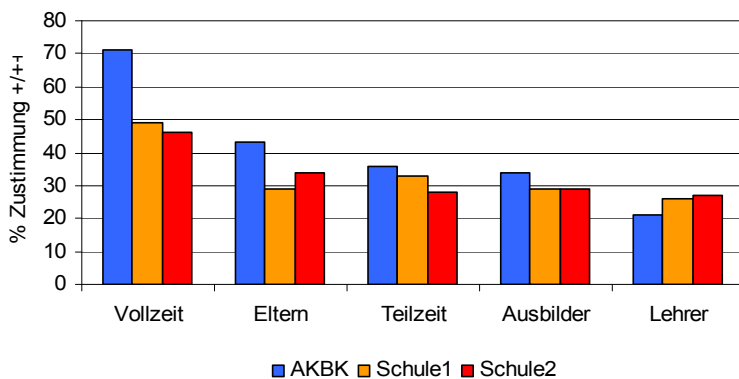


Vergleich mit anderen Schulen

Dimension 4: Schulklima

Kriterium: Beziehungen der Schule nach außen

Unterpunkt: Beziehungen zur Gemeinde



10.1.5 Auswertung der Seis-Befragung

Die letzte Dimension „Schulklima und Zufriedenheit“ zeigt einen relativ hohen Grad der Zufriedenheit und Übereinstimmung.

Bearbeitungswürdige Kriterien wie z.B. die „Beziehung nach außen“ werden auch hier durch die Ergebnisse der Vergleichsschulen relativiert.

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass das Adolf-Kolping-Berufskolleg viele Stärken aufweist, die vor allem in der Ausübung des Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie in der Dimension des „Lernen und Lehrens“ liegen.

Auffällig ist, dass Schülerinnen und Schüler die Schule im Vergleich zu Lehrern/Innen deutlich positiver einschätzen, die allgemeine Zufriedenheit der Schüler mit der Schule aber häufig niedriger ist als die von Eltern und Ausbildern.

Auf vielen Ebenen kritisch zu beurteilen ist der Bereich „Führung und Management“.

Eine Analyse der Fragen, die in den „Problemzonen“ angesiedelt sind, zeigt auf, dass viele davon im Zusammenhang mit Kommunikation, Transparenz und Plausibilität von Entscheidungen stehen. Ein Vergleich der Fragen hinsichtlich der Übertragbarkeit auf das gesamte Kollegium ergibt das Kriterium „Entscheidungsprozesse“. Hier liegt ein Problembereich vor, zu dem das gesamte Kollegium auf unterschiedlichen Ebenen arbeiten kann.



Dazu gehören Fragen wie:

- Werden Lehrkräfte bei der Entscheidungsfindung beteiligt?
- Werden Finanzen gerecht verteilt
- Werden Informationen über die Verwendung von finanziellen Mitteln veröffentlicht?
- Werden Eltern und Betriebe über Ausbildungsziele informiert?
- Werden Eltern und Betriebe über Entscheidungen informiert?
- Werden Schüler an Entscheidungen beteiligt etc.. ?

Als Bearbeitungsebenen gelten „Entscheidungsprozesse“, „Entscheidungsfindung“ und damit zusammenhängend „Zufriedenheit“.

- Konkrete Maßnahmen werden stattfinden in den Bereichen:
- Kommunikation zwischen Schulleitung und Lehrern
- Kommunikation zwischen Schulleitung und Schüler(n)Innen
- Feed - Back zur Unterrichtsplanung/zum Unterricht

10.2 Maßnahmen zur Verbesserung auf Grund der Seis-Befragung

Ergebnisse des pädagogischen Tages

- Transparenz der Entscheidungen/ Verbesserung des Informationsflusses
- Gelegentlicher Dialoge mit der Schulleitung in Teamsitzungen der Bildungsgänge
- Rechtzeitige Information aller Lehrer über die Einrichtung von Arbeitsgruppen
- Beteiligung bei Anschaffungen (für Klassenräume ggf. Bemusterung von Stühlen)
- Rechtzeitige Informationen über die Etat-Termine und aktuelle Inanspruchnahme der Geldmittel
- Veröffentlichung der Miko Tagesordnung und detailliertes Mikoprotokoll auf Anfrage per E-Mail
- Vorinformationen über wichtige Entscheidungen vor der Lehrerkonferenz
- Information über die Schulpolitik (Lehrerkonferenz)
- Aktuell und wichtig Brett
- Regelmäßige Pflege der Info-Wand
- Information über die Schulpolitik (Lehrerkonferenz) z.B. Schwerpunkte des nächsten Schuljahres
- Pflege und Nutzung von Informationsmedien
- Informationspflicht der Schulleitung
- Rechtzeitig informieren
- Personalentwicklung
- Betroffene in Entscheidungen einbinden
- Informelle Treffen (Sprechstunde)
- Individuelle Kompetenzen nutzen und belohnen und dort einsetzen, wo sie es wollen
- Mitarbeitergespräche
- Einbeziehung des Lehrerrates
- Persönliche Ansprache
- Menschenwürdiger Umgang
- Oberste Priorität hat Unterricht
- Nur Forderungen, kein Entgegenkommen, keine Würdigungen der Leistungen

10.3 Evaluation der Maßnahmen:

10.3.1 Schülerbefragung 2006

Die Maßnahmen wurden durch folgende Fragestellung evaluiert

- Ich kann Ideen für die Verbesserung des Schullebens mit einbringen, die auch Berücksichtigung finden.
- Meine Schule hat klare Regeln für die Schülerinnen und Schüler.
- Wenn an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden, die die Schülerinnen und Schüler betreffen, werden diese berücksichtigt.
- Ich finde die Regeln, die in der Schule herrschen, nachvollziehbar.
- Ich bin damit zufrieden, wie an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden.
- An unserer Schule weiß ich, welches Verhalten von mir erwartet wird.



- Die meisten Lehrer/innen behandeln die Schüler gerecht.
- Mir sind die Anforderungen in den Fächern/Lernfeldern bekannt.
- Mir sind die Anzahl der Leistungsnachweise in den jeweiligen Fächern/Lernfeldern bekannt.
- Mir wurde die Leistungsbewertung transparent gemacht.
- Vorschläge von Schülern werden bei der Planung bzw. Durchführung von Unterricht berücksichtigt.
- Vorschläge von Schülern werden bei der Planung bzw. Durchführung von Unterricht diskutiert.
- Ich finde, dass die Lehrer/innen mich gut über meine Erfolge/Misserfolge informieren und Verbesserungsvorschläge mit mir diskutieren.
- Die Lehrer/innen geben den Schülerinnen und Schüler regelmäßig Rückmeldungen über die Arbeit im Unterricht.
- Die Unterrichtsinhalte bauen aufeinander auf.
- Mir sind die Unterrichtsinhalte/-ziele/Lernfelder/didaktische Jahresplanungen vorgestellt worden.
- In unserem Bildungsgang wird ein einheitliches Konzept gefahren.
- Mir sind wichtige schulische Termine bekannt.

10.3.2 Lehrerbefragung 2006

- Beim Treffen von Entscheidungen werden die Lehrkräfte berücksichtigt.
- Beim Treffen von Entscheidungen werden alle Lehrkräfte berücksichtigt.
- Wenn an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden, die die Schülerinnen und Schüler betreffen, werden diese berücksichtigt.
- Wenn an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden, die die Lehrer/innen betreffen, werden diese berücksichtigt.
- Ich bin damit zufrieden, wie an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden.
- An unserer Schule werden Schülerinnen und Schüler häufig für ihren Einsatz gelobt.
- An unserer Schule werden Lehrer/innen häufig für ihren Einsatz gelobt.
- Unsere Schulleitung gibt klare Informationen an die Lehrer/innen (durch Infowand).
- Informationen über die Verwendung von finanziellen Mitteln werden veröffentlicht.
- Informationen über die Verwendung von finanziellen Mitteln sind den Lehrer/innen transparent.
- Die meisten Lehrer/innen fühlen sich motiviert, neue Ideen vorzubringen.
- Die Schulleitung motiviert die Lehrer/innen ihr Bestes zu geben.
- Die Schulleitung motiviert durch informelle Abteilungsbesuche mit dem Ziel das Klima an der gesamten Schule zu verbessern.
- Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrer/innen ist von gegenseitiger Anerkennung und Achtung geprägt.
- Persönliche Anliegen können im Gespräch mit der Schulleitung geklärt werden.
- Ich werde bei Entscheidungen, die mein Arbeitsfeld betreffen, eingebunden.
- Meine individuellen Kompetenzen werden bei der Festlegung des unterrichtlichen Einsatzbereiches berücksichtigt.
- Meine Einsatzwünsche werden bei der Stundenplangestaltung beachtet.
- Die Lehrer/innen- Fortbildung ist auf meine Bedürfnisse ausgerichtet.
- Ich werde durch das Mikoprotokoll bestens informiert.
- Die Schulleitung wertschätzt meine unterrichtliche Arbeit.
- Die Schulleitung wertschätzt meine zusätzliche außerunterrichtliche Arbeit.
- Die Schulleitung vermittelt mir das Gefühl als Mensch anerkannt und geachtet zu sein.
- Ich übernehme zu viele Verwaltungstätigkeiten.
- Die Schulleitung verteilt die anfallenden Arbeiten gerecht und gleichmäßig.
- Die Schulleitung verteilt die Entlastungsstunden gerecht und gleichmäßig.



10.4 Auswertung der Datenerhebung 2006 – Schülerbefragung

10.4.1 Rücklaufquote

Auch bei dieser Datenerhebung wurde wieder ein repräsentativer Durchschnitt ausgewählt und befragt.

Insgesamt wurden 190 Schüler und Schülerinnen befragt. Von denen kamen 116 aus Klassen des dualen Systems während 74 Befragte in vollzeitschulischen Bildungsgängen unterrichtet werden.

Da wir die Befragung wieder während des Schultages und an Computern durchführten, haben wir einen fast 100% Rücklauf.

Diese Datenerhebung untersuchte folgende Aspekte:

Bei der Kommunikation zwischen Schule und Schülern wurde untersucht:

- Kommunikation zur Entscheidungsfindung
- Kommunikation von Verhalten

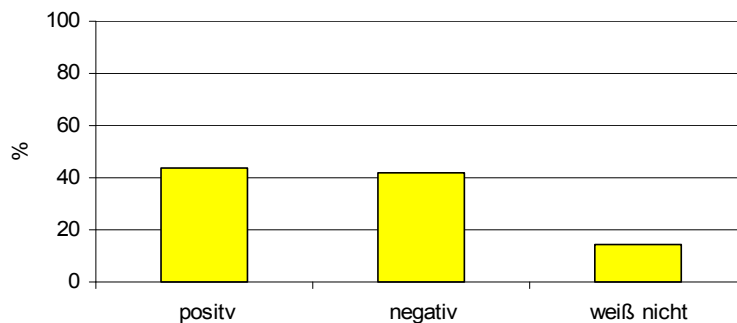
Bei der Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern wurde untersucht:

- Kommunikation von pädagogischen Inhalten
- personelle Kommunikation

10.4.2 Kommunikation von Entscheidungen

Die Kommunikation von Entscheidungen hat sich von 2005 zu 2006 leicht verbessert.

Die positive Bewertung der Kommunikation von Entscheidungen ist dabei genauso hoch wie die negative. Vollzeitschüler haben stärker das Gefühl, dass ihre Ideen Berücksichtigung finden als Schüler des dualen Systems.

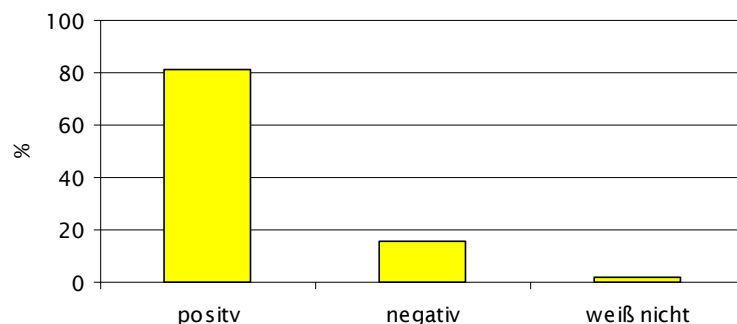


10.4.3 Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern – Kommunikation von Verhalten

Die Kommunikation von Verhalten ist an unserer Schule gut. Um die 80% der Schüler empfinden

die aufgestellten Regeln und Verhaltenscodes als vernünftig und nachvollziehbar.

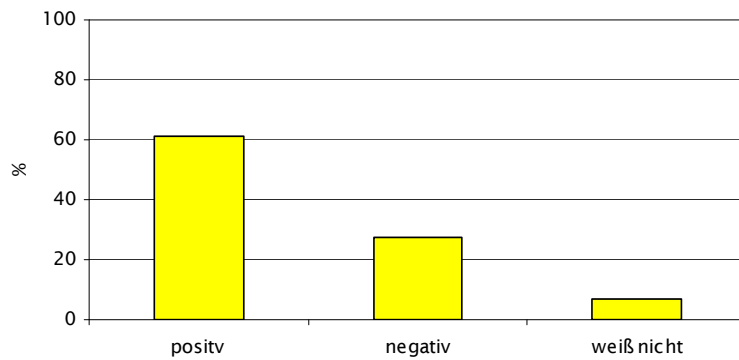
Die Kommunikation über das Verhalten hat sich im Vergleich zu 2005 eindeutig verbessert.



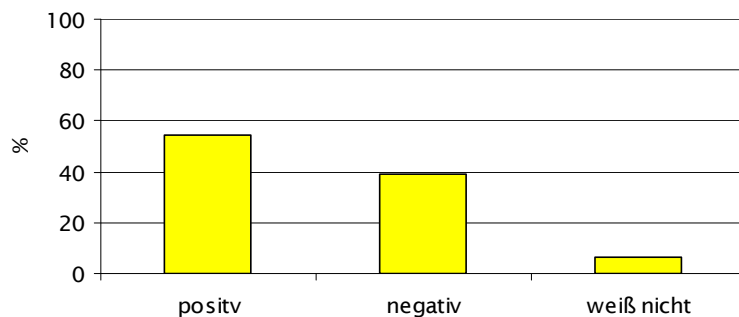


10.4.4 Kommunikation zwischen Lehrern- Schülern - Kommunikation von pädagogischen Inhalten

Der Kommunikation von pädagogischen Inhalten wird an unserer Schule ein breiter Raum eingeräumt. Über 60% der Befragten bewerten die Transparenz über die Anforderungen, Leistungsnachweisen und Kriterien der Leistungsbewertung als positiv.

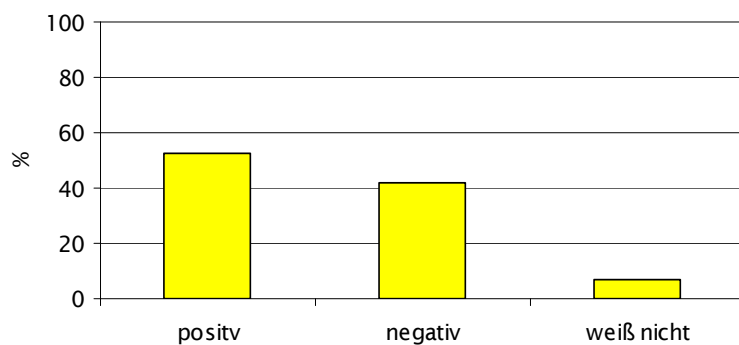


Über 50% der Befragten finden die Kommunikation und teilweise Mitbestimmung über die Planung und Durchführung von Unterricht als positiv. Besonders die didaktische Jahresplanung wurde in den vollzeitschulischen Klassen noch verbessert.



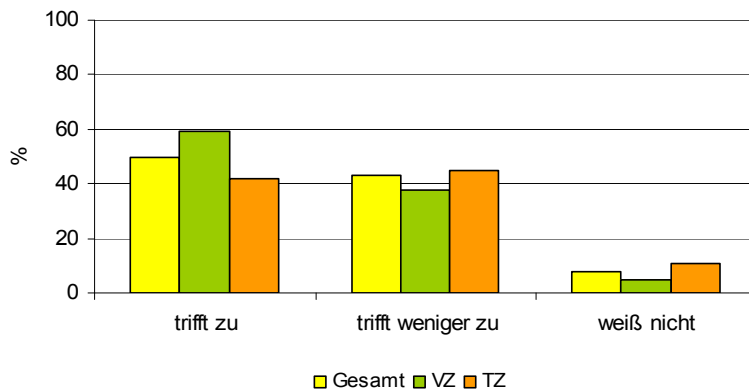
10.4.5 Kommunikation zwischen Lehrern- Schülern - Kommunikation von persönlichen Inhalten

Auch die personale Kommunikation wird als grundlegend positiv empfunden.

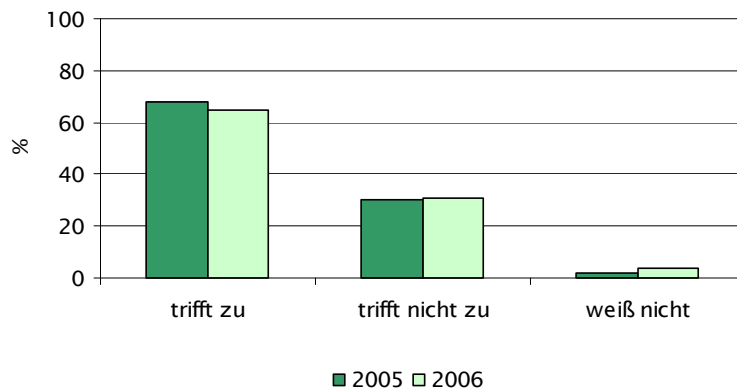




Ca. 60% der Befragten aus dem Vollzeitbereich und ca. 40% des dualen Bereiches erleben die persönliche Förderung als positiv. In diesem Bereich ist eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen.



Allerdings hat das Gefühl, gerecht behandelt zu werden, in dem Jahr leicht abgenommen.



10.5 Auswertung der Datenerhebung 2006 – Lehrerbefragung

10.5.1 Rücklaufquote

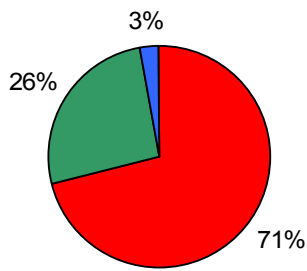
An der Befragung haben sich 48 von 83 Lehrern beteiligt. Diese Beteiligung ist, vor dem Hintergrund das eine Vielzahl von Lehrern entschuldigt war, gut.

Schwerpunkte der Befragung waren:

- Kommunikation zwischen den Lehrern und der Schulleitung (allgemein)
- Kommunikation und Entscheidungsfindung
- Kommunikation und Motivation
- Kommunikation und Arbeitsbelastung



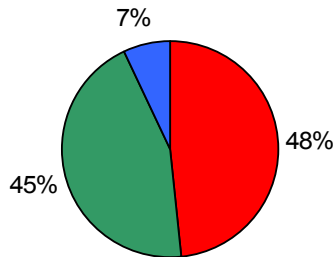
10.5.2 Kommunikation zwischen den Lehrern und der Schulleitung (allgemein)



■ positiv ■ negativ ■ weiß nicht

Durch eine Vielzahl von Maßnahmen hat sich die Kommunikation zwischen Schulleitung und Lehrerschaft eindeutig stark verbessert. Vorangetrieben werden kann die Kommunikation über Haushaltsangelegenheiten und die Kommunikation durch ein besseres MIKO-Protokoll.

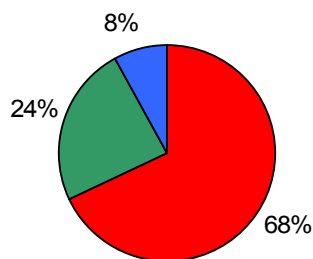
10.5.3 Kommunikation und Entscheidungsfindung



■ positiv ■ negativ ■ weiß nicht

Bei der Kommunikation des Entscheidungsprozesses haben sich die negativen Äußerungen 2005 in positive gewandelt. Allerdings ist die Mehrheit der Meinung, dass das Fortbildungsangebot nicht auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

10.5.4 Kommunikation und Motivation



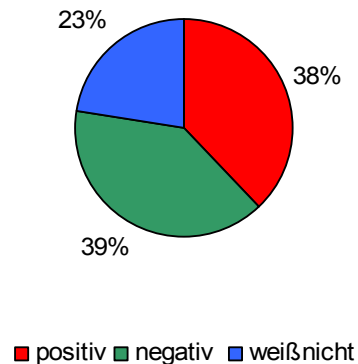
■ positiv ■ negativ ■ weiß nicht

Während 2005 die Mehrheit der Kollegen und Kolleginnen wenig Wertschätzung der Arbeit und keine Motivation durch die Schulleitung erfahren haben, hat sich der Trend 2007 komplett gewendet. Fast 70% geben an, dass ihre Arbeit und ihr Engagement anerkannt und geachtet wird.



10.5.5 Kommunikation und Arbeitsbelastung

Die Arbeitsbelastung wird von vielen als zu hoch und ungerecht verteilt eingeschätzt.



10.6 Schulprogrammarbeit 2007/08

Viele Bereiche beschäftigen sich an unserer Schule mit dem ressourcensparenden Umgang mit der Umwelt. Aus diesem Grund hat das Kollegium beschlossen, dass die Druckform im Zeitalter des Internets für die Dokumentation dieser Art Entwicklungsarbeit, veraltet erscheint.

Auch um die Arbeitsbelastung zu verringern und um die Beteiligung an der Dokumentation zu verbessern haben wir unsere Homepage und somit unser Schulprogramm auf ein Contentmanagementsystem umgestellt. Wir hoffen, dass das Schulprogramm somit demokratischer und lebendiger wird und unsere Aktivitäten zur Umsetzung der Leitziele effizienter, umfassender, schneller und medienkompetenter transportiert.

10.7 Schulprogrammarbeit 2008/09

In der Erhebung 2006 und durch Beobachtungen in den letzten Jahren wurde uns sehr deutlich, dass die Verbesserung des Schulklimas der nächste Punkt auf unserer Agenda sein wird. In der Befragung wurde sehr ersichtlich, dass die Schüler des dualen Bereiches keinerlei Bindung zur Schule aufbauen [auch wenn die Bindung zur jeweiligen Abteilung durchaus sehr stark ist], da sie nur wenige Tage hier sind.

Gleichzeitig wollen wir noch mal an der Seis Befragung teilnehmen, da dieses Instrument sehr effizient ist und wir hoffen durch ein kontinuierliches Erhebungssystem besser unsere Stärken und Schwächen ausfindig machen zu können.



11 Seis Auswertung 2009

11.1 Teilnahme an der SEIS-Umfrage

Bei der SEIS-Umfrage 2009 wurden insgesamt 767 Personen befragt. Bei den Rückläufen gab es sehr unterschiedliche Ergebnisse.

	Befragte absolut	Rückläufe absolut	Rückläufe in %
Vollzeitschüler (VZ)	115	98	85
Eltern der VZ	115	13	11
Lehrer	72	44	61
Mitarbeiter	5	3	60
Teilzeitschüler (TZ)	230	195	85
Betriebe der TZ	230	16	7

Die Rückläufe bei den Schülern sind sehr hoch, was darauf zurückzuführen ist, dass sie aus organisatorischen Gründen für die Befragung von Lehrern des Evaluationsteams abgeholt wurden. Die fehlenden Rückläufe sind durch Abwesenheit verschiedener Klassen durch Klassenfahrt oder Praktikumszeit zu begründen.

Die Lehrer konnten ihre Umfrage zu Hause oder in der Schule machen. Worauf der relativ geringe Rücklauf zurückzuführen ist, ist unklar.

Leider haben von den fünf Mitarbeitern nur drei geantwortet. Da eine Beteiligung von fünf Personen aus Datenschutzgründen zwingend vorgegeben ist, konnten die Mitarbeiter leider bei dieser Befragung nicht berücksichtigt werden.

Auffällig sind die geringen Rückläufe bei den Eltern und Ausbildungsbetrieben. Diese erhielten Briefe, wie bei der Befragung 2007, welche sie den Schülern nach Beantwortung der Fragen wieder mit zurückgeben sollten.

Bei den Ausbildern/Betrieben gab es zusätzlich das Problem, dass in den Großbetrieben ein Ausbilder für viele Auszubildende zuständig ist und das Formular nur einmal ausgefüllt wurde. Leider lässt SEIS es nicht zu, dieses Formular dann entsprechend oft zu werten.

Auch die Ergebnisse der Eltern und Ausbildern können nicht oder nur bedingt zur Bewertung der Situation an unserer Schule hinzugezogen werden.

Im Weiteren werden für die Vollzeitschüler die Abkürzung VZ und für die Schüler des Dualen Systems, also die Teilzeitschüler, die Abkürzung TZ verwendet.

11.2 Aufbau der SEIS-Umfrage

Die SEIS-Umfrage gliedert sich in 6 Qualitätsbereiche auf:

- Ergebnisse
- Lernen und Lehren
- Schulkultur
- Führung und Schulmanagement
- Professionalität der Lehrkräfte
- Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In einem siebten Bereich konnten wir durch eigene Fragen Verbesserungen überprüfen, die auf Grund der geleisteten Schulentwicklungsarbeit herbeigeführt wurden. Diese Fragen wurden in die vorhandenen Kapitel eingearbeitet.

Neben den einzelnen Ergebnissen bietet SEIS auch die Möglichkeit die eigenen Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Schulen zu vergleichen. Die Vergleichswerte sind mit NRW für den landesweiten und D für den bundesweiten Vergleich angegeben.

Dieses Instrument ist sehr hilfreich, wenn es um die Bewertung geht. Oftmals wird dadurch deutlich, dass die geringe Zustimmung eher im System Schule als in den Leistungen der Lehrer/innen zu suchen ist.

Nähere Informationen über SEIS erhalten sie unter: www.seis-deutschland.de



11.3 Qualitätsbereich „Ergebnisse“

Dem Qualitätsbereich „Ergebnisse“ liegt ein umfassender Kompetenzansatz zu Grunde. In diesem Bereich werden die Ergebnisse der Lehr- und Lernprozesse dokumentiert und die Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem evaluiert.

Die Schulqualität wird anhand der folgenden Kriterien evaluiert:

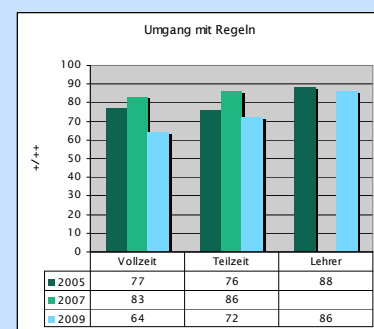
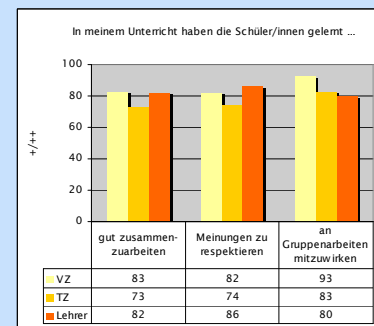
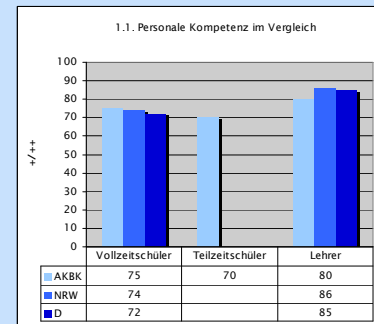
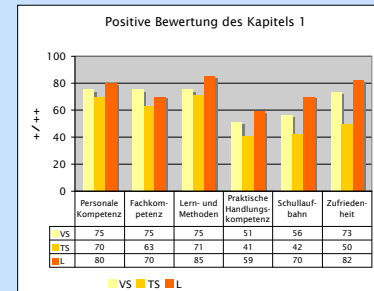
1. Personale Kompetenz: Fähigkeiten im Bereich der Interaktion mit anderen und die Selbstmotivation
2. Fachkompetenz: Fachliches Lernen an der Schule; schriftliche und mündliche Leistungen
3. Lern- und Methodenkompetenz: Methodenlernen an der Schule; Eigenständigkeit bei der Lösung von Aufgaben
4. Praktische Handlungskompetenz: Alltags- und lebensweltlicher Bezug des Unterrichts
5. Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg: Informationen über Schullaufbahn, Studium, Beruf und die Vorbereitung darauf
6. Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem

11.3.1 Personale Kompetenz

Unter den Begriff der personalen Kompetenz fallen Faktoren wie Teamfähigkeit, Einhalten von Regeln, Umgang mit Kunden und das Erkennen von eigenen Stärken und Schwächen. Sowohl bei Schüler/innen als auch bei Lehrer/innen ist die Zufriedenheit mit dem Erwerb von personaler Kompetenz am AKBK hoch (70%-80%).

Herausragend positiv werden die gute Zusammenarbeit mit anderen, das Respektieren der Meinung anderer und die Arbeit in Gruppen bewertet. Die Zustimmungswerte der Vollzeitschüler/innen und Lehrer/innen liegen in diesen Bereichen bei über 80%, die Teilzeitschüler/innen fallen 10% niedriger aus.

85% aller Schüler geben an, sich gut Ziele setzen zu können. Im Vergleich zu den Jahren 2005 und 2007 sowie mit anderen Vergleichsschulen zeigt sich, dass die Fähigkeit der Schüler/innen, Regeln zu achten, sowohl in der Wahrnehmung der Schüler/innen als auch der Lehrer/innen nachgelassen hat.





11.3.2 Fachkompetenz

In dem Abschnitt Fachkompetenz werden überwiegend berufsbezogene, aber auch allgemeine Fähigkeiten abgefragt. Auffallend hierbei ist die unterschiedliche Einschätzung der schriftlichen Leistungen bei Lehrer/innen und Schüler/innen. Lehrer/innen bewerten diese deutlich schlechter als ihre Schüler/innen (46% zu 74%).

Die Einschätzungen der mündlichen und berufsbezogenen Leistungen sind dagegen sehr positiv und weitgehend identisch.

11.3.3 Lern und Methodenkompetenz

Die Ergebnisse fallen bei allen Befragungsgruppen insgesamt gut aus. Lediglich die Lehrer/innen schätzen die Lern- und Methodenkompetenz geringfügig schlechter ein als es die Ergebnisse der Vergleichsschulen zeigen.

Die Fähigkeit „eigenständig an Aufgaben zu arbeiten“ wird bei Lehrer/innen und Schüler/innen besonders positiv eingeschätzt.

Ähnlich gute Werte gibt es bei den Fragen „Ich habe gelernt, als Teil eines Teams oder in kleinen Gruppen zu lernen“ sowie „Ich habe gelernt zu erkennen, worin ich gut bin und worin ich besser sein könnte.“

11.3.4 Praktische Handlungskompetenz

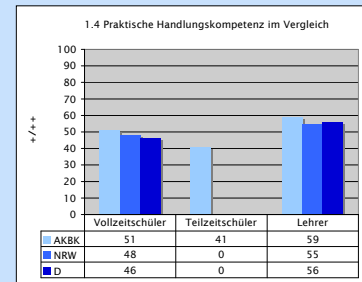
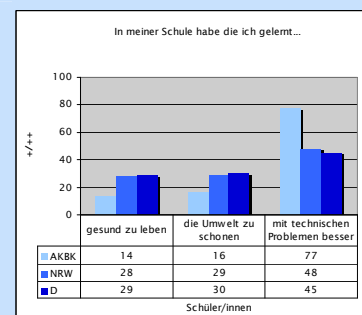
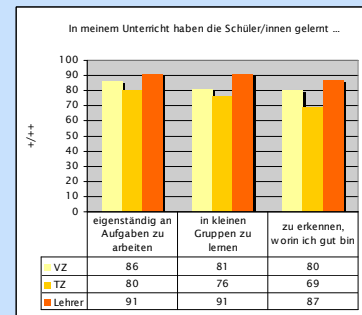
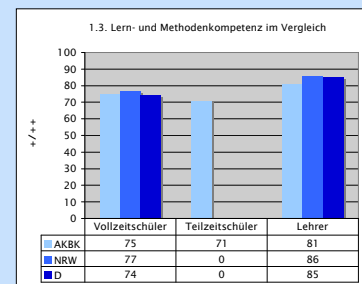
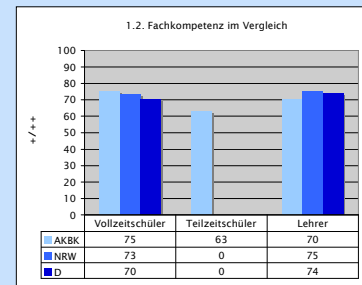
Im Abschnitt „praktische Handlungskompetenz“ wurden Fragen gestellt zur Organisation, zur Zeiteinteilung, zum vernünftigen Umgang mit Geld und der Umwelt sowie zur Fähigkeit, technische Problemen im Alltag zu lösen.

Die Schüler/innen sehen deutliche Defizite bei der Vermittlung von Handlungskompetenz in den Themenbereichen „gesundes Leben“ und dem schonenden Umgang mit der Umwelt. Hier fallen die Ergebnisse der Vergleichsschulen deutlich besser aus.

Eine andere Wahrnehmung haben offenbar die Teilzeitschüler/innen und Lehrer/innen.

Die Frage nach dem Umgang mit der Umwelt wird von ihnen 2009 gegenüber 2005 deutlich positiver bewertet. Hier sind die Werte von 12% auf 28% (Teilzeitschüler/innen) bzw. von 33% auf 63% (Lehrer/innen) gestiegen, während sie bei den Vollzeitschüler/innen von 21% auf 16% gesunken sind.

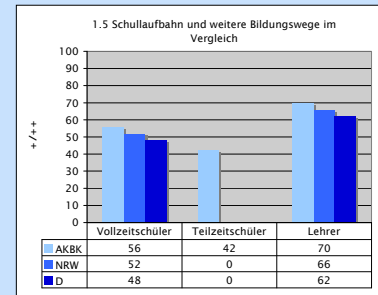
Die Schüler geben zu einem sehr hohen Prozentsatz an, in der Schule die Fähigkeit „mit technischen Problemen im Alltag besser fertig zu werden“, gelernt zu haben.





11.3.5 Schullaufbahn und weitere Bildungswege

Die Schüler/innen des AKBK fühlen sich durchschnittlich auf ihren künftigen Beruf bzw. ihr angestrebtes Studium vorbereitet. Dies sehen die Lehrer/innen allerdings deutlich positiver als die Schülerschaft. Insgesamt sind die Ergebnisse des AKBK im Durchschnitt etwas besser als die Ergebnisse der Vergleichsschulen.

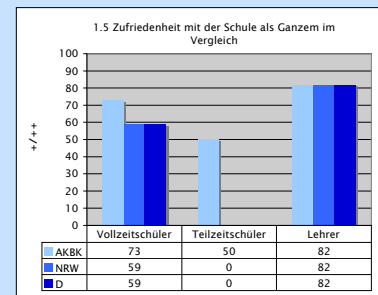


11.3.6 Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem

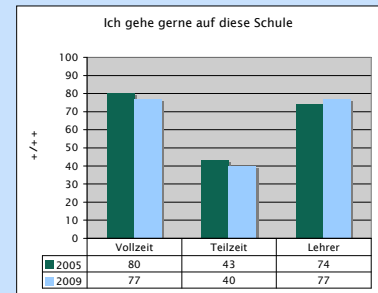
Bei den Vollzeitschüler/innen ist eine erfreulich hohe Zufriedenheit mit dem AKBK festzustellen.

Der Zufriedenheitswert liegt bei ihnen 14 % über den Werten der Vergleichsschulen. Die Zufriedenheit der Teilzeitschüler/innen bleibt hinter den Werten der Vollzeitschüler zurück.

Die meisten Befragten sind der Auffassung, dass unsere Schule einen guten Ruf in der Region besitzt. 84 % der Eltern würden die Schule weiter empfehlen.



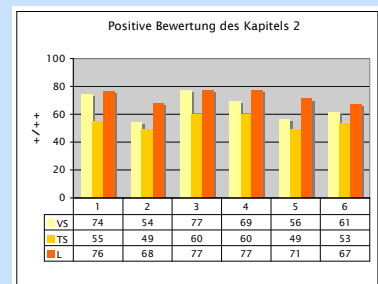
Allerdings sind die Werte zu der Frage: „Ich gehe gerne auf diese Schule“ leicht zurückgegangen, liegen bei den Vollzeitschülern aber immer noch 13% bzw. 14% höher als in NRW bzw. Deutschland.



11.4 Lernen und Lehren

Das Kapitel Lernen und Lehren beschäftigt sich mit folgenden Themen:

- Schulinternes Curriculum
- Schülerunterstützung und -förderung
- Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht
- Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen
- Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung
- Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung





11.4.1 Schulinternes Curriculum

In diesem Fragenkomplex geht es neben der Schulentwicklung auch darum, ob den Schülern die Zusammenhänge zwischen einzelnen Lernbereichen verdeutlicht werden.

Unsere Schüler/innen sehen das sehr positiv im Vergleich mit anderen Schulen. Die Lehrer sind wie üblich etwas kritischer. Diese guten Werte könnten darauf zurückzuführen sein, dass ein Schwerpunkt der Schulentwicklungsarbeit in der Verbesserung der Kommunikation über die didaktische Jahresplanung lag.

Problematisch ist der Teilzeitbereich. Dort liegt die Zustimmung 19% unter der der Vollzeitschüler/innen und zeigt damit ein größeres negatives Empfinden auf.

Die Zusammenhänge im Lernfeldkonzept könnten also den Schülern noch transparenter gemacht werden.

11.4.2 Schülerunterstützung –förderung

Bei der ersten Betrachtung fällt auf, dass die Lehrer deutlich häufiger der Auffassung sind, ihre Schüler/innen zu unterstützen und zu fördern als die Schüler/innen.

Auch hier haben wir wiederum eine starke Diskrepanz zwischen Vollzeitschüler/innen und Teilzeitschüler/innen. Knapp 50% der Teilzeitschüler/innen fühlen sich von ihren Lehrern und Lehrerinnen gefördert und unterstützt.

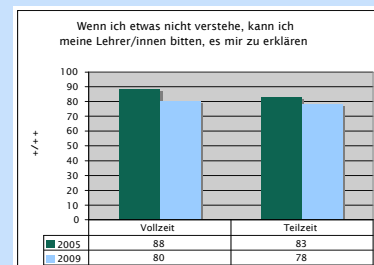
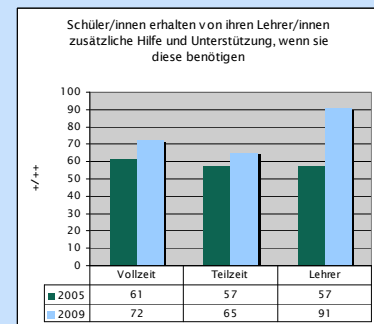
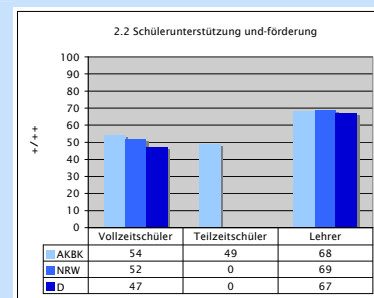
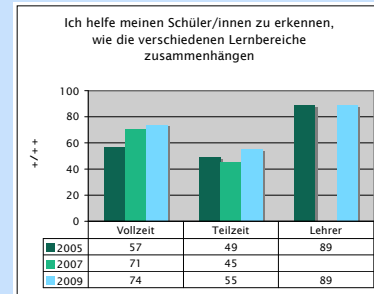
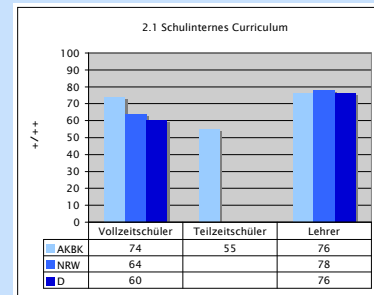
Im Vergleich zu anderen Schulen sind wir damit etwas besser als der Durchschnitt.

Augenscheinlich hat es eine Verbesserung der Wahrnehmung der Unterstützung gegeben, die mit den Maßnahmen zur individuellen Förderung zusammenhängen könnte.

Die Ausbilder haben das Gefühl, dass die Schüler/innen wenig gefördert werden bzw. sie wissen nichts darüber. Nur 25% der Ausbilder sehen eine gute Förderung, 37% nehmen diese als lückenhaft wahr und 38% haben gar keine Meinung dazu.

An unserer Schule herrscht ein entspanntes Klima, da die überwiegende Mehrheit der Schüler/innen weiß, dass sie ihre Lehrer fragen können, wenn sie etwas nicht verstehen.

Auffällig sind die Unterschiede zwischen Lehrer- und Schülersicht bei der Frage nach der Rückmeldung über die Schülermitarbeit.





42% der Vollzeitschüler/innen und 46% der Teilzeitschüler/innen empfinden die Rückmeldung über die Mitarbeit im Unterricht als verbesserungswürdig. Besonderer Entwicklungsbedarf findet sich ebenfalls bei der Förderung individueller Begabungen.

Die Vollzeitschüler wünschen sich eine stärkere Förderung der individuellen Begabungen und Interessen durch z.B. AG´s und individuelle Förderkonzepte für begabte bzw. schwache Schüler/innen. Ein kleiner Trost mag sein, dass unsere Schule im Vergleich mit anderen Schulen relativ gut abschneidet.

11.4.3 Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht

Unsere Schülerinnen und Schüler bewerten die fachliche und didaktische Gestaltung besser als die der Vergleichsschulen. Besonders positiv sind Äußerungen zur Vielfalt der didaktischen Gestaltung von Unterricht.

Unsere Schülerinnen und Schüler lernen in Lernsituationen, die an die betriebliche Wirklichkeit angelehnt sind. 54% der Vollzeitschüler/innen und 86% der Lehrer/innen sehen das so.

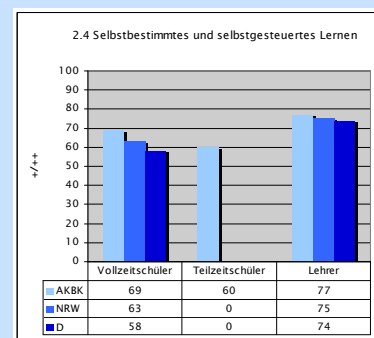
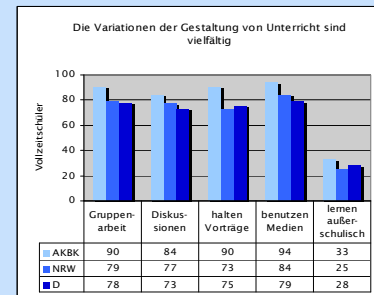
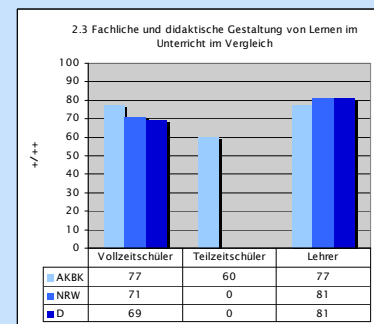
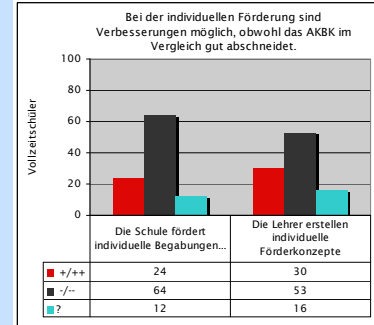
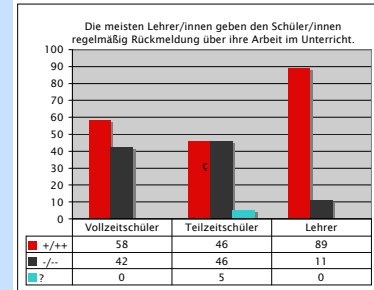
Bei den Teilzeitschüler/innen halten sich Zustimmung und Ablehnung zu dieser Frage die Waage. Es ist zu prüfen, woran es liegt, dass die Teilzeitschüler/innen diese Diskrepanz empfinden.

11.4.4 Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen

Auch in diesem Bereich schneidet unsere Schule gut ab. Auch im Vergleich zu anderen Schulen in NRW zeigt sich dieser Trend.

Unsere Schüler/innen arbeiten über mehrere Tage an Projekten oder Aufgaben. Im Vergleich zur Umfrage von 2005 ist in der Schülerwahrnehmung eine Steigerung der Zustimmung von 77% auf 85% bei den Vollzeitschüler/innen sowie bei den Teilzeitschüler/innen eine Steigerung der Zustimmung von 40% auf 69% zu verzeichnen.

Die Arbeit an Projekten ist also gut im Unterricht verankert und für die Schüler/innen transparenter geworden. Die Schüler/innen finden selbst Lösungen für Aufgabenstellungen und Probleme. Hier ist ebenfalls eine starke Steigerung





der Zustimmung unserer Schülerinnen und Schüler zu sehen: Bei Vollzeitschüler/innen um 15%, bei Teilzeitschüler/innen sogar um 21%.

Die Schüler/innen können häufig in ihrem eigenen Tempo lernen.

Bei den Teilzeitschüler/innen halten sich Zustimmung und Ablehnung zu dieser Frage in etwa die Waage. Bei den Vollzeitschüler/innen stimmen 40% zu, 57% stimmen nicht zu. Im Vergleich mit anderen Schulen scheinen wir unseren Schüler/innen etwas häufiger ein Lerntempo vorzubestimmen. Ein Zusammenhang mit Verbesserungspotential bei der individuellen Förderung ist zu vermuten.

11.4.5 Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung

Nur etwas mehr als die Hälfte der Schüler/innen finden die Gestaltung der Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung gut bzw. sehr gut. Dieses relativiert sich jedoch im Vergleich mit anderen Schulen, da dort vergleichbare Einschätzungen vorherrschen.

Positiv wird die Möglichkeit variabler Sitzordnungen bewertet. Das ist sicher auch für Räume mit zur Zeit noch fest angeordneten Tischen ein wünschenswerter Zustand für die Zukunft.

Große Unterschiede in der Wahrnehmung sind besonders bei dieser Frage vorhanden:

„Ich achte genau darauf, was meine Schüler/innen sagen.“

Auffällig ist, dass bei der Schülereinschätzung eine Verschlechterung um 11% (VZ) und 9% (TZ) stattgefunden hat.

Unsere Schülerinnen und Schüler wünschen sich mehr Möglichkeiten, ihren Unterrichtsraum z.B. durch Bilder, Pflanzen oder Möbel individuell zu gestalten. Nur 23% der Schüler/innen finden die Möglichkeiten zur Mitgestaltung gut bis sehr gut.

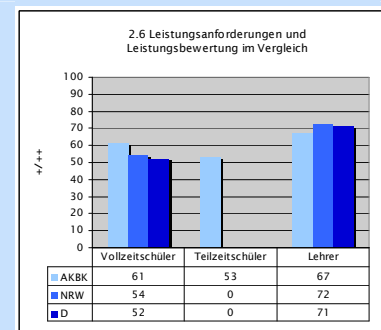
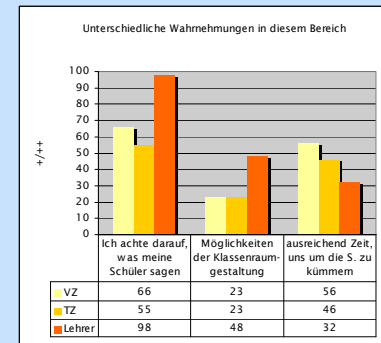
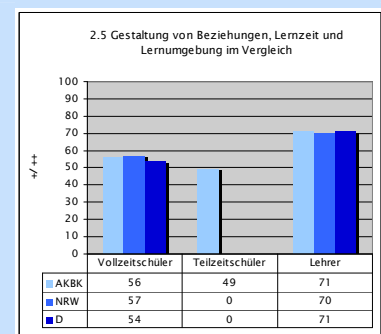
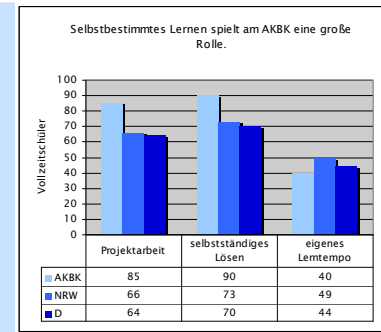
Relativ eindeutig ist das Votum, wenn es darum geht, Zeit für Schüler/innen zu haben: Sowohl Lehrer als auch Schüler/innen sagen mehrheitlich, dass sie mit der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zufrieden sind.

11.4.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Leistungsniveau und Leistungsbewertung werden weitestgehend positiv bewertet.

Im Detail wird deutlich, dass Licht und Schatten dort nahe beieinander liegen.

Die Lehrer/innen sind mehrheitlich der Meinung, dass das Leistungsniveau an unserer Schule schlecht ist. Im Vergleich mit anderen Schulen sehen unsere Lehrer diese Tatsache deutlich pessimistischer. Bei den Schüler/innen ist eine Zustimmung zu dieser Frage mit 45% (VZ) bzw. 41% (TZ) ebenfalls recht verhalten, was aber wieder mit dem Durchschnitt anderer Schulen korreliert.





Besonders gut ist die Transparenz hinsichtlich der Leistungsbewertung. Der großen Mehrheit der Schüler/innen ist klar, „welche Leistungen sie erbringen müssen, um gute Noten erreichen zu können“.

Ebenfalls positiv gesehen wird die Tatsache, dass verschiedene Arten der Bewertung bei Leistungsmessungen eingesetzt werden, wie z.B. Projektarbeiten, Hausarbeiten, Präsentationen....

Nachbesprechungen von Leistungsüberprüfungen können dazu verwendet werden, um den Schüler/innen Anregungen zu geben, ihre Arbeit zu verbessern. Dieser Umstand wird nur jeweils von knapp der Hälfte der Schülerinnen und Schüler so gesehen.

Bei der Frage „Ich bin über die Unterrichtsinhalte zu Schuljahresbeginn informiert worden“, handelt es sich um einen Arbeitsschwerpunkt, der 2007 bereits einmal evaluiert worden ist.

Erfreulicherweise zeigt sich bei der Auswertung, dass die ergriffenen Maßnahmen zu einer Verbesserung geführt haben. Bei den VZ-Schüler/innen hat sich die Zustimmung von 65% auf 77% erhöht. Bei den Teilzeitschüler/innen hat sich die Zustimmung von 47% auf 61% gesteigert.

11.5 Schulkultur

Gestaltung der Schule als Lebensraum

- Wertschätzung und soziales Klima in der Schule und den Klassen
- Schülerberatung und -betreuung
- Beteiligung von Schülern und Eltern
- Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern

11.5.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum

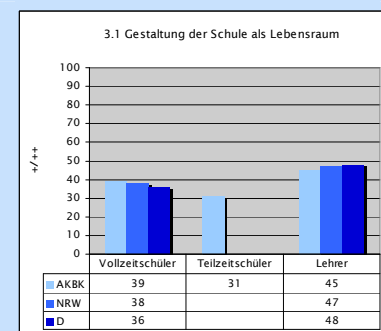
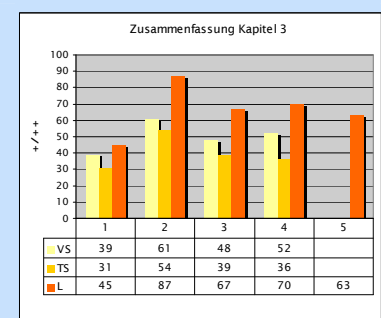
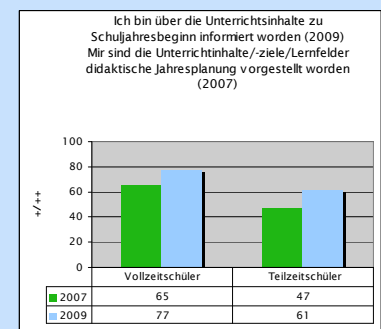
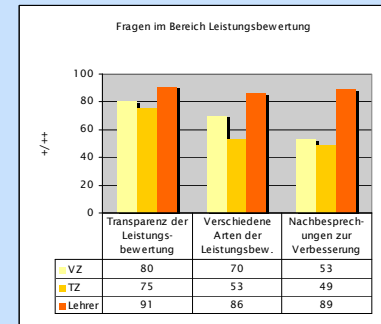
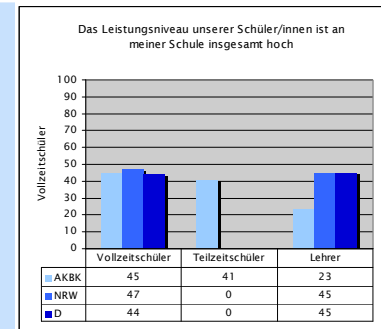
Ein Vergleich mit den Vergleichsschulen zeigt insgesamt ähnliche Ergebnisse. Bei einigen Fragen liegen wir sogar besser. Aber bei den Verpflegungsmöglichkeiten weist unsere Schule bei allen befragten Gruppen ein deutlich schlechteres Ergebnis auf.

Frage 117: Die Schüler/innen können Räume und Materialien der Schule auch außerhalb des Unterrichts nutzen.

Frage 119: Die Schule ist ein sehr einladender und freundlicher Ort.

Frage 121: Es gibt an dieser Schule gesunde und gute Verpflegungsmöglichkeiten.

Ähnlich wie bei den Vergleichsschulen sind nur 1/3 der Schü-





ler/innen mit den Zusatzangeboten zufrieden. (Förderung, Beratung, Arbeitsgemeinschaften, ...).
 Die Schüler/innen fühlen sich unverändert an unserer Schule sicher. (2005 -58% -2009 - 59%)

11.5.2 Wertschätzung und soziales Klima in der Schule und in den Klassen

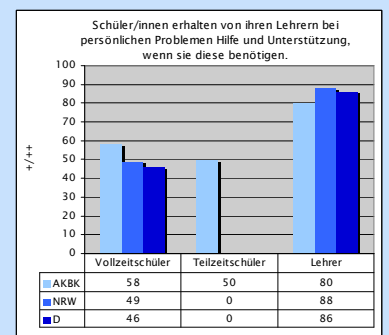
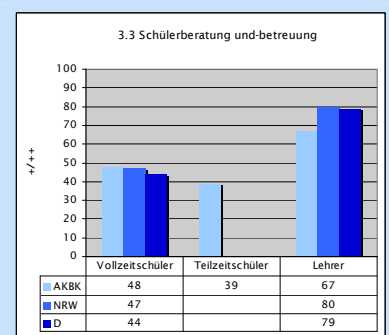
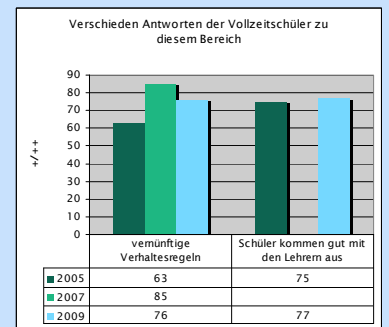
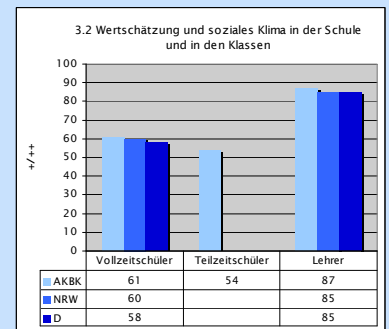
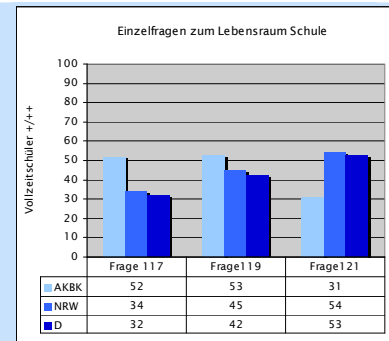
Auch hier gibt es nur geringe Abweichungen zu den Vergleichsschulen. Insgesamt wird das Klima an unserer Schule jedoch von den Lehrern besser als von den Schüler/innen beurteilt.

„Ich finde die Schule hat vernünftige Verhaltensregeln.“
 Die Antworten der Teilzeitschüler/innen sind über die Jahre konstant bei 60% geblieben.
 „Die Schüler/innen kommen mit den meisten Lehrern gut aus.“
 Bei den Teilzeitschüler/innen hat hier eine Verbesserung um 5% stattgefunden auf nun 62%.

Gegenseitige Wertschätzung und Respekt besitzt an unserer Schule einen hohen Stellenwert.

11.5.3 Schülerberatung und -betreuung

Die Bewertung unserer Schüler/innen liegt bei der Schülerberatung und -betreuung eher etwas über dem Durchschnitt. Deutlich darunter liegt nur die Bewertung bei der Aussage: Die Schüler/innen lernen in der Schule, wie der Konsum von Drogen ihr gesundes Leben beeinträchtigen kann. (Frage 137)
 Die Lehrerbewertung der (nur) 4 Fragen liegt etwas unter dem Durchschnitt.
 Deutlich darunter liegt die Bewertung bei der Aussage: „Ich kenne an unserer Schule auch andere Ansprechpartner (Sozialarbeiter, Schülervertretung, Pfarrer o. a.) für die Schüler/innen.“ Nur 43% der Lehrer/innen bestätigen dieses im Gegensatz zu den Vergleichsschulen, bei denen die Zustimmung zu dieser Frage um 77% liegt.





Dafür weiß die Mehrzahl der Vollzeitschüler (60%), jedoch nur 43% der Teilzeitschüler, an wen sie sich mit schulischen Problemen wenden können. Dieser Wert liegt im Vergleich mit den anderen Schulen bei den Vollzeitschülern 8% höher.

Unsere Lehrer unterstützen die Schüler/innen auch bei persönlichen Problemen.

11.5.4 Beteiligung von Schülern und Eltern

Lehrer und Schüler/innen bewerten die Beteiligung von Schülern und Eltern bzw. Ausbildern an unsere Schule höher als es in Vergleichsschulen geschieht.

Allerdings beträgt der Rücklauf der Befragung von Eltern nur 11% und der von Ausbildern nur 7%.

Über den Befragungszeitraum hinweg kann auch noch keine Tendenz zu der Frage: „Ich bin damit zufrieden, wie an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden“, festgestellt werden.

Die Zustimmung zu dieser Frage ist bei den Schüler/innen von 2007 bis jetzt leicht zurück gegangen, während die Zustimmung bei den Lehrern leicht zugenommen hat.

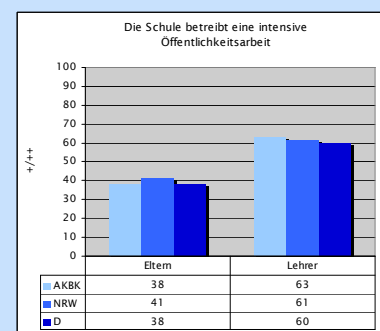
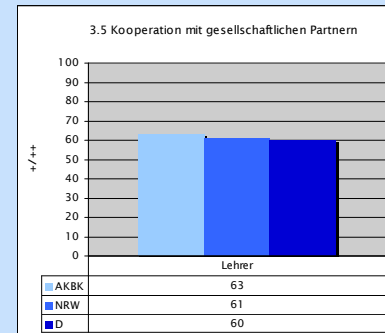
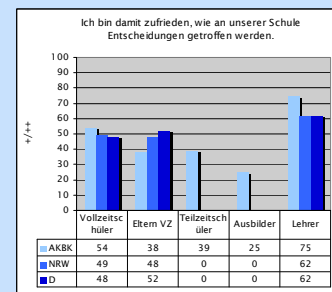
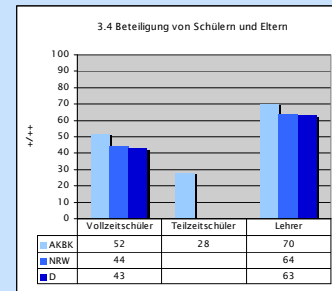
11.5.5 Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern

Die Lehrer bewerten unsere Schule eher gut, ausgenommen die Zusammenarbeit mit örtlichen sozialen Einrichtungen und Jugendhilfen.

Die wenigen Rückläufe von Eltern und Ausbildern geben ein deutlich schlechteres Bild ab. Insgesamt liegen die meisten Ergebnisse geringfügig höher als bei den Vergleichsschulen.

„Die Besucher aus dem Ort / der Region / den Betrieben fühlen sich an dieser Schule willkommen.“ +/++ Eltern 38%, Ausbilder 50%.

40% der Eltern antworteten mit „weiß nicht“ auf die Aussage: „Die Schule betreibt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.“





11.6 Führung und Schulmanagement

Diese Kapitel beinhaltet die

- Führungsverantwortung der Schulleitung
- Schulleitung und Qualitätsmanagement
- Verwaltungs- und Ressourcenmanagement sowie
- Unterrichtsorganisation und
- Arbeitsbedingungen

Insgesamt ist hier eine sehr große Zufriedenheit der Lehrer festzustellen.

11.6.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

Sowohl Eltern als auch Schüler/innen haben keine klare Vorstellung zu dieser Thematik.

Die Lehrer sind überwiegend der Ansicht, dass die Schulleitung eine klare Vorstellung von der zukünftigen Entwicklung des AKBKs hat.

Sie sind besonders zufrieden mit der Bereitschaft der Schulleitung, wichtige Aspekte der schulischen Arbeit wie Lehrplan und Unterricht zu besprechen (84% Zustimmung)

Die Lehrer bestätigen, dass die Schulleitung viel Wert auf das Einhalten von Vereinbarungen legt (93% Zustimmung).

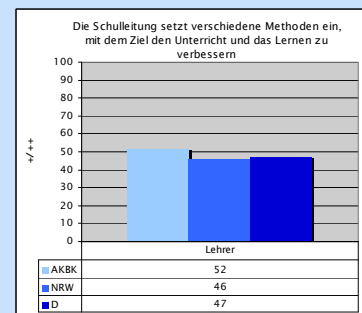
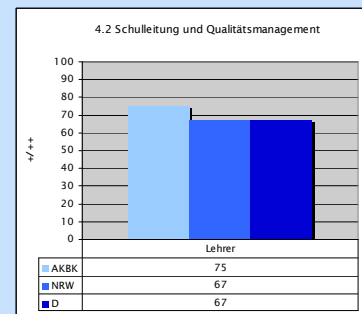
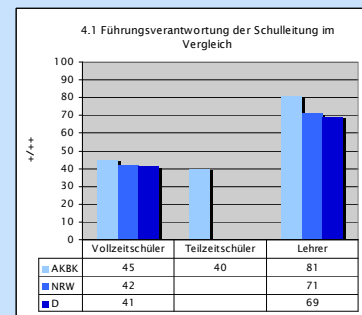
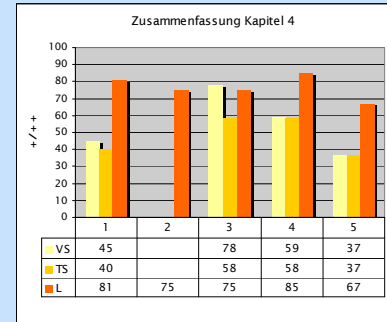
11.6.2 Schulleitung und Qualitätsmanagement

Insgesamt gesehen sind die Lehrer einverstanden mit der Schulleitung und dem Qualitätsmanagement.

Beurteilt wurden dabei Fragen nach der Verantwortung, die die Schulleitung bei der Planung, Umsetzung und Evaluation der Aktivitäten in der Schule übernimmt, der Motivation seitens der Schulleitung zu außerunterrichtlichen Aktivitäten sowie den vielfältigen Aufgaben der Steuergruppe.

Auffallend ist ein relativ geringer Prozentsatz bei der Einschätzung, ob die Schulleitung Methoden einsetzt, um das Lernen bzw. den Unterricht zu verbessern (Unterrichtsbesuche, Teambildung, Organisation von kollegialen Hospitationen). Dieser Wert relativiert sich jedoch im Vergleich.

Sehr positiv wird beurteilt, dass die Schulleitung zu ihrem Wort steht und Zusagen einhält (89% Zustimmung).





11.6.3 Verwaltung und Ressourcenmanagement

Auch dieser Bereich wird überwiegend positiv bewertet. Allerdings gehen anscheinend viele Informationen auf dem Wege zu den Betrieben oder den Eltern verloren, wie nachfolgende Frage bestätigt.

„Die Eltern/Betriebe erhalten von der Verwaltung/dem Sekretariat klare Informationen“.

Die Verwaltung/das Sekretariat ist aber in den Augen aller Beteiligten für Fragen der Schüler/innen ansprechbar (78% Schüler/innen, 93% Lehrer/innen).

Herausragend positiv fällt den Lehrern die Flexibilität von Fach- oder Jahrgangsteams bzgl. der Organisation des Unterrichts auf.

11.6.4 Unterrichtsorganisation

Wir weisen im Vergleich mit den in NRW und Deutschland befragten Berufskollegs einen positiven Wert auf, allerdings nehmen es die wenigen Eltern und Ausbilder anders wahr.

Lehrer heben deutlich hervor, dass wenig Unterricht ausfällt und der Vertretungsunterricht gut organisiert ist, wobei die Schüler/innen überwiegend der Meinung sind, dass sie im Vertretungsunterricht nichts Neues dazu lernen.

Besonders positiv wird von den Lehrern die Unterstützung bei der Planung besonderer Unterrichtsvorhaben bewertet.

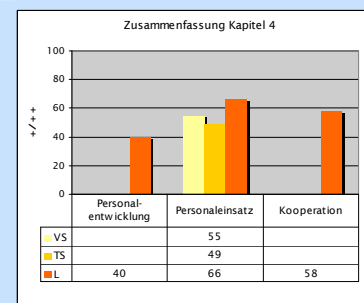
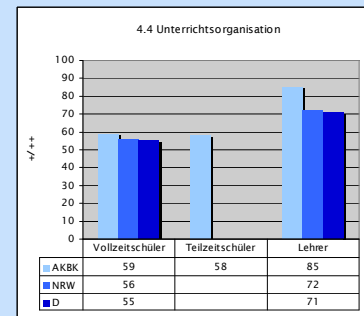
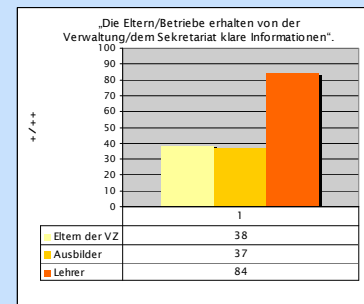
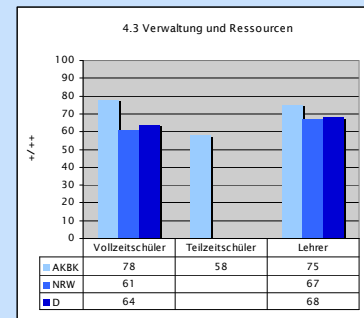
11.6.5 Arbeitsbedingungen

Bei den Fragen hinsichtlich der Arbeitsorganisation geht es vermehrt um die Zufriedenheit der Lehrer in Bezug auf personale, räumliche und finanzielle Mittel.

95% der Lehrer/innen arbeiten gerne an dieser Schule, allerdings halten sie die Gesundheitsförderung für ausbaufähig.

11.6.6 Professionalität der Lehrkräfte

In diesem Kapitel werden die zielgerichtete Personalentwicklung, der Personaleinsatz und die Kooperation der Kolleginnen bzw. der Abteilungen analysiert. Hierbei konnte nur in der Kategorie Personaleinsatz ein Stimmungsbild der Schüler/innen eingeholt werden, das im Vergleich zu den Lehrerinnen aber nur geringfügig schlechter, im Gesamten an unserer Schule sogar leicht überdurchschnittlich ausfällt.





11.7 Zielgerichtete Personalentwicklung

Die Fortbildungsplanung und -finanzierung wird am AKBK im Vergleich sowohl mit den NRW-Schulen als auch bundesweit in vielen Bereichen eher negativ beurteilt.

Sowohl für die individuellen Bedürfnisse als auch für die Belange ganzer Abteilungen scheinen zu wenig Gelder zur Verfügung zu stehen.

Bei den ohnehin schon schlecht bewerteten finanziellen Kapazitäten ist sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen (von 2005 37% auf 2009 34%).

Die Lehrerinnenfortbildung scheint an unserer Schule noch weniger auf die Bedürfnisse, die Bedürfnisse der Schule bzw. auf die Bedürfnisse der Abteilungen/Fachbereiche ausgerichtet zu sein als an den Vergleichsschulen.

Eine effektive systematische Fortbildungsplanung scheint es am AKBK ebenso wenig zu geben wie ein Konzept zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen (jeweils nur 27% im positiven Bereich!)

11.7.1 Personaleinsatz

Der Lehrereinsatz wird eher positiv bewertet, im Vergleich zu anderen Schulen sogar jeweils mit einem leichten Überhang. Sowohl die Belastung einzelner Kollegen, die Entlastung für besondere Aufgaben als auch die Möglichkeiten, individuelle Wünsche einzelner Kollegen bzgl. des Stundeneinsatzes fallen positiv aus und decken sich mit den Zahlen im landes- und bundesweiten Vergleich.

Herausragend ist, dass an unserer Schule deutlich weniger fachfremder Unterricht nötig ist (75% zu \varnothing 65%). Somit scheint die abteilungsinterne Vertretungsorganisation gut zu funktionieren.

Ebenso positiv sticht die Unterstützung der Bildung von Teams hervor (84% zu \varnothing 55%).

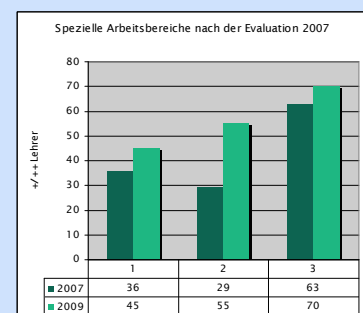
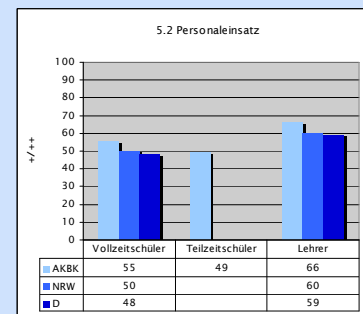
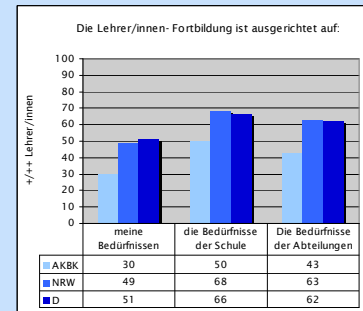
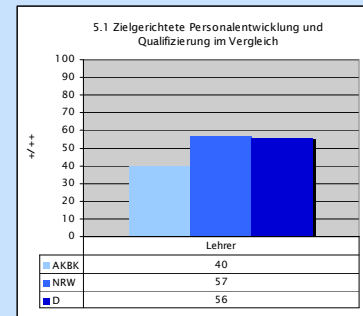
Der Schulleitung scheint allerdings wenig über Fähigkeiten und Interessen, die über den Unterricht hinausgehenden, der einzelner Kolleg/innen Bescheid zu wissen (52%).

Wie schon angeführt, wurden Maßnahmen zu diesem Bereich nach der ersten Evaluation eingeführt. In zwei Bereichen ist eine leichte Verbesserung zu verzeichnen.

„Die Schulleitung verteilt die anfallenden außerunterrichtlichen Arbeiten gleichmäßig.“ Bei dieser Frage ist eine Verbesserung von 9% auf 45% +/+ auszumachen, wobei 41% sagen, dass dieses nicht/nur bedingt der Fall ist.

Die „Ermäßigungsstunden“ werden gerecht verteilt. 2007 lag die Zustimmung bei 29%. Dieses verbesserte sich auf 55%, wobei 37% der Ansicht sind, dass dieses nur bedingt oder gar nicht zutrifft.

Keine Verbesserung gibt es im Bereich der Verwaltungstätigkeiten. 70% der Kollegen sind der Auffassung zu viele Verwaltungstätigkeiten übernehmen zu müssen. 2007 lag dieser Wert bei 67%.





11.7.2 Kooperation

Im Bereich der Kooperation und des sonstigen Austauschs gibt es im Vergleich nur eine Auffälligkeit: Im Kollegium wird sich nur sehr wenig über Fortbildungserfahrungen ausgetauscht (18% zu ca.35%).

Ansonsten decken sich die Einschätzungen bzgl. des Arbeitsklimas und der Kollegialität, welche auch allgemein sehr positiv sind (jeweils ca.90%).

Absprachen weisen eine ebenso hohe Verbindlichkeit (ca. 64%) auf wie die Tatsache, dass an unserer Schule überwiegend in Teams gearbeitet wird.

Allerdings ist zu beklagen, dass am AKBK das Konzept der kollegialen Beratung entweder nicht ausreichend bekannt oder nicht mehr genutzt wird (ca.27%).

11.8 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Dieser Teil beschäftigt sich mit den Bereichen:

- Schulprogramm
- Evaluation
- Planung, Umsetzung und Dokumentation
- Eigenverantwortung und Innovation

Allgemein ist festzustellen, dass bei den Ergebnissen sehr oft „weiß ich nicht“ von allen Befragten angekreuzt wurde.

Dieses scheint im Vergleich mit anderen Schulen in NRW und Deutschland auch der Fall zu sein, so dass man mutmaßen kann, dass diese Bewertung auch systemimmanente Gründe hat.

11.8.1 Schulprogramm

Im Bereich Schulprogramm wird abgefragt, ob die Ziele bzw. Werte der Schule den Schülern, Eltern, Ausbildungsbetrieben und Lehrern transparent sind und gemeinsam daran gearbeitet wird.

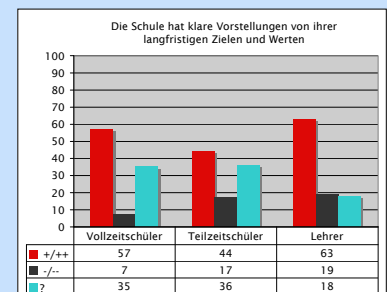
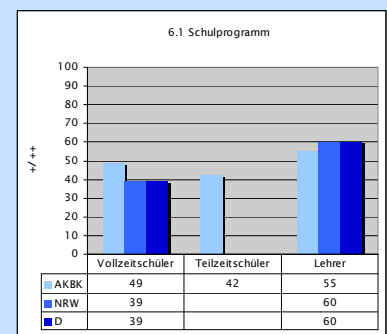
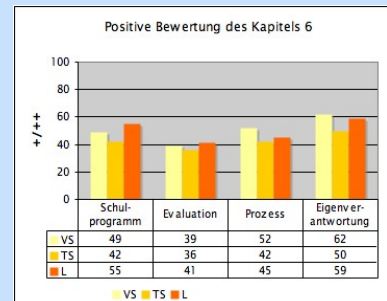
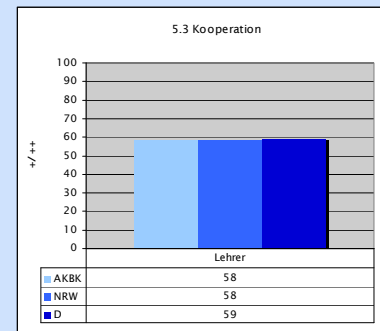
Im Vergleich mit anderen Schulen liegen wir bei den positiven Einschätzungen im Durchschnitt.

Im Durchschnitt haben 30% der Schüler und Schülerinnen bei diesen Fragen mit „weiß ich nicht“ geantwortet. Ansonsten werden die Fragen in der Mehrheit positiv beantwortet.

Bei den Lehrern haben im Durchschnitt 16% mit „weiß ich nicht“ geantwortet.

Die Frage nach Transparenz der Ziele und der gemeinsamen Arbeit daran wird in überwiegendem Maße positiv gesehen. Bei folgenden Fragen ist die positive und negative Einschätzung jedoch sehr ähnlich.

„Die Schule macht deutlich, dass ihr das Lernen der Schüler/innen am wichtigsten ist (z.B. werden Erfolge der Schüler/innen mit Preisen belohnt und zusätzliche Unterstützung angeboten.)“





„Die Unterrichtsentwicklung steht an unserer Schule im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.“

Gleichzeitig sagen aber die meisten Lehrer, dass ihre Arbeit im Zusammenhang mit den Zielen der Schule stehen.

Daraus kann man schlussfolgern, dass das Bewusstsein, dass die Ziele im Schulprogramm manifestiert sind, nur rudimentär vorhanden ist.

11.8.2 Evaluation

Die Befragung zur Evaluation kann in 3 Bereiche aufgeteilt werden:

- Fragen zu den Schulzielen
- Fragen zu der Schulevaluation und
- Fragen zu der Unterrichtsevaluation

Allgemein sind die Werte sehr niedrig (<41%), wobei sie im Vergleich mit Land und Bund ähnlich sind.

Auch bei diesem Kriterium kann eine große Unsicherheit/Unwissenheit bei den Schülern festgestellt werden, da das Feld "weiß nicht" oft angekreuzt wurde.

Zum ersten Bereich ist positiv anzumerken, dass sowohl Lehrer als auch Schüler/innen der Ansicht sind, dass die Schule ihre Ziele erfolgreich umsetzt.

Im Bereich Unterrichtsevaluation scheint eine Verbesserung möglich. So sagen 27%, dass es üblich ist, dass die Lehrer ihren Unterricht regelmäßig von den Schülern bewerten lassen. Nun könnte man annehmen, dass die Schüler/innen manche Evaluationsmethoden nicht erkennen, jedoch bestätigen die Lehrer diese Aussage. 60% sagen, dass es nicht üblich ist den Unterricht zu evaluieren.

Diese Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass es wünschenswert ist, die Evaluationskultur an der Schule zu stärken.

11.8.3 Planung, Umsetzung, Dokumentation

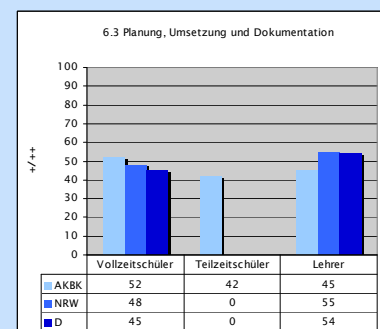
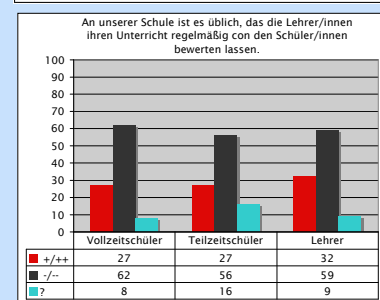
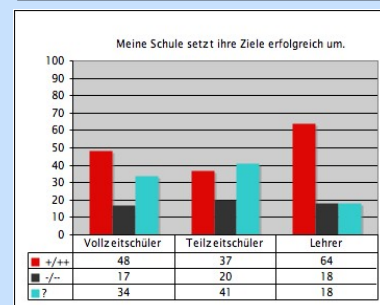
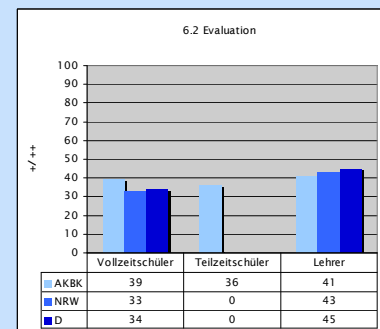
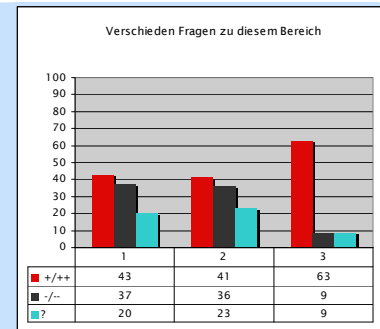
Dieser Bereich beinhaltet die Themen:

- Schulprogramm
- Schulentwicklung und
- Zusammenarbeit

Die Beurteilungen zu diesem Themenbereich sind zwischen den Vollzeitschülerinnen und Vollzeitschülern und den Lehrern unterschiedlich.

Ungefähr die Hälfte der Lehrer und Schüler sind der Ansicht, dass an unserer Schule gut geplant und organisiert wird.

Diese Werte entsprechen den Werten der Vergleichsschulen.





Als positiv auch im Vergleich zu den anderen Schulen wird von der Mehrheit der der Schüler bescheinigt, dass Schüler/ innen, Lehrer/innen und alle anderen zusammenarbeiten, um unsere Schule erfolgreich zu machen.

Problematisch anzusehen ist die Tatsache, dass die Lehrer der überwiegenden Meinung sind, dass sie sich weder für die Planung der Schulentwicklung noch für die Umsetzung des Schulprogramms engagieren.

An dieser Stelle muss man sich fragen, ob dieses zurückzuführen ist auf die mangelnde Transparenz der Tätigkeiten der Schulentwicklungsgruppe oder auf das Desinteresse gegenüber der Entwicklung der Schule.

11.8.4 Eigenverantwortung und Innovation

In diesem Bereich geht es weitestgehend um die Wertschätzung der Arbeit und der daraus resultierenden Mitarbeit und Motivation.

Signifikant ist im Schulvergleich, dass unserer Vollzeitschüler/innen die Situation positiver bewerten, während die Lehrer wieder eine kritischer Einschätzung aufweisen.

Positiv ist die Ansicht der Schüler/innen, dass gute Leistungen an unserer Schule anerkannt werden.

Schüler/innen: +/++ 62% -/-- 22%

45% der Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich motiviert neue Ideen vorzubringen gegenüber 43% die sich nicht motiviert fühlen.

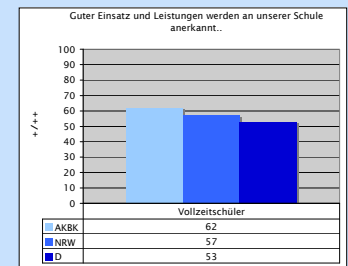
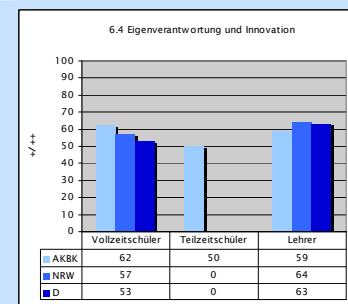
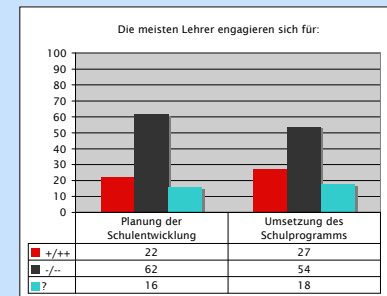
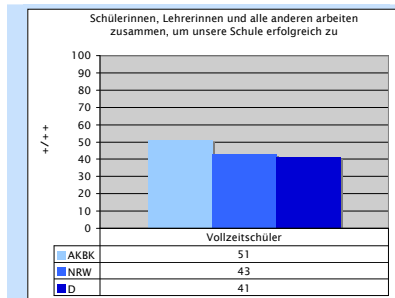
Dieses Ergebnis wirft viele Fragen auf, vor allem vor dem Hintergrund, dass 68% der Lehrer das Gefühl haben, dass Verbesserungsvorschläge in der Schule positiv aufgenommen werden.

Ansonsten bestätigen die Lehrer, dass es an der Schule genügend Freiräume gibt, um Ideen einzubringen und an Entscheidungen mitzuwirken.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Ziele, Werte und die Zusammenarbeit als positiv eingeschätzt werden.

Gleichzeitig werden die Ziele der Schule bei den Lehrer/innen nicht als die Ziele des Schulprogramms bzw. der Schulentwicklung erkannt.

Eine große, scheinbar systemimante Unsicherheit liegt bei Schülern und Lehrern vor.





11.9 Zusammenfassung

Das Ergebnis der SEIS-Umfrage kann als durchweg positiv bewertet werden, wenn man sich an den Ergebnissen der Vergleichsschulen orientiert.

Besonders positiv sind die Ergebnisse der Vollzeitschüler/innen und Lehrer (zu den Teilzeitschülern/innen finden sich keine Vergleichsgruppen) in folgenden Bereichen:

- Praktischen Handlungskompetenz
- Schullaufbahn und weitere Bildungswege
- Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem
- Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen
- Wertschätzung und soziales Klima in der Schule
- Beteiligung von Eltern und Schüler/innen
- Führungsverantwortung der Schulleitung
- Schulleitung und Qualitätsmanagement
- Verwaltung und Ressourcen
- Unterrichtsorganisation

Personaleinsatz

Bei dieser Auflistung muss natürlich kritisch hinterfragt werden, ob die starke positive Bewertung dieser Punkte im Vergleich mit den Vergleichsschulen auch noch Bestand haben würde, wenn die Ergebnisse der Teilzeitschüler/innen hinzugerechnet würden. Da die Teilzeitschüler/innen kritischer gegenüber der Schule eingestellt sind, ist zu vermuten, dass die positivere Bewertung egalisiert würde und dem NRW/Deutschlandtrend entsprechen würde. Oftmals fällt das Urteil der Vollzeitschüler/innen deutlich positiver aus als das unserer Lehrer. Dieses besonders oft, wenn die Einschätzung der Schüler positiver als die der Vergleichsschulen ist.

- Personale Kompetenz
- Fachkompetenz
- Schulinternes Curriculum
- Schülerunterstützung und -förderung
- Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht
- Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung
- Gestaltung der Schule als Lebensraum
- Schülerberatung und -betreuung
- Schulprogramm
- Evaluation

Bei diesen Einschätzungen stellt sich die Frage, ob unsere Lehrer zu kritisch gegenüber ihrer Leistung eingestellt sind. Wahrscheinlich fördert diese kritische Haltung die gute Entwicklung an unserer Schule. Bei allen positiven Erkenntnissen aus der SEIS-Umfrage können aber auch verschiedenen Handlungsfelder herausgearbeitet werden, die der Verbesserung bedürfen.



Wir haben diese Felder versucht wie folgt zu strukturieren. Da unsere Schule schon einige Entwicklungsansätze und Konzepte im Bereich individueller Förderung hat, wollen wir unsere Entwicklungsarbeit weiter in diese Richtung lenken und über diese hinaus bzw. unterstützend in diesem Bereich weiterarbeiten.

12 Pädagogischer Tag 2010

An unserem Pädagogischem Tag werden folgende Inhalte bearbeitet:



12.1 Modul 1 „Besser als Spick Mich“

Referent: Herr Frank Mühlen, BK Krefeld-Ürdingen

Moderation: Haydar Öcal, Rainer Wolters



Inhalte: In diesem Modul stellt Herr Mühlen ein von ihm geschriebenes Programm vor, das an seiner Schule bereits seit Jahren zur Evaluation von Unterricht eingesetzt wird.

Das Programm bietet u. a. folgende Vorteile:

das Programm ist im Intranet der Schule von jedem Kollegen jederzeit abrufbar, bestehende Fragebögen können genutzt oder schnell individualisiert werden, über die internen Klassenlisten der Schulverwaltung kann eine gezielte Auswahl getroffen werden, die Ergebnisse bleiben an der Schule, es wird sofort eine grafische Auswertung erstellt.

Ziele: Möglichkeiten und Grenzen des Programms werden kritisch betrachtet und diskutiert, Schlussfolgerungen für die Durchführung von Befragungen und den Umgang mit den Ergebnissen werden abgeleitet.

Ein möglicher Einsatz des Programms von Herrn Mühlen ist an unserer Schule vorbereitet worden. Am AKBK bereits eingesetzte Fragebögen sind eingegeben und abrufbar und wurden durch weitere Fragebögen aus z.B. Literatur zur Reflexion von Projekten, Lernsituationen, Lernfeldern, Abteilungsarbeit etc. ergänzt.

Das erste Ergebnis dieser Gruppe ist die Befragung zum Pädagogischen Tag.

12.2 Modul 2: „Weiterarbeit an bestehenden Produkten zur Individuellen Förderung“

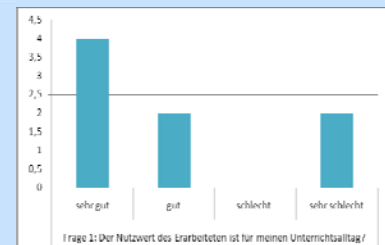
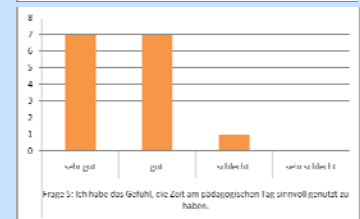
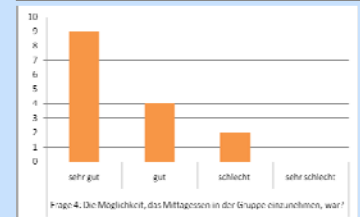
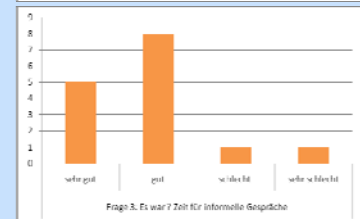
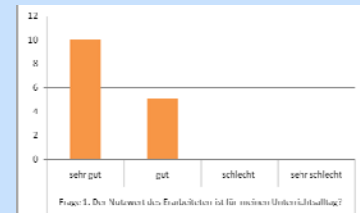
Referent: Herr Dieter Jung, AKBK

Moderation: Gregor Grippekoven, Cornelia Mogk



Inhalte: Um die Arbeit der vorherigen Pädagogischen Tage nicht „verpuffen“ zu lassen, bieten wir denjenigen, die ihre Arbeit verbessern, überarbeiten oder weiterführen möchten hier

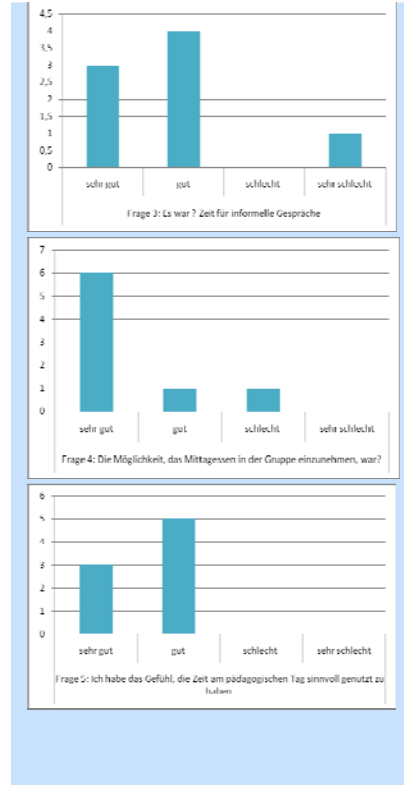
Bewertung der Module





den Raum. Dazu haben wir Dieter Jung einladen, der sich mit ihren Entwicklungen auseinander setzt und ggf. hilfreich beiseite steht. Sinnvoll ist es in diesem Modul, wenn mindestens zwei Personen aus einem Bildungsgang an ihren Produkten weiterarbeiten. Die Ergebnisse sollen im Bildungsgang integriert werden.

Ziele: Je nach Bildungsgang soll an bestehender Diagnostik-, Portfolio-, Freiheitsmaßnahmen weitergearbeitet werden und dem Bildungsgang zur Verfügung gestellt werden.



Erarbeitete Ergebnisse:

ADOLF-KOLPING-BERUFSSKOLLEG

Informations- und Fördergespräch Datum:

Schülerin: Lehrerin:

Eltern:

Persönliche Interessen der Schülerin, besondere Fähigkeiten:

Besonderheiten:

Fähigkeiten	Möglich Ursachen	Förderpädagogische Möglichkeiten
Pünktlichkeit <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Kein Wecker <input type="checkbox"/> Keine Uhr <input type="checkbox"/> Busverbindungen <input type="checkbox"/> Kein Aufstehritus <input type="checkbox"/> Keine Zeitplanung	<input type="checkbox"/> Wecker kaufen, <input type="checkbox"/> Eltern helfen beim Aufstehen <input type="checkbox"/> Klassenkamerad ruft an <input type="checkbox"/> Genehmigung bei der Schulleitung einholen <input type="checkbox"/> Fahrgemeinschaft <input type="checkbox"/> Zeitplan für den Morgen erstellen
Mitarbeit Plenumsphasen Gruppenphasen Individualphasen (siehe Konzentrationsfähigkeit) <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Schüchternheit <input type="checkbox"/> Unterforderung <input type="checkbox"/> Überforderung <input type="checkbox"/> Angst vor MitschülerInnen	<input type="checkbox"/> Rhetoriktraining <input type="checkbox"/> Selbstbehauptungskurs <input type="checkbox"/> Meldungen notieren und Steigerungsziele formulieren (Überprüfung durch.....) <input type="checkbox"/> Sitzplatzwechsel <input type="checkbox"/> Benutzen von Gruppenkarten <input type="checkbox"/> Selbstbeobachtungsbogen <input type="checkbox"/> Partner suchen zur Gegenseitigen Motivation <input type="checkbox"/> Direkte Lehreransprache <input type="checkbox"/> Hilfslehrertätigkeit <input type="checkbox"/> Fragen aufschreiben <input type="checkbox"/> Nachfragen lernen <input type="checkbox"/> Nachhilfelehrer <input type="checkbox"/> Klassengespräch
Konzentrationsfähigkeit <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Müdigkeit <input type="checkbox"/> Computer-Fernsehkonsum <input type="checkbox"/> Ablenkung (Handy...) <input type="checkbox"/> Essgewohnheiten <input type="checkbox"/> Über-/Unterforderung <input type="checkbox"/> Drogen <input type="checkbox"/> Probleme im Alltag	<input type="checkbox"/> Schlafgewohnheiten ändern <input type="checkbox"/> Fernseher aus dem Schlafzimmer verbannen o.ä. <input type="checkbox"/> freiwillige Handyabgabe <input type="checkbox"/> Gesunde Ernährung <input type="checkbox"/> s.o. <input type="checkbox"/> professionelle Hilfe

ADOLF-KOLPING-BERUFSSKOLLEG

Fähigkeiten	+ 0 - Möglich Ursachen	Förderpädagogische Möglichkeiten
Störungen aktiv <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Seh-/Hörprobleme <input type="checkbox"/> Verständnisprobleme <input type="checkbox"/> Regeln ignorieren <input type="checkbox"/> Klassenclown <input type="checkbox"/> Über-/Unterforderung <input type="checkbox"/> Probleme mit Lehrern	<input type="checkbox"/> Arztbesuch <input type="checkbox"/> Fragen notieren <input type="checkbox"/> Aktives Nachfragen ganze Klasse <input type="checkbox"/> Regelverständnis verbessern <input type="checkbox"/> Maßnahmen wodurch die Aufmerksamkeit anders erreicht wird herausfinden <input type="checkbox"/> s.o. <input type="checkbox"/> Kommunikation
Hausaufgaben <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Kein Arbeitsplatz <input type="checkbox"/> Keine Zeitstruktur <input type="checkbox"/> Zu viele Nebenjobs <input type="checkbox"/> Überforderung <input type="checkbox"/> Vergessen der Aufgaben <input type="checkbox"/> Nie gelernt <input type="checkbox"/> Überschätzung <input type="checkbox"/> Zu hohe Ansprüche -> Resignation <input type="checkbox"/> Fehlendes Durchhaltevermögen <input type="checkbox"/> Verliert den Überblick <input type="checkbox"/> Lustprinzip	<input type="checkbox"/> Arbeitsplatz einrichten ggf. in der Schule? <input type="checkbox"/> Zeitplan für den Nachmittag erstellen <input type="checkbox"/> Lebensprioritäten setzen <input type="checkbox"/> Lerngemeinschaften <input type="checkbox"/> Hausaufgabenheft <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Arbeitsprozesse aufschreiben <input type="checkbox"/> Qualitätsansprüche formulieren <input type="checkbox"/> Realitätsabgleich <input type="checkbox"/> Zeitmanagement und Meilensteine setzen <input type="checkbox"/> Prioritäten setzen
Strukturieren von Arbeitsprozessen Sie sind chaotisch organisiert Sie werden nicht zu Ende geführt Sie dauern zu lange <input type="checkbox"/> ++ <input type="checkbox"/> + <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> - <input type="checkbox"/> --	<input type="checkbox"/> Notizen:	



12.3 Modul 3: „Selbstständiges Lernen“

Referentin: Malin Köhler, Lehrerakademie im Querenburg-Institut

Moderation: Anke Krauß, Kerstin Althoff

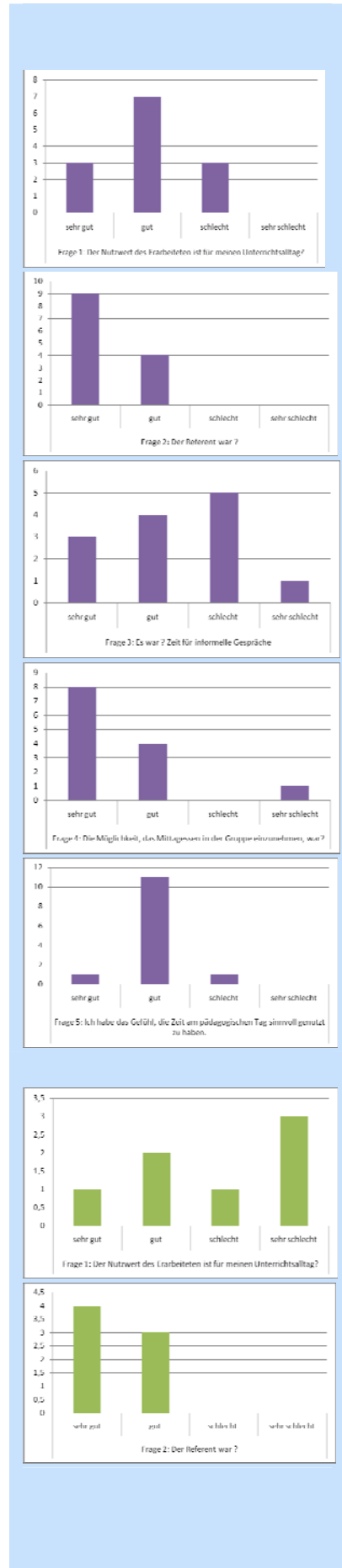


Inhalte: Die Ergebnisse der SEIS-Umfrage im vergangenen Schuljahr haben gezeigt, dass sich viele Schülerinnen und Schüler wünschen, im Rahmen des Unterrichts in ihrem individuellen Lerntempo selbständig lernen zu können. Auch aus pädagogischer Sicht ist das ein erstrebenswertes Ziel – selbstständig erarbeiteter Lernstoff ist nachweislich besser aktivierbar und wird nachhaltiger memoriert.

Im Unterrichtsalltag müssen vielfältige Voraussetzungen bedacht werden, um dem gemeinsamen Ziel näher zu kommen; das reicht vom systematischen Methodentraining für Schüler bis zur Gestaltung des Lernorts.

Die Referentin stellt uns Methoden und Material zum selbständigen Lernen vor und ist bei der Auswahl der Methoden offen für die Wünsche der TeilnehmerInnen.

Ziele: Gemeinsame Besprechung und Planung von Schritten, die zur Umsetzung der Methoden in den verschiedenen Bildungsgängen führen können.



12.4 Modul 4 – AG's in Schule – Perspektiven

Referent: Lutz Thelen - Mies-van-der-Rohe Schule, Aachen

Moderation: Thorsten Gramse, Elmar Bongers



Inhalte: In dieser Gruppe sollen Möglichkeiten gefunden und entwickelt werden, in den verschiedenen Bildungsgängen die Aus- und Weiterbildung von jungen Auszubildenden und Schülern und weiteren interessierten Teilnehmern in Berufs-



und bildungsgangübergreifenden AGs zu fördern. Es sollen Konzepte entwickelt werden, welche organisatorischen, finanziellen und personellen Ressourcen benötigt werden und wie diese bereitgestellt werden können. An Beispielen soll gezeigt werden, wie die Leitbilder des Schulprogramms in dieser Form verwirklicht werden können.

Ziele: Im Rahmen dieses pädagogischen Tages sollen beispielhaft umsetzbare Konzepte für AG's erarbeitet und geplant werden.



12.5 Modul 5: Kollegiale Unterrichtshospitation

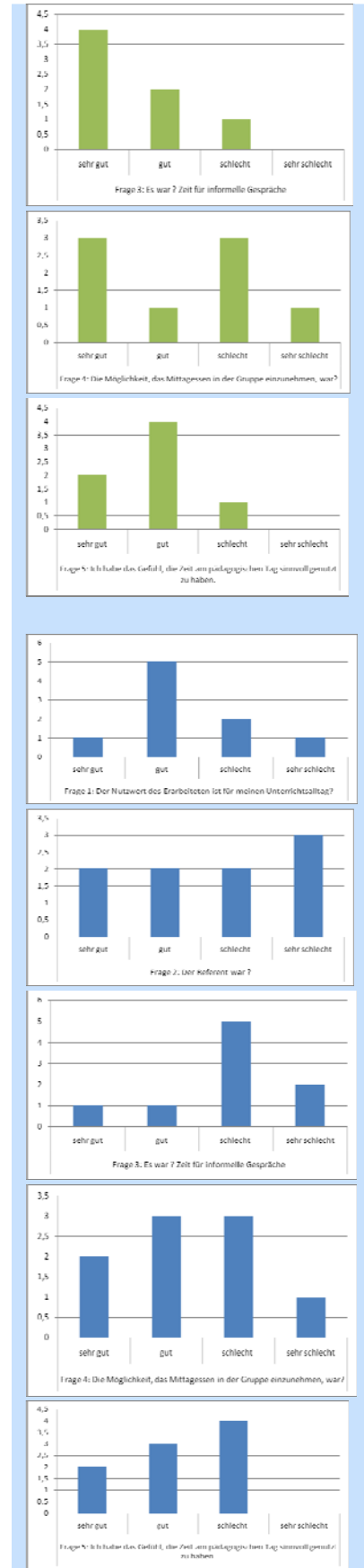
Referent: nn

Moderation: Gerald Ohlendorf/nn

Inhalte: Seit Jahrhunderten sind Lehrer/Innen Einzelkämpfer, Unterricht findet hinter verschlossenen Türen statt. Dabei sind kollegiale Unterrichtsbesuche eine einfache und wirksame Methode, leichter und besser zu unterrichten und die Qualität von Unterricht zu verbessern.

Dieses Modul soll unterschiedliche Methoden der Unterrichtshospitation aufzeigen und praxiserprobte Beispiele, Hilfestellungen und Anleitungen geben.

Ziele: Ermutigt werden sollen die Lehrer/Innen, die Lust am gemeinsamen Lernen und gemeinsamer Unterrichtsentwicklung haben, dies in die Tat umzusetzen und ihnen nötiges Handwerkzeug hierfür bieten.





12.6 Bewertung des Pädagogischen Tages allgemein.

